



Jahresbericht+ 2020

EINLEITENDE WORTE



Matthias Vollgrebe



Reinhard Jahn

Jahresthema **2020**

Gemeinsam echt frei



Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Blaukreuz-Mitglieder, liebe Interessierte,

gemeinsam echt frei – was für ein starkes und gleichzeitig anspruchsvolles Motto, welches wir uns für das Jahr 2020 frühzeitig gaben. Und dann, spätestens im März des Jahres 2020, wurde klar, dass ein Jahr voller Pläne und Vorsätze gänzlich anders als erwartet seinen Verlauf nehmen wird. Unstrittig hat die Pandemie vieles beeinflusst und viel Raum eingenommen. Wir möchten voranstellen: Das Blaue Kreuz Deutschland hat allen Grund zu danken. Wir sind als Organisation vor vielem Unheil bewahrt worden. Uns ist bewusst, dass viele Menschen durch die Pandemie in Nöte und Bedrängnis geraten sind. Ihnen allen galt und gilt unser zusätzliches Engagement, sowohl im Ehrenamt als auch in allen unseren beruflichen Angeboten. Wie wir das Jahr gemeinsam meistern durften, wie kreativ neue Lösungen für besondere Situationen gefunden wurden, entnehmen Sie bitte den vielen Berichten in diesem Heft.

Es macht uns, und da sprechen wir im Namen des Vorstandes und der Geschäftsleitung sowie der Einrichtungsleitungen, sehr dankbar zu sehen, wie wir uns gemeinsam entwickeln konnten. Wir standen und stehen zusammen – was für eine Chance, gemeinsam echt frei zu werden oder zu sein. In unzähligen Sondersitzungen, Abstimmrunden und im täglichen Tun haben wir in kurzer Zeit vieles erreichen können, was noch ein Jahr zuvor undenkbar erschien. Oft begleitete uns in der Geschäftsleitung ein Bibelwort aus 2. Timotheus 1, Vers 7: „Denn der Geist, den Gott uns gegeben hat, macht uns nicht zaghaft, sondern er erfüllt uns mit **Kraft, Liebe und Besonnenheit.**“ Ein toller Dreiklang: Kraft, Liebe, Besonnenheit. Dass uns sicher nicht immer alles gelungen ist, ist uns bewusst, jedoch holen wir uns von ihm unsere Ermutigung und wünschen es unserem Werk und all seinen Mitarbeitenden.

Wir wissen auch, was jede und jeder einzelne in unserem **Verein** in der Selbsthilfe dazu beigetragen hat, um aufkommende Not zu lindern und da zu sein. Viele „trauten“ sich, erstmalig digitale Angebote einzusetzen. Der enormen Sichtbarkeit und dem Vorsprung der digitalen Präsenz von **blu:prevent** ist es zu verdanken, dass vielen Jugendlichen in der Pandemiezeit ein Ansprechpartner auf Augenhöhe zur Seite stand. Das **Blaukreuz-Diakoniewerk** mit seinen rund 350 hauptamtlich Mitarbeitenden hat unseren Klientinnen und Klienten sehr professionell jederzeit zur Seite gestanden. Kein Angebot musste abgesagt werden, Nähe war trotz Abstandsregeln das Gebot der Stunde. Unsere **Stiftung Deutsche KinderSuchthilfe** konnte durch Finanzierungszusagen wieder einen wertvollen Beitrag im Bereich der Prävention leisten. Im Spätsommer 2020 durfte mit dem **Serrahner Diakoniewerk** eine weitere Gesellschaft mit rund 50 Mitarbeitenden unter das Dach des Blauen Kreuzes Deutschland geholt werden und es wurde die **Blaues Kreuz Stiftung** neu gegründet. Trotz aller Herausforderungen haben wir wirklich viel Grund zum Danken.

Bleiben Sie uns bitte weiterhin verbunden in der von Ihnen möglichen Weise: aktive Begleitung, Unterstützung und gerne auch im Gebet. Nun wünschen wir allen Leserinnen und Lesern viel Freude mit unserem Jahresrückblick 2020.

Ihr

Reinhard Jahn und Matthias Vollgrebe
Geschäftsführer und geschäftsführender Vorstand
des Blauen Kreuzes Deutschland



Inhalt

Jahresbericht 2020



6	ÜBER UNS	
7	BLAUES KREUZ DEUTSCHLANDWEIT	
8	BLAUES KREUZ 2020 IN ZAHLEN	
	ENTWICKLUNGEN UND VERÄNDERUNGEN	
10	Zuwachs im Blauen Kreuz Deutschland	
11	Digital gut aufgestellt mit Online-Video- konferenz-Tool „BlueMeeting“	
11	Selbsthilfe online	
12	Zertifizierungen	
12	Trauer um Michaela Siebers	
13	Markus Rudolph verstärkt die Referentenschaft in der Verbandsarbeit	
13	Neue Auszubildende in der Bundeszentrale	
14	Veränderung in der Buchhaltung	
14	Neuer Mitarbeiter im Förderwesen	
	TÄTIGKEITSBERICHT	
15	Gemeinsam echt frei – im Verband	40
18	Menschen beraten, betreuen und begleiten in unseren Einrichtungen	41
32	Betriebliches Gesundheitsmanagement	42
33	Hilfe für Straffällige mit Suchtthematik	42
34	Tagungen und Vernetzung	42
35	Mitglieder und Freunde	43
36	Organisation und Finanzen	43
38	Wirtschaftliche Gesamtentwicklung 2020	43
	GEMEINSAM DURCH DIE PANDEMIE	
	Ermutigungsschreiben des Bundesvorsitzenden	40
	Kommunikation und Maßnahmen der Bundes- zentrale zur Corona-Pandemie	41
	Sucht-Selbsthilfe digital?!	42
	Sucht-Selbsthilfe – Systemrelevant und Rückfällen vorbeugend	42
	Corona im „Knast“	42
	„Nähstübchen“ im Blaukreuz-Zentrum Sangerhausen	43
	Blaukreuzlerin Jule Schilling half Tafelkunden	43
	Start der Mutmach-Aktion #gemeinsamechtstark	44
	Spende des Landesverbandes Rheinland für die Familien-Ferienstätte Holzhausen	45
	„Tausendundeine Nacht“ in Holzhausen	45
	SPOTLIGHTS UNSERER ARBEIT	
	Mein erstes Mal – Gruppenstunde online	46
	„Ihr habt’s ja einfach ...“ – Aus einer Begeg- nungsgruppe, in der verschiedene Formen der Sucht ihren Platz haben	47
	Praktikum in der Suchtberatungs- und Behandlungsstelle des Blaukreuz-Zentrums Mittweida	49



PRÄVENTIONSARBEIT

- 50 Wie uns die Herausforderungen im Corona-Jahr zukunftsfähiger gemacht haben
- 51 blu:prevent goes Oberbayern
- 52 Relaunch der blu:app
- 52 Schonungslos, direkt, authentisch – Dominik Forsters Weg aus der Crystal-Sucht als Comic für Jugendliche
- 53 1250 Kids, viele Workshops, ein Thema!
- 53 Clip zur Pornosucht im Kooperationsprojekt Weißes Kreuz und blu:prevent
- 53 News von blu:prevent direkt ins Postfach
- 54 Bundesdrogenbeauftragte übernimmt Schirmherrschaft für die blu:app
- 55 Vom Projekt zur Einrichtung
- 55 Digitale Suchtprävention? Eine riesige Chance (nicht nur) in Krisenzeiten
- 55 Instagram-Kampagne „Werde die beste Version von dir selbst“
- 56 Andreas Niedrig unterstützt blu:prevent
- 56 Chat-Team-Tag
- 56 Raus aus der Komfortzone – Neue blu:prevent-Kampagne auf Instagram #VOLLFREI
- 57 Neues Praxisbuch inklusive DVD „ZOEY“
- 57 Frauenpower im Team blu:prevent
- 58 Niko Blug verabschiedete sich zum Ende des Jahres vom Blauen Kreuz

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

- 59 Corona und Alkohol – wie wirkt sich die Krise aus?
- 60 Suchthilfe in Zeiten des Corona-Virus
- 60 BlueSpirit – Impulse und Wortspiele von Jürgen Paschke
- 61 Unterwegs mit BlueMerchandise
- 61 Spende von hundert Blaukreuz-Mehrwegbechern an die Wuppertaler Stadtmission
- 62 Video und Plakate „Alkoholproblem?! #versteckdichnicht“
- 62 Blaues Kreuz Deutschland – Für mehr Leben
- 63 Unterwegs mit dem Magazin BLAU
- 64 Kohle verzockt?! Bleib spielfrei! – Aktionstag Glücksspielsucht 2020
- 65 Mit digitalem Adventskalender durch die Adventszeit
- 65 Blick in den Rückspiegel

66 STIFTUNG DEUTSCHE KINDERSUCHTHILFE

67 IMPRESSUM

ÜBER UNS



Warum es uns gibt

Unser Auftrag als Blaues Kreuz Deutschland ist es, von Sucht betroffene und mitbetroffene Menschen auf ihrem Weg aus krankhafter Abhängigkeit in ein gesundes und suchtfreies Leben zu begleiten. Dazu bieten wir Raum für positive Beziehungserfahrungen in einem annehmenden und helfenden Miteinander. Bei uns können Menschen Gott als den kennenlernen, der Beziehungen heilen kann und will.

Was uns antreibt

Aus Liebe zu jedem Menschen ist Gott uns in Jesus Christus nahegekommen und hat durch ihn seine bedingungslose und befreiende Liebe für jeden erfahrbar gemacht. Diese Liebe und Barmherzigkeit Gottes ist unsere Motivation. Sie führt uns in die engagierte Solidarität mit von Sucht betroffenen Menschen.

Wie wir arbeiten

Unser Auftrag wird im Miteinander durch Ehrenamtliche und Hauptamtliche gleichwertig umgesetzt. Gemeinsame Grundlage ist die wertschätzende Haltung den von Sucht betroffenen Menschen gegenüber. Sie drückt sich in aufrichtiger Zuwendung aus und ist an der Not orientiert. Wir ermutigen zur Suchtmittelabstinenz und laden zum christlichen Glauben ein. Wir tun alles dafür, dass Menschen suchtfrei und in geheilten Beziehungen mit sich, ihren Mitmenschen und Gott leben können. Dabei haben wir nicht allein die von Alkohol abhängigen Menschen im Blick, sondern auch jene, die von anderen Süchten betroffen sind.

Mit wem wir zusammenarbeiten

Wir legen Wert auf die Zusammenarbeit mit Seelsorgern und Ärzten, Bewährungshelfern und Richtern, Psychologen und Sozialarbeitern, Beratungsstellen, Heimen und Fachkliniken, Verbänden und Behörden, die sich mit der Beratung und Behandlung Suchtkranker und ihrer Angehörigen befassen. Wir sind überkonfessionell tätig, wissen uns jedoch mit der Evangelischen Allianz verbunden und arbeiten mit Kirchen, Freikirchen und Gemeinschaften zusammen. Als christlicher Suchtkrankenhilfe-Verband gehören wir als Fachverband dem Diakonischen Werk der EKD an und sind unter anderem Mitglied des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (e. V.) sowie dem Gesamtverband für Suchthilfe (e. V.). Darüber hinaus sind wir dem Internationalen Bund des Blauen Kreuzes (IBK) angeschlossen, der in fast 50 Ländern Europas und Übersee tätig ist.

für mehr Leben

BLAUES KREUZ DEUTSCHLANDWEIT



LEGENDE

	226 Gruppen		34 Ambulante Angebote		4 Suchthilfeangebote im Gefängnis
	73 Nicht eingetragene Vereine (n. e. V.)		12 Stationäre Angebote		4 Schulsozialarbeiten
	22 Eingetragene Vereine (e. V.)		18 Blaukreuz-Zentren		1 Regionale Jugendhilfe
	16 Landesverbände		2 Fachkliniken		2 Angebote für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten
	4 Kreisverbände		1 Bildungs- und Begegnungszentrum		1 Jugendbegegnungsstätte
					1 Streetworkprojekt
					1 Büro blu:prevent
					4 Blaukreuz-Cafés / Sportcafés

BLAUES KREUZ 2020 IN ZAHLEN



20.000 Gruppenbesucher,
Corona bedingt
nicht erhoben

1.050 Gruppenangebote

360 Standorte
in Deutschland

4.400 Mitglieder

500 Freunde

2.000 ehrenamtlich
Mitarbeitende

400 hauptamtlich
Mitarbeitende

321 Gruppen und Vereine

16 Landesverbände

4 Kreisverbände

2 Stiftungen

1 Projektchor



15 Wohngemeinschaften für Suchtkranke mit **94** Plätzen

37 Außenwohnplätze

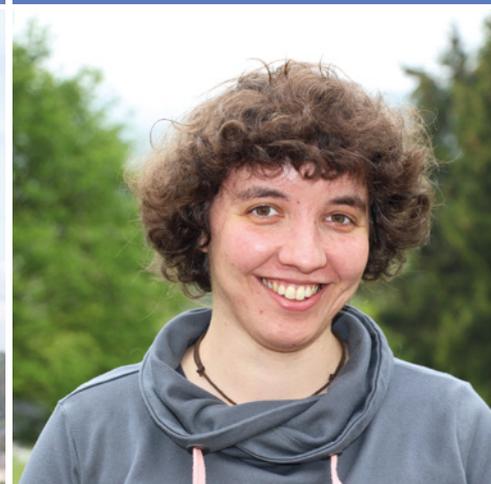
5 Wohneinrichtungen mit **184** Plätzen

3 Hilfeangebote für Straffällige mit Suchterkrankung

18 Fachstellen Sucht mit insgesamt circa **4.838** Klienten

12 Beratungsstellen

11 Einrichtungen mit Ambulant Betreutem Wohnen mit **466** Klienten

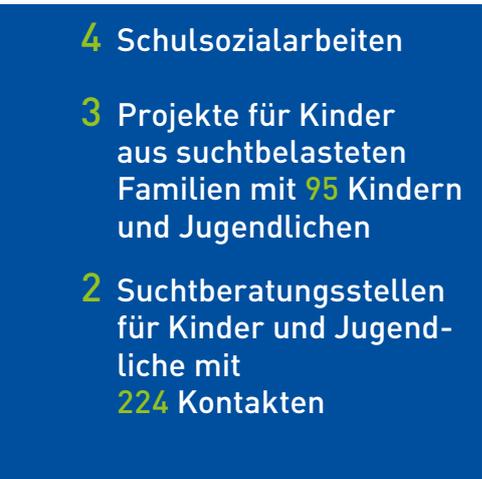




- 4 Blaukreuz-Cafés
- 2 Fachkliniken
- 1 Bildungs- und Begegnungszentrum mit 57 Zimmern, 86 Betten, 1.925 Gästen und 6.017 Übernachtungen



- 2 Kontakt- und Begegnungsstätten
- 1 Jugendbegegnungsstätte
- 1 Streetworkprojekt
- 1 regionale Jugendhilfe



- 4 Schulsozialarbeiten
- 3 Projekte für Kinder aus suchtbelasteten Familien mit 95 Kindern und Jugendlichen
- 2 Suchtberatungsstellen für Kinder und Jugendliche mit 224 Kontakten



ENTWICKLUNGEN UND VERÄNDERUNGEN



Zuwachs im Blauen Kreuz Deutschland

Das Blaukreuz-Zentrum und der Ortsverein Sangerhausen (Sachsen-Anhalt) sind seit 2020 Teil der Dachorganisation Blaues Kreuz Deutschland. „Wir haben ein lang ersehntes Ziel erreicht“, freute sich Tim Wangemann, Vorsitzender des Ortsvereins, bei der Eröffnungsveranstaltung. Mit dem Blauen Kreuz hätten sie nun einen kompetenten neuen Träger für die neun Selbsthilfegruppen in Sangerhausen gefunden. Seit Februar ist Edda Wolf fest beim Blauen Kreuz Deutschland angestellt und wurde als neue Leiterin des Blaukreuz-Zentrums Sangerhausen vorgestellt. Seit vielen Jahren betreut sie als Suchtberaterin viele Menschen aus dem westlichen Landkreis in Sachsen-Anhalt. Seit dem 1. März ist eine weitere Mitarbeiterin, Doris Hiep, als fest angestellte, erfahrene Sachbearbeiterin dabei. Mehr zum Blaukreuz-Zentrum Sangerhausen erfahren Sie hier: <https://www.blaues-kreuz.de/bkz-sangerhausen/>. Die Präsenz des Ortsvereins ist unter der Adresse www.blaues-kreuz.de/ov-sangerhausen zu finden.

Suchtberatungsstelle Köln schlüpft unter das Dach der Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH

Seit dem 1. Januar 2020 gehört die Suchtberatungsstelle Köln unter dem neuen Namen Blaukreuz-Zentrum Köln zur Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH. Sie wechselt damit wieder unter das größere Dach, nachdem sie viele Jahre dem Blaues Kreuz Köln e. V. angehörte und von diesem ideell und finanziell unterstützt wurde. Geleitet wird das Blaukreuz-Zentrum von Harald Seeger. Die Räumlichkeiten befinden sich in der Piusstraße 101 in Köln. Weitere Infos gibt es unter www.blaues-kreuz.de/bkz-koeln.



Serrahner Diakoniewerk gGmbH wird Teil des Blauen Kreuzes

Ebenfalls hieß das Blaue Kreuz Deutschland das Serrahner Diakoniewerk unter seinem Dach willkommen. Nach fast zehn Jahren erfolgreicher Geschäftsführung der Serrahner Diakoniewerk gGmbH (SDW) durch Katrin Kuphal und Peter Grosch wurde der Schlüssel zum 1. September 2020 überreicht an Reinhard Jahn und Matthias Vollgrebe, Geschäftsführer der Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH und geschäftsführender Vorstand des Blaues Kreuz in Deutschland e. V. Das Blaue Kreuz ist damit Hauptgesellschafter der SDW, die um die 50 Mitarbeitende beschäftigt.

Die Serrahner Diakoniewerk gGmbH hat als Einrichtung der Suchthilfe in Mecklenburg-Vorpommern eine lange Geschichte und Tradition hinter sich. Bereits 1971 gründete sich im ehemaligen Pfarrhaus Serrahn die „Arbeitsgemeinschaft zur Abwehr der Suchtgefahren“ als Nachfolgeorganisation des in der DDR verbotenen Blauen Kreuzes in Deutschland (AGAS). Die Suchthilfearbeit war von Beginn an geprägt von einem Leben in familiärer Atmosphäre auf Grundlage des christlichen Glaubens, einem einfachen Lebensstandard mit Selbstversorgung durch eigene Arbeit und der Teilhabe der suchtkranken Mitbewohner am öffentlichen Leben insbesondere bei christlichen Veranstaltungen. In den 90er Jahren entstanden in der reizvollen Mecklenburger Landschaft nahe des Krakower Sees dann weitere Angebote für Suchtkranke, unter anderem mit dem Bau einer Rehabilitationsklinik mit 42 Plätzen, mit der Etablierung einer Nachsorgeeinrichtung und dem Ambulant Betreuten Wohnen.

Digital gut aufgestellt mit Online-Videokonferenz-Tool „BlueMeeting“

Viele Blaukreuzler in ganz Deutschland haben sich 2020 mutig an Videokonferenzen herangewagt. Gruppen fanden pandemiebedingt online statt, Mitarbeiterkreise trafen sich online und auch Vorstände verschiedener Ortsvereine und Landesverbände sowie der Bundesvorstand tagten mit BlueMeeting. Technische Schwierigkeiten wurden überwunden und zeit-, kraft- und kostensparende Begegnungen und zielführende Absprachen ermöglicht.

In „Netzwerktreffen BlueMeeting“ lernten sich Teilnehmende aus unterschiedlichen Orten Deutschlands kennen und tauschten sich über ihre Erfahrungen mit Videokonferenzen aus. Dies wurde als sehr hilfreich und ermutigend empfunden. BlueMeeting ist kein Ersatz für Präsenztreffen, darüber sind sich alle einig. Trotzdem ist es schön, dass es diese neue Möglichkeit der Begegnung und Verständigung gibt. Dankbar und vielfältig wurde und wird BlueMeeting genutzt. Im Laufe des Jahres wurden die Einsatzmöglichkeiten immer weiter ausgebaut. Hilfreiche Infos zum Online-Tool stehen unter www.blaues-kreuz.de/bluemeeting bereit.



Matthias Vollgrebe, Geschäftsführer der Blauen Kreuz Diakoniewerk mGmbH: „Wir freuen uns im Blauen Kreuz, diese wichtige und erfolgreiche Geschichte von Serrahn weiter-schreiben zu dürfen und setzen auf Bewährtes, bringen aber auch mit unserer Matrixstruktur viele Erfahrungen und Ideen zur Verbesserung von Prozessen mit. Wir freuen uns sehr, dass die Zusammenarbeit mit der Evangelischen Suchtkrankenhilfe Mecklenburg-Vorpommern auch nach dem Übergang weiter aufrechterhalten wird und bedanken uns bei der bisherigen Geschäftsführung und Leitung für das Erreichte recht herzlich.“

Zur offiziellen „Stabübergabe“ und Jubiläumsfeier zum 25-jährigen Bestehen der Rehaklinik am 11. September reiste 2020 eine Delegation aus der Bundeszentrale an.

Mehr zum Serrahner Diakoniewerk erfahren Sie hier: www.blaues-kreuz.de/serrahn.

Selbsthilfe online



Aus den ersten Versuchen mit BlueMeeting entstanden die ersten Online-Gruppen. Das Infektionsgeschehen und die Folgen für das gesellschaftliche Miteinander, auch in den Gruppen, forderten heraus, Kommunikation und Gemeinschaft neu zu gestalten. Die Treffen der Selbsthilfegruppen sind ein wichtiger Bestandteil der Krankheitsbewältigung und Gesunderhaltung. Mit vier Online-Gruppen startete das Blaue Kreuz Deutschland 2020. Hilfesuchende können über die Webseite des Blauen Kreuzes mit den Gruppen in Kontakt treten und an den Videokonferenzen per BlueMeeting teilnehmen. Alle Gruppen und weitere Infos finden sich gesammelt unter www.blaues-kreuz.de/selbsthilfe-online.

Zertifizierungen

Das Jahr 2020 hat uns in allen Bereichen vor große Herausforderungen gestellt. So mussten in diesem Jahr erstmalig alle externen Audits online abgehalten werden. Nach anfänglicher Skepsis seitens der Zertifizierungsstelle EQ Zert wurden die Wiederholungsaudits dann aber von beiden Seiten professionell vorbereitet und durchgeführt. Und so gab es auch in diesem Jahr erfreulicherweise keine Abweichungen.

Folgende Blaukreuz-Zentren wurden im Jahr 2020 auditiert:

- Bundeszentrale
- Curt-von-Knobelsdorff-Haus
- Blaukreuz-Zentrum Lippe
- Blaukreuz-Zentrum Wuppertal
- Blaukreuz-Zentrum Rauschenberg
- Blaukreuz-Zentrum Coburg
- Blaukreuz-Zentrum Würzburg

Die Blaukreuz-Zentren Köln und Würzburg wurden dieses Jahr erstmalig in die Zertifizierung aufgenommen. Herzlichen Glückwunsch.

Alle Beteiligten waren sehr engagiert und haben sich an die ungewohnten Umstände erfreulich gut angepasst und hervorragende Arbeit geleistet. Dafür gilt allen unser besonderer Dank.



Trauer um Michaela Siebers

„Am 10. Februar 2020 mussten wir von unserer Kollegin und unserem Vorstandsmitglied der Gesamt-Mitarbeitervertretung, Michaela Siebers, Abschied nehmen. Wir sind einfach nur sprach- und fassungslos, da es für unsere Gefährtin seitens der Ärzte keine Optionen mehr gab und alles so schnell ging. Sie schlief behütet und umsorgt im Hospiz in Witten (NRW) ein.“



Michaela Siebers (l.) mit Thorsten Budde und Martina Sill (r.) nach der Wahl in den Vorstand der Gesamt-Mitarbeitervertretung im Jahr 2014.

Michaela ist ein sehr wichtiger Mensch in unserem Leben geworden. Ihr Mut, ihre Ehrlichkeit, ihre Kraft, aber auch ihr Rückgrat haben uns in unserem Gremium eine intensive Unterstützung gegeben. Ihre Art, neue Prozesse anstoßen zu können, ohne Angst vor Tabus, sich immer vor ihre Kollegen stellend und dabei auch aushaltend, haben wir sehr geschätzt. Es gibt Menschen, die möchte man in seinem Leben nicht missen und sie ist wahrlich einer davon.

Unvorstellbar ist uns die Vorstellung, dass wir in unserem Vorstand ohne Michaela arbeiten sollen. Michaela, mit all ihren Charaktereigenschaften und ihrer Buntheit, wird uns sehr fehlen. Wir sind dankbar, dass wir einen Teil ihrer Lebenszeit mit ihr gehen durften. Wir denken intensiv an dich, Michaela, und senden dir eine innige Umarmung, wo immer du jetzt bist.“

Aus tiefstem Herzen
Simon, Simone, Thorsten und Heidi, Vorstand der Gesamt-MAV

„Michaela Siebers war für mich immer ein Sinnbild für Farbe, Freude und Lebenswillen, die auch in ihrer langjährigen Erkrankung immer noch etwas Positives gesucht hat. Sie hat mir einmal gesagt: ‚Der Krebs ist ein Teil von mir und weil ich mich selber liebe, liebe ich auch den Krebs.‘ Ich habe sie für diesen Umgang damit beneidet, umso schwerer fällt es mir jetzt zu akzeptieren, dass sie nicht mehr da ist. Man sieht die Sonne langsam untergehen und erschrickt doch, wenn es plötzlich dunkel wird.“

Nicole Weixel, Leiterin des Blaukreuz-Zentrums Hagen

„Ich habe zehn Jahre lang eng mit Michaela zusammengearbeitet, sie hat den Großteil der Buchhaltung in unserer Verwaltung erledigt. Als die Diagnose Krebs kam, waren wir sehr geschockt. Doch Michaela hat sich nie unterkriegen lassen. Sie hat dem Krebs immer wieder von neuem den Kampf angesagt und in allem noch das Positive gesehen. Selbst während ihrer Chemotherapien und Bestrahlungen ist sie immer wieder zur Arbeit gekommen. Auch im letzten Jahr, als es ihr zum Teil schon sehr schlecht ging, fragte sie mich, ob ich ihr nicht ‚einfach etwas zum Abheften‘ geben kann. Für mich war Michaela eine große

Kämpferin und die Arbeit hat ihr Kraft gegeben, weiterzumachen. Ihre offene, direkte und ehrliche Art, ihr unermüdlicher Einsatz für andere und die Selbstverständlichkeit, mit der sie sensible Angelegenheiten absolut vertraulich behandelte, haben mich sehr beeindruckt. Für mich wird sie eine große Lücke hinterlassen, doch ich werde immer an die positiven Erlebnisse mit ihr zurückdenken. Wenn das Licht erlischt, bleibt die Trauer, wenn die Trauer vergeht, bleibt die Erinnerung.“

Leslie Tauber, Kollegin und Freundin



Markus Rudolph

Markus Rudolph verstärkt die Referentenschaft in der Verbandsarbeit

Markus Rudolph (29) aus dem erzgebirgischen Annaberg-Buchholz drückt enorm den Altersdurchschnitt in der Referentenschaft. Er ist seit dem 1. Juli 2020 als Referent in der Sucht-Selbsthilfe im Erzgebirgskreis tätig und wirkt in den Veranstaltungen des sächsischen Landesverbandes mit. Markus Rudolph: „Mit meiner Frau und meinem Sohn lebe ich seit dem 1. Juli in Annaberg-Buchholz (Sachsen). Neben zwei Berufsausbildungen (Koch und Anlagenmechaniker SHK) war ich zwei Jahre auf einer Bibelschule (Gnadauer Theologisches Seminar Falkenberg), zudem absolvierte ich einen Fernstudiengang als Naturpädagoge. Seit dem 1. Juli 2020 bin ich im Erzgebirgskreis angestellt. Zu meinem Aufgabenfeld gehört die Begleitung der Blaukreuz-Gruppen in der Region. Ich besuche Suchtkranke, ihre Angehörigen, aber auch Abhängige während eines Entzugs. In Zusammenarbeit mit weiteren Blaukreuz-Referenten bringe ich mich bei Schulungen, Besinnungswochen, aber auch Freizeiten mit ein.“

Kontakt: E-Mail: markus.rudolph@blaues-kreuz.de, Tel.: 015734842065

Neue Auszubildende in der Bundeszentrale

Seit dem 1. August 2020 gibt es zwei neue Auszubildende im Blauen Kreuz, die am 3. August in der Bundeszentrale begrüßt wurden. Jan Raghavachar (37) und Celine Greve (20) absolvieren eine Ausbildung zum Kaufmann/zur Kauffrau im Gesundheitswesen im Blauen Kreuz Deutschland. In zweieinhalb Jahren werden beide Erfahrungen in den unterschiedlichen Abteilungen des Blauen Kreuzes sammeln.

Celine Greve (20) kommt aus Radevormwald (NRW). Auf das Blaue Kreuz aufmerksam geworden ist sie durch eine Freundin ihrer Mutter, die auch beim Blauen Kreuz tätig ist. Seit Mitte 2016 ist Celine Greve beim Blauen Kreuz in Radevormwald tätig, mit einjähriger schulischer Pause. In der Zeit war sie hauptsächlich für den Empfang bzw. die Verwaltung zuständig, arbeitete aber auch in den Arbeitstherapiebereichen Ergotherapie und Garten. Über die Ausbildung als Kauffrau im Gesundheitswesen beim Blauen Kreuz in Wuppertal freut sie sich sehr.

Jan Raghavachar (37), aufgewachsen in Neu-Ulm in Bayern, lebt seit 1999 in Wuppertal. Erste Erfahrungen mit dem Blauen Kreuz sammelte er bereits 2015 in einer Außenwohngruppe, seit 2019 arbeitete er erneut als Nachtwache fürs Blaue Kreuz in Wuppertal-Heckinghausen. Einigen könnte er bereits als interner Beauftragter für den Datenschutz bekannt sein. Diese Aufgabe wird er auch während seiner Ausbildung weiter wahrnehmen.



Begrüßung der neuen Auszubildenden des Blauen Kreuzes Deutschland: (V. l.): Ausbilderin Nagehan Henn, Jan Raghavachar, Celine Greve und Geschäftsführer Reinhard Jahn.

Veränderung in der Buchhaltung



Varvara Egorova

Seit dem 15. Juli 2020 liegt die Leitung des Teams Buchhaltung/Verwaltung in der Bundeszentrale kommissarisch in den Händen von Varvara Egorova. Alfons Montag übernimmt andere Aufgabenschwerpunkte innerhalb seines Verantwortungsbereiches. Der Bereich Buchhaltung/Verwaltung bleibt auch zukünftig Teil des Hauptbereichs Finanzen und Administration, der wie bisher von Alfons Montag geleitet wird.

Varvara Egorova ist 46 Jahre alt und seit Oktober 2014 als Finanzbuchhalterin in der Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH angestellt. Berufsbegleitend hat sie in dieser Zeit eine Weiterbildung zur Bilanzbuchhalterin (IHK) absolviert. Seit 2015 erstellt sie bereits die Jahresabschlüsse für e. V. und mGmbH und begleitet die jährlichen Abschlussprüfungen durch die Wirtschaftsprüfer. Ihre Aufgaben sind u. a. die fachliche Leitung des Teams Buchhaltung/Verwaltung, die Verantwortlichkeit für die Buchung aller Geschäftsvorfälle und die Erstellung von Monats-, Quartals- und Jahresabschlüssen. Gegenüber den Einrichtungsleitungen ist sie Ansprechpartnerin für Rückfragen zur Buchhaltung und der Kosten- und Leistungsrechnung.

Neuer Mitarbeiter im Förderwesen



Simon Gritzka

Simon Gritzka verstärkt seit dem 1. August 2020 das Team in der Förderabteilung der Bundeszentrale. Als Spremberger Kind (Spremberg liegt in Brandenburg) absolvierte er seinen Zivildienst im Diakonie-Krankenhaus (DKH) Elbingerode, studierte an der EFH Bochum Soziale Arbeit und Gemeindepädagogik und war sechs Jahre als Traumapädagoge im Traumatherapeutischen Zentrum Villa Löwenherz in Dortmund angestellt. Das Blaue Kreuz kennt er schon von Kindesbeinen an: Beginnend mit der Suchtgruppe in der Landeskirchlichen Gemeinschaft Spremberg, in Kooperation mit dem Diakonie-Krankenhaus Elbingerode, in dem sein Onkel arbeitet, bis hin zum Bundestreffen vor zehn Jahren in Chemnitz, wo er schon einmal Musik machen durfte. Über sich selbst sagt er: „Ich bin begeistert von Musik, Menschen und dem schöpferischen Ich-Weiß-Nicht des Kindes' (Janusz Korczak). Ansonsten finde ich auch Sport klasse (Volleyball, Snowboarden, seit neuestem Kiten ...), gelegentlich auch mal ein Buch, was sich an den großen Fragen versucht oder Handwerk (Holz, Innenausbau, Fotografie, Tontechnik). Grundsätzlich werde ich mich im Blauen Kreuz im Bereich Förderwesen einbringen. Durch meine Profession als Sozialarbeiter bieten sich beginnend inhaltliche Aufgaben im Bereich Konzeptionierung und Leistungsvereinbarung an. Ich fand Zahlen schon immer klasse (Mathe hatte ich als Leistungskurs im Abi), was ich im letzten Jahrzehnt ziemlich vernachlässigt habe und freue mich, jetzt wieder mehr mit ihnen zu tun zu haben. Gerne möchte ich die Strukturen hinter der operativen Arbeit verstehen. Im Gegensatz zu meiner Arbeit als Traumapädagoge, die eher die Herausforderung mit sich brachte, emotionale Extrem-Situationen zu halten und zu verstehen, freue ich mich, jetzt auch mal wieder fokussiert strukturell und intellektuell gefordert zu werden.“



TÄTIGKEITSBERICHT

Jahresthema **2020**

Gemeinsam echt frei

Gemeinsam echt frei – im Verband

In 16 Landesverbänden mit 321 Gruppen und Vereinen sowie 1.050 Gruppenangeboten, die dem Blauen Kreuz in Deutschland e. V. angehören, engagieren sich rund 2.000 ehrenamtlich Mitarbeitende in der Arbeit mit Menschen, die von Sucht betroffen sind. Niemand konnte im Januar wissen, welche Brisanz das Jahresthema angesichts der massiven Einschränkungen im öffentlichen Leben sowie in der Verbandsarbeit und der Sucht-Selbsthilfe 2020 gewinnen sollte.

Bis Mitte März lief das Jahr wie gewöhnlich ab. Vereine und Begegnungsgruppen führten vielfältige Veranstaltungen und Treffen durch. Die ersten Seminare fanden statt und die Blaukreuz-Referentinnen und -Referenten, die vorzugsweise in den Landesverbänden tätig sind bzw. die Regionalstelle der Evangelischen Erwachsenenbildung in Nordrhein-Westfalen mit Leben füllen, trafen sich zu ihrer Frühjahrsklausur im fränkischen Neuendettelsau. Befreit leben lernen – gemeinsam und mit Gottes freimachendem Beziehungsangebot. Ein zukunftsweisendes Thema!

Doch dann kamen die massiven Einschränkungen im öffentlichen Leben und der Verbandsarbeit. Gemeinsam echt frei? Wie kann das nun ganz praktisch gelingen? Gemeinsam wurde gebetet, nachgedacht, abgewogen, entschieden – und gehandelt. Davon berichten die weiteren Abschnitte.

Eine effektive und Gesundheit erhaltende Zusammenarbeit in der Sucht-Selbsthilfe wurde dank BlueMeeting schnell ermöglicht.

Mitte März 2020 kamen mit einem Mal die Gruppenarbeit und Veranstaltungsdurchführung in der regionalen und bundesweiten Verbandsarbeit völlig zum Erliegen. Nun galt es, die drängendste Frage zu beantworten: „Wie kann im Bundesverband, in den Landes- und Kreisverbänden, den Vereinen und Gruppen

im Sinne der Sucht-Selbsthilfe weitergearbeitet werden?“ Sofort nutzte unsere ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiterschaft entsprechende Alternativen für das Gespräch und die Begleitung von Menschen in unseren Gruppen und Vereinen. Unzählige Telefonate wurden geführt, Videobotschaften verschickt und regelmäßige Impulsbriefe für die Gruppenarbeit bzw. Briefe an die Senioren in unserem Verband versandt. Es entstanden Formate, die dauerhaft fortgeführt wurden. Zugleich schuf ein kleines Team in der Bundeszentrale in kürzester Zeit ein eigenes Videokonferenz-Tool, jitsi-basiert mit Namen *Blue-Meeting*, damit die Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen des Blauen Kreuzes online kommunizieren und zusammenarbeiten konnten. Bereits im April 2020 ging dieses Programm an den Start. Es war von Anfang an datenschutzkonform und wurde auf dem hauseigenen Server betrieben.

Schnell fanden Vorstandssitzungen, Praxisbegleitungen für Gruppenleitende, Schulungen, Mitarbeiterbesprechungen und Gruppenstunden dank *BlueMeeting* online statt. Obwohl nicht die unmittelbare persönliche Begegnung ersetzt werden konnte und kann, war dadurch dennoch eine mittelbare Nähe erfahrbar, da man sich nicht nur hörte (wie am Telefon), sondern auch sah – mit den nachdenklichen, lachenden, konzentrierten Gesichtern. Sehr schnell erkannten die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vorstände und Mitarbeitenden, dass ellenlange Videokonferenzen eine Überforderung sind. Sitzungen und Schulungen wurden kürzer gestaltet und dafür die Intervalle

verkürzt. Positiver Effekt: Gerade Vorstandssitzungen mit kürzeren Intervallen führten zu zeitnahen Entscheidungen und – damit verbunden – effektiverem Arbeiten. Dies wiederum führte zu der Entscheidung, unabhängig von der Corona-Pandemie Zeit, Kraft und Finanzen zu schonen, indem grundsätzlich ein Teil der Sitzungen, Schulungen und Tagungen per *BlueMeeting* durchgeführt wurden und werden. Egal, wie hoch die Fallzahlen der Pandemie gewesen sind. Zusätzlich konnte die Arbeit in mehreren bundesweit offenen Online-Gruppen begonnen werden. Mehr erfahren auf: www.blaues-kreuz.de/selbsthilfe-online.

Doch es gab auch Schattenseiten. Beim Einsatz von *Blue-Meeting* zur Durchführung von Sitzungen, Schulungen und Gruppenstunden ergaben sich drei Herausforderungen, an denen nicht selten das Zustandekommen von Videokonferenzen – insbesondere auf regionaler Ebene – scheiterte: a) die schlechten Internetverbindungen (das größte Problem), b) die fehlende oder ungenügende Hardware-Ausstattung (zweitgrößtes Problem) und c) die fehlenden Kenntnisse bei der Nutzung digitaler Anwendungen (dies scheint vergleichsweise das geringste Problem zu sein).

Die Ehrenamtlichen wurden vielseitig bei der Aufrechterhaltung der Arbeit in der Sucht-Selbsthilfe unterstützt.

Das Blaue Kreuz Deutschland stellte sich diesen oben beschriebenen Herausforderungen an den Stellen, wo es möglich war. So wurde – nicht selten durch Krankenkassenförderungen ermöglicht – die Hardware-Ausstattung deutlich verbessert und Ehrenamtliche mit Notebooks ausgestattet, die eine Webcam integriert hatten bzw. separate Webcams erworben. Zugleich wurden schriftliche Handlungsempfehlungen zur Einrichtung und Nutzung von *BlueMeeting* verfasst und auf unsere Webseite gestellt: <https://www.blaues-kreuz.de/de/angebote-und-hilfe/selbsthilfe-online/so-funktioniert-bluemeeting/>.

Unsere Blaukreuz-Referentinnen und -Referenten kommunizierten durch WhatsApp- bzw. Signal-Gruppen bzw. per E-Mail mit den Ehrenamtlichen. Sie erstellten unzählige Videoclips von drei bis 30 Minuten und übermittelten so Gesprächsimpulse und Vorträge, über die einzeln bzw. gemeinsam nachgedacht werden konnten. So entstanden unterschiedliche Formate wie die „Gruppenstunde am Küchentisch“. In diesen Videos wurden Inhalte und Fragen übermittelt, anhand derer sich eine von Sucht belastete Familie am Küchentisch austauschen kann. Oder eine „Märchenzeit“: Ein Video, in dem ein im Ohrensessel sitzender Suchtreferent einem Kind aus einer von Sucht belasteten Familie ein Märchen vorliest. Diese Videos fanden deutschlandweit in der Sucht-Selbsthilfe des Verbandes Verbreitung. Diese Ideen wurden im monatlich stattfindenden *BlueMeeting* der Blaukreuz-Referentinnen und Referenten ausgetauscht und vervielfältigt.

Koordinationskreise auf Bundes- und Landesebenen schufen Handlungssicherheit.

Auf Bundes- und Landesebene musste die Weiterarbeit koordiniert werden. Dazu wurde entweder – wie auf Bundesebene – ein Koordinationskreis gegründet oder – wie in den Landesverbänden – die Vorstandssitzungen in engem zeitlichen Abstand durchgeführt, um für die bundesweite und die regionale Arbeit

in der Sucht-Selbsthilfe Handlungssicherheit zu schaffen. Dies erforderte – insbesondere von den ehrenamtlich Leitenden – eine sehr hohe Einsatzbereitschaft, Geduld, Sachverstand und Entscheidungsmut. Dafür gebührt den ehrenamtlich Leitenden außerordentlicher Dank.

Der Wiederbeginn der Gruppenarbeit in Präsenzform wurde konzeptionell abgesichert.

Bereits Anfang Mai wurde ein Hygienekonzept und ein Schutzmaßnahmenplan für diejenigen Gruppen erarbeitet, die sich wieder in Präsenzform treffen wollten. Mit diesen Unterlagen konnten sie beim Gesundheits- bzw. Ordnungsamt eine Genehmigung erlangen. Die Gruppen begannen wieder mit Präsenztreffen, a) deren Mitglieder mehrheitlich dies wünschten, b) aufgrund vorliegender Genehmigungen und c) bei geeignet großen Gruppenräumen. Zugleich begann ein Teil der Gruppen die Arbeit nicht wieder in Präsenzform, sondern führte weiter online die Gruppentreffen durch.

Das interne Netzwerk von Sucht-Selbsthilfe, beruflicher Suchthilfe und Suchtprävention wurde intensiviert.

Dank des Einsatzes von *BlueMeeting* konnte auch die interne Netzwerkarbeit intensiviert werden. So wurden Online-Arbeitskreise gebildet, in denen die Expertinnen und Experten des Blauen Kreuzes neue Konzepte in der Zusammenarbeit von Sucht-Selbsthilfe, beruflicher Suchthilfe und Suchtprävention durchdachten. Außerdem wurden z. B. die Netzwerktreffen der beruflichen Suchtpräventionskräfte mit denjenigen ehrenamtlich Engagierten aus der Sucht-Selbsthilfe, die suchtpreventiv tätig sind, intensiviert.

Das Bundestreffen musste verschoben werden, aber viele Seminare fanden dennoch statt.

Das Bundestreffen wurde auf Juni 2021 verschoben. Dennoch konnten einige Schulungen, u. a. Blockseminare der Grundausbildungen für die freiwillige Mitarbeit in der Sucht- und Selbsthilfe (teils um Monate verschoben) durchgeführt werden. Gerade die Durchführung dieser Schulungen war enorm wichtig, weil sie die (potenziell) Ehrenamtlichen angesichts der außergewöhnlichen Herausforderungen in der Sucht-Selbsthilfe nachhaltig motiviert hat.

Die Systemrelevanz der Sucht-Selbsthilfe konnte gesundheitspolitisch sichergestellt werden.

Gemeinsam mit der BKE Sucht-Selbsthilfe, den Freundeskreisen für Suchtkrankenhilfe, den Guttemplern in Deutschland und dem Kreuzbund konnte via Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen im Bundesgesundheitsministerium sowie den Landesministerien für Gesundheit und Soziales erwirkt werden, dass die Sucht-Selbsthilfe als systemrelevant eingestuft wird. Hintergrund ist die akute Rückfallgefährdung suchterkrankter Menschen, insbesondere in Zeiten eingeschränkter Zugriffs auf stabilisierende Angebote für ein suchtfreies Leben. Diese Genehmigung führte dazu, dass von Sucht belastete Menschen in der Folge (sprich in der zweiten bzw. dritten Welle der Pandemie) geeigneter und vielseitiger begleitet werden konnten.

Präsenzangebote im Projekt „Selbsthilfe geht neue Wege“ mussten vorübergehend ausgesetzt werden.

Im seit Sommer 2018 erfolgreich durchgeführten Drei-Jahres-Projekt „Selbsthilfe geht neue Wege“ ruhten 2020 größtenteils die Präsenzangebote. Stattdessen wurden neue Wege beschrieben, indem digitale Anwendungen, wie bereits beschrieben, für die Verbandsarbeit und die Sucht-Selbsthilfe nutzbar gemacht wurden.

Das Projekt der „Er-fahr-baren“ Sucht-Selbsthilfe nahm „Fahrt auf“.

Die Projektidee eines sogenannten Blauen Mobils konnte in 2020 gründlich durchdacht werden. Das erarbeitete Konzept überzeugte viele Menschen, sodass genügend Spenden, Fördermittel und Sponsorengelder eingingen. Ein geeignetes Fahrzeug wurde gefunden und die Projektumsetzung geplant. Ziel ist es, Sucht-Selbsthilfe in ländlichen Regionen er-fahr-bar zu machen, bestehende Selbsthilfe-Arbeit zu stärken und neue Gruppen zu gründen. Dabei wird stark auf Vernetzung gesetzt. In enger Zusammenarbeit mit den Blaukreuz-Begegnungsgruppen vor Ort sowie Kirchengemeinden, politischen Vertretern, Suchtberatungsstellen, Selbsthilfekontaktstellen, Reha-Einrichtungen usw. sollen Sucht-Selbsthilfe-Veranstaltungen durchgeführt werden. Das Blaue Mobil spielt dabei eine zentrale Rolle. Das neue Fahrzeug ist nicht ortsgebunden, flexibel, vielseitig und zugleich öffentlichkeitswirksam einsetzbar. Zudem wird ein hauptamtlicher Mitarbeiter das Mobil zum Einsatz bringen und bei den Aktivitäten vor Ort unterstützen. Tagsüber werden auf frequentierten öffentlichen Plätzen des jeweiligen Einsatz-

ortes Aktivitäten im Blauen Mobil und um es herum stattfinden. Am Abend sind vor Ort Abendveranstaltungen mit Selbsthilfe relevanten Schwerpunkten wie beispielsweise Buchlesungen, Lebensberichten, Podiumsdiskussionen bzw. Fachvorträgen geplant. Dieses Projekt wird ab 2021 zuerst in Mecklenburg-Vorpommern als Leuchtturmprojekt umgesetzt, evaluiert und ggfs. vervielfältigt.

Das Projekt Partizipation Betroffener wurde erfolgreich fortgeführt

Das Projekt Partizipation Betroffener wird vom Blauen Kreuz als Träger für den Fachausschuss Suchtselbsthilfe NRW (FAS NRW) durchgeführt. Ziel des Projektes ist es, die fachliche und politische Teilhabe der Sucht-Selbsthilfe verbandsübergreifend in den Kommunen Nordrhein-Westfalens zu stärken. Zahlreiche ehren- und hauptamtlich Mitarbeitende des Blauen Kreuzes unterstützen das Projekt in der Planung und Durchführung durch die Mitwirkung in Ideenwerkstätten oder die Unterstützung in den Modellregionen NRW. Bedingt durch die Corona-Pandemie konnten viele Elemente des Projektes nicht oder nur mit Verspätung stattfinden. Andere mussten neu konzipiert und in digitale Formate übertragen werden. Dankenswerterweise wurde die Landesförderung nach dem Aktionsplan gegen Sucht NRW verlängert, sodass das Projekt in weitgehend vollem Umfang bis zum Jahresende 2021 abgeschlossen werden kann. Informationen unter: www.fas-nrw.de/projekt-partizipation/

Alles Berichtete diente dem Ziel, gemeinsam echt frei leben zu können.



Blaukreuz-Referent Kay Markert bei der Referententagung 2020.

Menschen beraten, betreuen und begleiten in unseren Einrichtungen

Neben der ehrenamtlichen Arbeit, die in den Landes- und Kreisverbänden und den dazugehörigen Gruppen und Vereinen des Blauen Kreuz in Deutschland e. V. geschieht, erfahren suchtkranke Menschen und Angehörige Hilfe in den 42 Einrichtungen der Blauen Kreuz Diakoniewerk mGmbH und der Serrahner Diakoniewerk gGmbH. In zwei Fachkliniken, Beratungsstellen, Ambulant Betreutem Wohnen, Wohnheimen und Wohngemeinschaften sowie Kontakt- und Begegnungsstätten ist das tagtägliche Ziel der Mitarbeitenden, die Lebensqualität von suchtkranken oder suchtgefährdeten Menschen zu verbessern. Erstellt werden dazu einrichtungsspezifische Konzeptionen und Maßnahmepläne. Aufgrund der guten Auslastung der Einrichtungen kommt es jährlich zu rund 15.000 Kontaktmöglichkeiten.

Blaukreuz-Zentrum Coburg

Das Jahr 2020 war geprägt von der Covid-19-Pandemie. So sah sich das Blaukreuz-Zentrum (BKZ) Coburg leider gezwungen seine Kindergruppe (zunächst nur temporär) auszusetzen. Auf Erlebnisse wie Sommerausflüge, gemeinsames Kochen, gemeinsames Erleben, Kino- oder Theaterbesuche und auf vieles andere mehr musste leider verzichtet werden. Das Projekt „Held*innen 2.0“ konnte nicht wie geplant gestartet werden. Ebenso Corona-bedingt ausgesetzt wurde bis auf wenige Veranstaltungen unsere Präventionsarbeit in den Schulen und verschiedenen Ausbildungsbetrieben.

Die Arbeit mit dem ambulant betreuten Klientel war durchaus eine Herausforderung, die die Mitarbeitenden aber motiviert und sensibel meistern konnten. Es gab Verschiebungen von der Höhe der Anzahl von verschiedenen persönlichen Kontakten, d. h. es wurden zwar insgesamt weniger Kinder- und Jugendliche betreut, aber gleichzeitig wuchs der Bedarf an tiefergehenden Gesprächen und Inhalten. Ebenso konnten neue Verfahrenswesen wie Chat, Einsatz sozialer Medien und kreativer (digitaler) Methoden ausprobiert, modifiziert und eingesetzt werden.

Es gab jedoch auch schöne und gute Zeiten. Beispielsweise konnte die Zeit genutzt werden, um neue Konzepte zu erstellen, aber auch Bewährtes zu hinterfragen und zu verbessern. Das ICH-bin-ICH-Konzept für Kinder aus suchtbelasteten Familien wurde durch das Modul „Held*innen 2.0“ erweitert. In der Kindergruppenstunde wurde sich mit alten und modernen Kindermärchen beschäftigt. Gemeinsam werden die Abenteuer der Helden angeschaut und es wird den Kindern der Raum und die Möglichkeit gegeben, über ihre Gedanken und Eindrücke zu sprechen. Spielerisch, aktiv und so manches Mal auch kulinarisch sollen die gemeinsamen Stunden einen Ausgleich zum Alltag bieten und neuen Fantasien im Zeitalter des Internets und der digitalen Kommu-

nikation Raum geben. Die teilnehmenden Kinder können sich während der Märchen-Gruppenstunde selbst erfahren, ausprobieren, entspannen oder austoben, über Probleme, Ängste und Sorgen sprechen, wieder Kind sein. Neben dem gemeinsamen Spiel können sie so unter fachlicher Anleitung neue Seiten von Märchen entdecken, spielerisch ihre sozialen Kompetenzen erweitern und Spaß haben. Die Kinder dürfen sich verkleiden, Heldinnen oder Prinzen sein, Drachen oder Einhörner, was auch immer ihnen einfällt. Die „Märchenfee“ liest Geschichten vor, die ihre Fantasie anregen, Unmögliches möglich erscheinen lassen, Freude, Spaß, Spannung, aber auch Entlastung und Entdeckung von Hoffnung und Lösungen ermöglichen. Es wird zusammen gekocht und gegessen, gebastelt und getanzt, ganz in Anlehnung an das jeweilige Märchen.

Ebenfalls konnte das Projekt Sinnesgarten ergänzt werden mit einem großen vielfältigen Insektenhotel. Der Garten bietet unterschiedliche Möglichkeiten zur Entfaltung und ist sowohl Treffpunkt für die Kinder und Jugendlichen als auch für die Klientinnen und Klienten im Ambulant Betreuten Einzelwohnen sowie für die Treffen mit den Selbsthilfegruppen aus dem Großraum Coburg. Gerade zu Pandemiezeiten haben alle den „Frischlufffaktor“ zu schätzen gelernt.

Das Projekt Stilles (W)Örtchen bekam in der Zusammenarbeit mit Praktikant Jan und Praktikantin Laura ein Update. Neue Bilder und junge Sprüche sind so entstanden.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Coburg,
Waldsachsener Straße 11, 96450 Coburg, Tel.: 09561/90538,
E-Mail: suchtberatung.coburg@blaues-kreuz.de,
www.blaues-kreuz.de/bkz-coburg



Im Projekt Stilles (W)Örtchen entstanden
Bilder mit Sprüchen



Insektenhotel im Sinnesgarten

Blaukreuz-Zentrum Eichstätt

Im Jahr 2020 wurden in der Fachstelle Sucht des Blaukreuz-Zentrums (BKZ) Eichstätt (Bayern) 875 Klientinnen und Klienten betreut und es gab 16 Klienten im Betreuten Einzelwohnen. Insgesamt lässt sich sagen, dass das Jahr 2020 von einer guten Anfrage geprägt war. Durch Corona wurden neue Beratungsformate wie beispielsweise Videochat verwendet.

Am 30. September 2020 und 7. Oktober 2020 fand im BKZ Eichstätt ein Workshop zum Thema Fett- und Zuckerkonsum statt. Der zweiteilige Workshop „Schokolade und Chips als Droge?“ war ein voller Erfolg. Die Teilnehmenden durften den Zuckergehalt von Lebensmitteln schätzen und erfuhren einiges darüber, wie Zucker und Fette im Körper wirken und dass sie auch sinnvolle Aufgaben haben. Im zweiten Teil des Workshops erzählten die Teilnehmenden von ihren persönlichen Konsumsituationen und es wurden Techniken erarbeitet, um diesen entgegenzuwirken. Genussvoll genießen – aber in Maßen, mit diesem Schlussgedanken wurden die Teilnehmenden nach Hause entlassen.



Nina Schmid (l.) und Katharina Ringeisen (r.) beim Workshop „Schokolade und Chips als Droge?“ im BKZ Eichstätt.

Am 6. Oktober 2020 fand eine Auftaktveranstaltung statt: Runder Tisch Betriebliche Suchtprävention Region 10 im Bildungszentrum der Audi AG in Ingolstadt. Das Blaukreuz-Zentrum Eichstätt war durch seinen Leiter, Ivica Lasic, vertreten: „Das ist der erste kleine Schritt für die zukünftige Zusammenarbeit der Suchthilfe mit den Betrieben in der Region. Die Firma Audi unterstützt seit Jahren unsere Arbeit, im letzten Jahr sogar durch eine Autospende (Audi Q2), wofür wir sehr dankbar sind. Die vorbildhafte Offenheit einer so großen Firma wie Audi soll die anderen Betriebe in der Region Ingolstadt ermutigen und unsere Arbeit erleichtern und verbessern.“

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Eichstätt,
Ostenstraße 31 a, 85072 Eichstätt, Tel.: 0 84 21/90 88 133,
E-Mail: suchtberatung.eichstaett@blau-es-kreuz.de,
www.blau-es-kreuz.de/bs-eichstaett

Blaukreuz-Zentrum Frankfurt

Die Suchtberatungsstelle des Blauen Kreuzes in Frankfurt erfreute sich auch 2020 steigender Beliebtheit. Die Anzahl der Hilfesuchenden (+28) sowie die Anzahl der Hilfskontakte (+295) sind im Vergleich zum Vorjahr erneut gestiegen. In der Anzahl an Vermittlungen in medizinische Rehabilitationen für Abhängigkeitskranke gab es ebenfalls eine kleine Steigerung (+5) mit einer kleinen Verschiebung hin zu mehr Vermittlungen in ambulante Maßnahmen (+12) und weniger stationär (-7).

Das ergab in 2020 eine Steigerung:

- Hilfskontakte plus 35 %
- Klienten plus 13 %
- Vermittlungen plus 6 %

Individuelle Beratung und Vermittlung steht an oberster Stelle

Ole Ohlsen, Leiter der Suchtberatungsstelle Frankfurt: „Besonders stolz sind wir darauf, dass wir den Bürgerinnen und Bürgern Frankfurts eine individuelle und neutrale, von Eigeninteressen unabhängige Beratung anbieten. Von 2017 bis heute wurden unsere Klientinnen und Klienten in 29 verschiedene Rehabilitationseinrichtungen mit unterschiedlicher Trägerschaft vermittelt.“

Der Bedarf an Beratung für Menschen mit Alkoholgebrauchsstörung steigt stetig

Seit 2017 erleben die Mitarbeitenden eine stetige Steigerung der Inanspruchnahme von Menschen, die primär eine Alkoholgebrauchsstörung haben (2017 = 92 Personen; 2018 = 106 Personen; 2019 = 114 Personen; 2020 = 137 Personen). In der Konsumentengruppe mit Hauptdiagnose Alkoholgebrauchsstörung und zusätzlichem Drogenkonsum gab es in den letzten Jahren ebenfalls eine Steigerung (2017 = 10 Personen; 2020 = 29 Personen).

Ein Weiter so wird in 2021 nicht möglich sein

„Aufgrund der hohen Anfragezahl in 2020 und unserem Anliegen, Hilfesuchende nicht abzuweisen und ihnen eine zeitnahe Unterstützung (im Zeitfenster der höchsten Veränderungsmotivation) anzubieten, wurden von den Mitarbeitenden der Beratungsstelle viele Überstunden geleistet. Ohne eine erhöhte Finanzierung durch die Stadt Frankfurt werden wir das Beratungsangebot in dieser Form in Zukunft leider nicht aufrechterhalten können“, so Ole Olsen.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Frankfurt, Borsigallee 19,
60388 Frankfurt am Main, Tel.: 069/396232,
E-Mail: suchtberatung.frankfurt@blau-es-kreuz.de,
www.blau-es-kreuz.de/bs-frankfurt-am-main

Blaukreuz-Zentrum Hagen

Wer Hilfe sucht, findet in Hagen viele unterschiedliche Hilfsangebote unter dem Dach des Blaukreuz-Zentrums (BKZ) Hagen (Nordrhein-Westfalen). Neben einer Fachstelle Sucht, Ambulant Betreutem Wohnen (ABW) und dem Projekt für Kinder aus suchtbelasteten Familien „Drachenherz“ ist die Wohneinrichtung „Falkenroth-Haus“ das Herzstück des Zentrums. 35 Plätze stehen hier für von Sucht betroffene Menschen bereit.

Corona hat alle Bereiche des Blaukreuz-Zentrums Hagen immens belastet. Im Wohnheim mussten immer wieder neue Konzepte erstellt werden, im ABW fanden viele Kontakte per Telefon, Videomeeting oder im Freien statt, die Gruppenangebote für Drachenherz wurden in Einzelkontakte umgewandelt und die Beratungsstelle hat ihre Tätigkeiten zu einem Großteil digitalisiert. Die Herausforderung bestand darin, allen Regelungen Rechnung zu tragen und dennoch weitgehend normal weiterzuarbeiten.

Nicole Weixel, Leiterin des BKZ Hagen: „Es wurde in 2020 deutlich, dass die lange Zeit mit Lockdown und Einschränkungen auch bei den Mitarbeitenden Spuren hinterlassen hat. Jeder für sich verspürt mehr Druck und dadurch, dass die Einschränkungen natürlich auch im privaten Bereich bestehen und bestanden, konnten Urlaube nicht wie geplant durchgeführt werden und Hobbies konnte nicht mehr nachgegangen werden. Da geht es uns nicht anders als den vielen Mitarbeitenden, Klienten und Bewohnerinnen an den anderen Standorten des Blauen Kreuzes.“

Letzten Endes ist aber aus jeder Krise oder jeder schwierigen Zeit auch ganz viel Positives zu ziehen: Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen können nun viel besser mit digitalem Arbeiten umgehen und dies an mancher Stelle auch genießen. Die

Teams haben bewiesen, dass sich jeder auf den anderen verlassen kann und dies sorgt für noch mehr Zusammenhalt an den Standorten. Auch für die Einrichtungsleitung fanden die meisten Meetings nun nur noch online statt. Nicole Weixel: „So sehr ich das am Anfang genossen habe, weil dadurch die Fahrtzeiten entfallen sind, so sehr wünsche ich mir mittlerweile wieder den direkten Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen an anderen Standorten. Ein reales Treffen ist durch nichts zu ersetzen.“

Losgelöst von Corona wird in diversen Arbeitsgruppen an Verträgen und Konzeptionen gearbeitet, die mit der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes einhergehen. Für das Projekt Drachenherz Hagen konnte abgesehen von den wundervollen Spenden, die in den Newslettern des Blauen Kreuzes vorgestellt wurden, auch eine Pauschalfinanzierung durch das Jugendamt realisiert werden. Nicole Weixel: „Wir sind unendlich dankbar dafür, dass Drachenherz Hagen dadurch in der Suchthilfe- und Jugendhilfelandchaft der Stadt Hagen nun fester Bestandteil ist.“

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Hagen, Voerder Str. 4a, 58135 Hagen, Tel.: 02331/4827-0, E-Mail: nicole.weixel@blaus-kreuz.de, www.blaues-kreuz.de/bkz-hagen

Blaukreuz-Zentrum Köln

Nach zwei Monaten anfänglicher Verunsicherung nach Beginn der Pandemie hat sich die Inanspruchnahme der Beratungs- und Therapieangebote im Blaukreuz-Zentrum (BKZ) Köln wieder normalisiert. Es konnten überwiegend Präsenzgespräche und Gruppen angeboten werden; kein Mitarbeitender infizierte sich mit Corona.

Harald Seeger, Leiter des BKZ Köln: „Die Nachfrage ist ab Sommer 2020 enorm gestiegen und über die gesamte Zeit beobachten wir eine sehr hohe Konstanz in der Wahrnehmung der Termine. Die Menschen sind froh, dass sie kommen dürfen. Ansonsten mussten wir leider viele geplante Veranstaltungen und Aktionen absagen. Besonders schmerzlich war es, dass wir Januar bis März 2020 eine Lehrküche installieren konnten, aber die geplanten Kochkurse für die Selbsthilfe-Teilnehmenden bis heute nicht stattfinden durften.“

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Köln, Piusstraße 101, 50823 Köln, Tel.: 0221/527979, E-Mail: bkz-koeln@blaus-kreuz.de, www.blaues-kreuz.de/bkz-koeln



Spendenscheckübergabe in Höhe von über 50.000 Euro am 28. Januar 2021 für eine Spendenaktion der Westfalenpost aus 2020: (v. l.): Reinhard Jahn (Geschäftsführer Blaues Kreuz Deutschland), Nadine Baukau (Drachenherz Hagen), Yvonne Hinz (Westfalenpost), Nicole Weixel (Einrichtungsleitung Hagen), Maike Hammer (Drachenherz Hagen).

Blaukreuz-Zentrum Lippe

Das Blaukreuz-Zentrum (BKZ) Lippe (NRW) ist mit seinen Angeboten an vier Standorten vertreten: Fachstelle Sucht und Adaption in Bad Salzuflen, Fachstelle Sucht in Detmold, Nebenstellen in Lage und Lemgo.

In den Fachstellen werden folgende Angebote vorgehalten:

- Suchtprävention (in Kooperation mit der Drogenberatung Detmold)
- Suchtberatung einschließlich Aufgaben nach PsychKG
- Ambulant Betreutes Wohnen (in den Kreisen Lippe und Herford)
- Ambulante Rehabilitation Abhängigkeitskranker und Nachsorge (Detmold und Bad Salzuflen)
- Psychosoziale Beratung nach SGB II (für Bad Salzuflen, Leopoldshöhe und Lage)
- MPU-Beratung

Bis März 2020 wurden in Kooperation mit der Herberge zur Heimat Detmold und der Drogenberatung Detmold auch die Fachberatung für Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten in Bad Salzuflen angeboten. Der Kooperationsvertrag wurde zum 31. März 2020 beendet. Das Angebot der Fachberatungsstelle wird jetzt allein von der Herberge zur Heimat fortgeführt. Ergänzt wird das Angebot der Beratungsstellen durch die verschiedenen Selbsthilfegruppen für Betroffene und Angehörige.

Zunahme an Beratungsanfragen

Wie alle anderen Lebens- und Arbeitsbereiche war das Jahr 2020 geprägt durch die Corona-Pandemie. Mitte März wurden alle Präsenzangebote zunächst eingestellt. Die Angebote der Fachstelle Sucht wurden zunächst telefonisch fortgeführt, ab Ende März 2020 konnten auch Gespräche per Video angeboten werden.

Ab Mitte Mai, als genügend Schutzmasken und Desinfektionsmittel zur Verfügung standen, konnten die Angebote wieder zunehmend in Präsenz mit einem Hygienekonzept stattfinden. Beratungsgespräche wurden und werden allerdings nur nach vorheriger Terminvereinbarung durchgeführt. Die offenen Sprechstunden wurden bislang nicht wieder eingeführt. Nach einem Rückgang der Beratungsanfragen im März und April gab es danach wieder eine deutliche Zunahme der Beratungsanfragen. Insbesondere war auch eine Zunahme der Anfragen von Angehörigen zu verzeichnen, deren Partner bzw. Partnerinnen durch die pandemiebedingten Folgen (Kurzarbeit, Homeoffice, Arbeitsplatzverlust) jetzt vermehrt im häuslichen Umfeld Alkohol konsumierten.

Insgesamt wurden 450 Personen beraten, davon waren 245 (54,4 %) männlich und 205 (45,6 %) weiblich. Von den 450 beratenen Personen entfielen 261 auf Einzelberatungskontakte. 189 Personen wurden in Beratungsprozessen (Beratungen mit mehr als einem Kontakt) betreut. Von den 261 Einzelberatungskontakten entfielen 74 auf Betroffene mit eigener Suchtproblematik und 26 auf Angehörige von Betroffenen. Bei den 189 Personen



Landtagsabgeordnete Ellen Stock (l.) reagierte auf den Hilferuf des Blauen Kreuzes aus Bad Salzuflen und machte sich vor Ort ein Bild. Mit einer Pressemitteilung machte das BKZ Lippe auf die erschwerten Bedingungen der Selbsthilfe aufmerksam.

in Beratungsprozessen entfielen 169 auf Betroffene und 19 auf Angehörige. Insgesamt wurden 1524 Beratungsgesprächskontakte dokumentiert. Auf die Beratungsprozesse entfielen davon 1263 Gespräche (1237 Gespräche mit den beratenen Personen, 26 Gespräche mit sonstigen Personen im Zusammenhang mit einer Betreuung, z. B. Betreuer-/innen o. ä.).

Selbsthilfeangebote in den Beratungsstellen und Ambulante Rehabilitation

Neben den Beratungs- und Therapieangeboten der Fachstellen Sucht stellen die zahlreichen ehrenamtlich organisierten und geleiteten Selbsthilfegruppenangebote in unseren Beratungsstellen eine wichtige Ergänzung und Erweiterung unseres Angebotspektrums dar. Auch diese Angebote der Selbsthilfe mussten zeitweise pandemiebedingt in Präsenz eingestellt werden. Alternativ gab es das Angebot von Gruppentreffen per Video über die Plattform des Blauen Kreuzes.

Auch die Angebote der Ambulanten Rehabilitation wurden ab Mitte März 2020 zunächst nur telefonisch und per Video durchgeführt, ab Mitte Mai schrittweise wieder in Präsenz. Dazu wurden die Gruppen in der Anzahl beschränkt auf 6-6 Teilnehmer und Teilnehmerinnen, entsprechend der Raumgröße. Das Angebot musste daher von fünf Gruppen vor der Pandemie auf bis zu neun Gruppen erweitert werden (ohne insgesamt mehr Rehabilitanden zu haben). Die bereits in den Vorjahren eingeführten Veränderungen im Gruppenkonzept (Doppel- und Indikationsgruppen) konnten pandemiebedingt nicht fortgeführt werden.

Nach 304 durchschnittlichen Therapieeinheiten im Vorjahr – was auch durch das veränderte Gruppenkonzept erreicht wurde – ging der Monatsdurchschnitt in 2020 auf 264 Therapieeinheiten zurück. Durch die Zunahme der Bewilligungen einer ambulanten Weiterbehandlung nach der stationären Therapie in einer Fachklinik hat die Nachfrage nach dem Angebot der Nachsorge insgesamt nachgelassen. Wir bieten aber weiterhin je eine Nachsorgegruppe in Detmold und in Bad Salzuflen an.

Vielseitiges Programm in der Einrichtung

In 2020 wurden insgesamt 62 Rehabilitanden in der Ambulanten Rehabilitation Sucht (ARS) neu aufgenommen, davon fünf Rehabilitanden und Rehabilitandinnen im Rahmen einer Kombitherapie und 27 im Rahmen einer ambulanten Weiterbehandlung. 65 Rehabilitanden beendeten die ARS, davon 45 regulär. In der Nachsorge wurden zwölf Rehabilitanden aufgenommen und elf beendeten die Nachsorge in 2020.

Thomas Reichert, Leiter des BKZ Lippe: „Die Belegung in der Adaption war zunächst im ersten Halbjahr sehr hoch, ging dann im zweiten Halbjahr etwas zurück, im Jahresschnitt konnten wir aber mit 92,5 % eine gute Belegung verzeichnen. Zeitweise konnten während des ersten ‚Lockdowns‘ keine externen Praktika vermittelt werden. Dank des Engagements der Mitarbeitenden konnte den Rehabilitandinnen und Rehabilitanden ein vielseitiges Programm in der Einrichtung angeboten werden. Wir erhielten von diesen viel Dankbarkeit, da sie sich gut durch die schwere Zeit begleitet und unterstützt fühlten. Bis auf einen Rehabilitanden, der sich während der Quarantäne dann im familiären Umfeld mit Corona infizierte und die Erkrankung mit leichten Symptomen gut überstand, haben wir bislang keine weiteren Infektionen verzeichnet.“

Im Betreuten Wohnen wurden gegenüber 2020 mehr Aufnahmen (insgesamt 17) verzeichnet als Beendigungen (insgesamt zwölf, u. a. verstarben zwei Klienten), sodass die Anzahl der betreuten Klienten und Klientinnen von 75 auf 80 anstieg. Trotz der erschwerten Bedingungen – u. a. konnten zeitweise keine Hausbesuche durchgeführt werden – konnte die Anzahl der durchgeführten Fachleistungsstunden dank des engagierten Einsatzes der Mitarbeitenden von 465 auf 479 gesteigert werden.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Lippe, Hermann-Löns-Str. 9a,
32105 Bad Salzfluren, Tel.: 05222/6914,
E-Mail: info.lippe@blaukreuz.de,
www.blaukreuz.de/bkz-lippe

Blaukreuz-Zentrum Marburg

Im Blaukreuz-Zentrum (BKZ) Marburg (Hessen) findet Sucht- und Angehörigenberatung in deutscher und russischer Sprache statt. Das Beratungsangebot richtet sich in erster Linie an alkohol- und medikamentenabhängige Männer und Frauen sowie deren Angehörige und sonstige Interessierte (z. B. Arbeitskollegen, Vorgesetzte etc.). Darüber hinaus bestehen aber auch vereinzelte Beratungskontakte zu Menschen mit einer Abhängigkeit von illegalen Suchtmitteln. Personen der oben genannten Zielgruppen können in zuvor vereinbarten Einzelgesprächen vor allem beratende und therapeutische Hilfe in Anspruch nehmen. Nicht immer geschieht dies in den Räumen der Beratungsstelle, in Ausnahmefällen kann es auch zu Haus- bzw. Krankenhausbesuchen oder telefonischen Beratungsgesprächen kommen. Darüber hinaus vermitteln die Mitarbeiter/innen der Beratungsstelle stationäre oder ambulante Entwöhnungsbehandlungen in für diese Maßnahmen anerkannte Fachkliniken und Beratungsstellen. Nach einer abgeschlossenen stationären Behandlung besteht das Angebot einer Nachbetreuung und Begleitung. Auch Ambulant Betreutes Wohnen und das Angebot „Drachenherz“ für Kinder aus suchtbelasteten Familien gehören zum Angebot des BKZ Marburg.

Silke Dünnebeil-Bediako, Leiterin des BKZ Marburg: „Die anfängliche Zeit und der erste Lockdown war in den Wohngemeinschaften sehr schwierig. Wir hatten in den ersten drei Corona-Monaten mehr Rückfälle als sonst in einem ganzen Jahr und auch darüber hinaus viele Auszüge aus unseren Wohngemeinschaften, da die Bewohner die strengen Kontaktverbotsregeln nicht akzeptieren wollten/konnten. Im Herbst schafften wir dann Begegnungsmöglichkeiten in unseren Garten- und Hofgrundstücken (Feuerkörbe, Sitzgelegenheiten, Decken etc.), sodass es möglich war, sich außerhalb der Wohngemeinschaften zu begegnen. Im Verlauf des Jahres trat auch bei unseren Bewohnern eine gewisse Routine im Umgang mit Corona ein, sodass die Stimmung innerhalb der WGs besser wurde.“

Drachenherz Marburg auf Instagram

Um Kindern/Jugendlichen/Eltern sein Beratungsangebot auch im Internet bekannt zu machen, hat Drachenherz Marburg einen Instagram-Account eröffnet. Schauen Sie mal rein und lassen Sie sich begeistern. Sie finden Drachenherz Marburg unter dem Hashtag #echtfürdichda oder natürlich unter Drachenherz Marburg. Sofern Sie selbst einen Account dort haben, wäre es schön, wenn Sie Drachenherz auf Instagram folgen und es so unterstützen!

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Marburg, Wilhelmstr. 8a,
35037 Marburg, Tel.: 06421/23129,
E-Mail: suchtberatungmarburg@blaukreuz.de,
www.blaukreuz.de/bs-marburg

Blaukreuz-Zentrum Mittweida

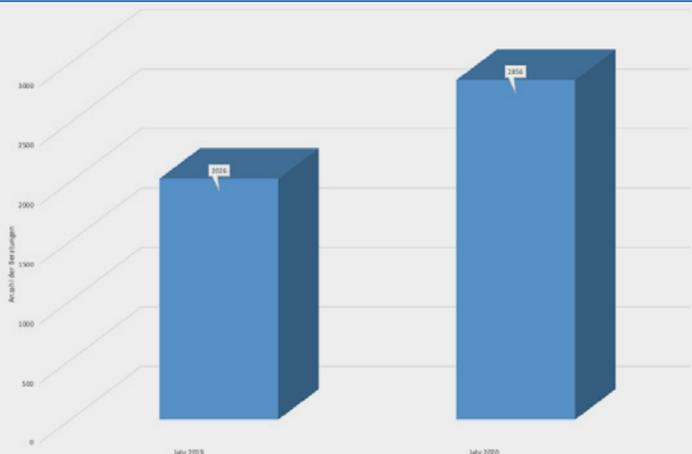
Die Beratungsstelle des Blaukreuz-Zentrums (BKZ) Mittweida (Sachsen) bietet Beratung für suchtgefährdete und suchtkranke Menschen sowie für deren Angehörige. Neben Information und Beratung gehören zu den Angeboten systemische Einzel-, Paar- und Familientherapie, personenzentrierte Gesprächspsychotherapie, Ambulante Rehabilitation Sucht, Seelsorge, Besinnungswochen, Tagestreffs, Freizeiten für Kinder aus Suchtfamilien, erlebnispädagogische Familientage und Suchtprävention.

Ins Netz gegangen

„Fühlen sich Klientinnen und Klienten bei uns ins Netz gegangen, sind das meist Menschen, die eher unfreiwillig zu uns kommen. Die Personen wurden und werden geschickt: z. B. von Ämtern, Behörden, Arbeitgebern und Angehörigen. Ob eine Behandlungsmotivation entsteht, ist oft nicht vorhersehbar. Wenn es aber so weit kommt, dass diese Personen doch einen Sinn im Kontakt zum Suchthilfesystem sehen, wandelt sich das Bild vom Netz. Das Netz ist dann nicht mehr etwas, worin man gefangen ist, sondern das Netz fängt auf, trägt und hält“, sagt Ulrich Bretschneider, Leiter des BKZ Mittweida.

Im BKZ Mittweida beraten wurden im Jahr 2020 537 Personen. 426 davon sind persönlich von Sucht betroffen, die anderen 111 sind Angehörige aus Familie, Freundschaft oder Beruf. Die Zahl der Gesamtklientel schwankt von Jahr zu Jahr. Das Besondere in 2020 war die Steigerung der Zahl von Gesprächen. Gab es im Jahr 2019 noch 2026 Beratungsgespräche, so stieg die Zahl auf 2856 (siehe Grafik). Die Erklärung dafür ist einfach. Im März und April war bis auf wenige Ausnahmen nur Kontakt per Telefon und/oder Video-Meetings möglich. Die Online-Treffen fanden und finden über *BlueMeeting* statt. Durch die weite Verbreitung von Smartphones und Laptops war es innerhalb einer Woche möglich, viele unserer Klientinnen und Klienten „ins Netz“ – ins Internet – zu bekommen. Ulrich Bretschneider: „Die Arbeit unserer Suchtberatungsstelle ging nicht zurück. Die Beratungsgespräche wurden am Telefon und im Netz oft kürzer gehalten als im face-to-face-Kontakt. Dafür fanden mehr Gespräche statt. Das Netz hält!“

Statistik im Bild
Anzahl der Beratungen unter Berücksichtigung von Corona



Suchtberatung in Pandemiezeiten 2020 – ein Überblick von Karina Matthiaschk

Die originären Aufgaben der Suchtberatungs- und Behandlungsstelle sind Einzel-, Paar- und Familienberatung; Vermittlung in Entgiftung, Therapien und andere weiterführende Behandlungen; Gruppenstunden; Kurse, Prävention, Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit sowie die Begleitung von Selbsthilfegruppen und niedrigschwelligen Angeboten. Welche Veränderungen im Angebot kamen in diesem Jahr auf die Mitarbeiter und die Klienten zu im Angesicht eines neuartigen Virus, der zu einer weltweiten Pandemie führte?

Thema einer der Gruppenstunden am Anfang des Jahres 2020 kurz vor dem ersten „Lockdown“ war „Umgang mit Krisen“. „Das Wort Krise setzt sich im Chinesischen aus zwei Schriftzeichen zusammen – das eine bedeutet Gefahr und das andere Gelegenheit.“ „Krise ist ein produktiver Zustand. Man muss ihm nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.“ (Max Frisch)

Ausgehend von diesen Zitaten wird im Folgenden beschrieben was krisenhaft und als Gefahr in unserer Arbeit empfunden wurde, aber auch welche Chancen und Gelegenheiten sich dabei für die Mitarbeitenden der Beratungsstelle und die Klientel eröffneten.

Krise

Gleich zu Beginn des ersten „Lockdowns“ musste mit Todesfällen langjähriger Gruppenmitglieder umgegangen werden. Das Abschiednehmen musste unter Corona-Schutzmaßnahmen dürftig mit kleiner Delegation erfolgen. Es fiel auf, dass Beileid schwer fällt unter Einhaltung von Abstandsregelungen. Des Weiteren war auffällig, dass etliche der Klienten durch die Corona-Situation in eine Krise gerieten bzw. dass sich ihre persönliche Krise vergrößert hatte. Verstärkt suchten Betroffene und Angehörige aus eigener Motivation Hilfe. Es war der Wunsch nach Entgiftung da. Zudem wurden viel mehr Therapieanträge gestellt als in der Vergangenheit.

Den Selbsthilfegruppenmitgliedern fehlten die gemeinschaftsunterstützenden Rituale: gemeinsames Essen und Trinken, nah beieinandersitzen, Begrüßungen per Handdruck, Umarmungen, gemeinsames Singen, gemeinsame Ausflüge und Veranstaltungen. Die Folge war, dass ein paar wenige Gruppenmitglieder die Gruppe nicht mehr besuchten. Manch einer kam zudem mit Bedauern aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Gruppe, weil er zur Risikogruppe gehört.

Als Gespräche nur noch mit Maske stattfinden durften, erschwerte die fehlende Mimik und Gestik die Gespräche. Im Berichtsjahr waren leider viel weniger Präventionsveranstaltungen möglich. Inwieweit dies bei den Schülern und Schülerinnen gefehlt hat, wird sich in der folgenden Zeit zeigen. Die Netzwerkarbeit mit Arbeitskreisen und Fortbildungsveranstaltungen wurden auf ein Minimum reduziert. Die Öffentlichkeitsarbeit konnte nur bedingt stattfinden: Zeitungsartikel, Webseite, Flyer, Zusendung der Zeitschrift des Blauen Kreuzes, Tassen im neuen Blaukreuz-Design für Ehrenamtliche waren möglich.

Nicht möglich war die Teilnahme an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen mit einem Messestand, z. B. beim Tag der Gemeindepsychiatrie oder die Teilnahme am Lauf für seelische Gesundheit.

Chance

Die Mitarbeitenden der Beratungsstelle und die Klientel haben ihre Kompetenz z. B. im medialen Bereich erweitert: Die vom Blauen Kreuz (blu:prevent) entwickelte blu:app wurde in diesem Jahr sehr stark beworben. In der jungen Generation hat sie den Nerv der Zeit im digitalen Zeitalter getroffen und war ein wichtiges zusätzliches Hilfsangebot in der Pandemie. Der Chat in der blu:app wurde sehr stark genutzt. Mitarbeitende der Beratungsstelle sind in diesem Chat Mitglieder eines deutschlandweiten Teams.

Außerdem wurde das Blaue Kreuz dazu bewegt, ein neues sicheres Onlineportal zur Beratung und für Gruppenstunden zu initiieren. Seither werden zusätzlich Suchtberatung, Gruppenstunden und Teamsitzungen per *BlueMeeting* durchgeführt. Klientinnen und Klienten sowie Kolleginnen und Kollegen sind dankbar für diese neue Art der Kontaktmöglichkeit, welche einen klimafreundlichen und ressourcenschonenden Nebeneffekt hat. Zudem wurden von engagierten Gruppenteilnehmern WhatsApp-Gruppen gegründet für alternative Gruppenstunden und zur Kontaktpflege und Ermutigung über die Gruppenstundenzeit hinaus. Das wurde als wichtige Unterstützung gegen Suchtdruck empfunden und so eine neue Rückfallmanagementstrategie entdeckt. Gruppenmitglieder haben viel mehr Kontakt gepflegt als zuvor. Das förderte eines der Therapieziele der Loslösung von den hauptamtlich Mitarbeitenden und den Beziehungsaufbau zu neuen abstinenten, sozialen Kontakten.

In den Gruppen haben sich die Teilnehmenden neu sortiert. Die Frage: „Welche Bedeutung hat Gruppe für mich?“ ist nochmal ganz neu gestellt worden. Wer nur wegen des Kaffeetrinkens und zum passiven Konsum kam, ist weggeblieben. Wer jedoch von der Gruppe wirklich aus inhaltlichen Gründen profitiert hat und bereit war, sich aktiv mit einzubringen, ist geblieben.

Kurz vor der Pandemie wurden Diensthandys und Laptops angeschafft. Dies geschah zwar aus anderen Gründen, aber das half, nun flexibel im März und dann wieder im Dezember schnell ins Homeoffice zu gehen und dennoch für die Klienten und Klientinnen und die anstehenden Aufgaben gerüstet zu sein. Dennoch wurden vereinzelt im „Lockdown“ ganz dringende Krisengespräche im direkten Kontakt geführt. Zwischen den „Lockdown“-Zeiten fanden Live-Kontakte in Einzel-, Paar- und Familiengesprächen sowie in Gruppenstunden mit einem zu entwickelnden Hygienekonzept statt. Der Abstand wurde zwar physisch größer, aber nicht im inhaltlichen Gespräch. Neben den digitalen Medien wurden zudem vermehrt Telefonate und der Postweg genutzt, um Kontakt zu halten. Der MPU-Kurs fand im Life-Kontakt mit Abstand und per Telefonberatung statt. Die Kursmaterialien wurden per Post zugeschickt.

Ausblick von Ulrich Bretschneider

Der Mensch bleibt der Gleiche. Mit Süchten, Sehnsüchten und Störungen genauso wie mit Freuden, Zuversichten und Normalsein. Das heißt für uns im BKZ Mittweida, dass wir unsere Angebote weiterhin vorhalten. Bei verändertem Bedarf muss man sehen, ob wir es sind, die die neuen Bedürfnisse stillen. Auf jeden Fall wollen wir wachsam sein, um herauszufinden, was unsere Klientel braucht und was in der Kooperation mit Netzwerkpartnern notwendig ist.

Zwei Aufgaben stehen direkt vor unseren Augen. Erstens die Balance zwischen „normaler“ Beratung und Behandlung, wie in den Zeiten vor der Corona-Pandemie und damit verbundenen Einschränkungen auf der einen Seite und den entstandenen Chancen auf der anderen Seite, wie zum Beispiel die Nutzung von Kommunikations-Technik. Pandemie-Bedingungen machten das Video-Meeting zum Mittel der Wahl, weil Live-Treffen nicht möglich waren. Unter „normalen“ Bedingungen können die selbstverständlich erworbenen Kompetenzen jedoch weiter genutzt werden. Experimentierfreude ist angesagt!

Die zweite Aufgabe ist der für März 2021 geplante Umzug der Mittweidaer Zentrale. Zwar nur zwei Häuser weiter, aber dennoch für alle eine Umstellung. Der Umzug an sich mit allen Vorbereitungen will vom gesamten Team geschafft werden – mit Unterstützung von freiwilligen Helfern. So beinhaltet das Jahr 2021 auch äußerlich gesehen neue „Ausblicke“. Wir schauen real aus neuen Fenstern und Türen. Genauso wollen wir unserer Klientel im übertragenen Sinne dazu verhelfen, im persönlichen Leben neue Perspektiven zu finden und quasi neue „Ausblicke“ zu bekommen.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Mittweida, Neustadt 11,
09648 Mittweida, Tel.: 03727/930579,
E-Mail: suchtberatung.mittweida@blaus-kreuz.de,
www.blaues-kreuz.de/bkz-mittweida

Blaukreuz-Zentrum München

„Wir werden in einer anderen Welt leben, wenn die Krise vorbei ist“, sagte der israelische Historiker Yuval Noah Harari. Die Corona-Pandemie und ihre globale Reichweite macht sie zu einer wirklichen Weltkrise. Auch in der Suchtberatung änderte sich von heute auf morgen alles. Plötzlich wurden alle Beratungen, Vermittlungen und Kriseninterventionen vor allem telefonisch, aber auch virtuell durchgeführt. Die Skepsis der Berufsgruppen gegenüber diesen alternativen Formen der Beratung verblasste recht schnell, da es zu vielen sehr positiven Erfahrungen während des Einsatzes dieser Formate kam.

Im direkten Anschluss an den Lockdown und die ersten Monate der Krise wurden im Blaukreuz-Zentrum (BKZ) München 127 Klientinnen und Klienten im Zeitraum von zwei Wochen befragt, unabhängig davon, in welcher Angebotssparte sie betreut wurden. Die Erkenntnisse der kleinen Befragung legten offen, dass sehr wohl ein Interesse an telefonischer als auch virtueller Beratung bei den Klienten und Klientinnen besteht. Es bewerteten nicht nur die professionellen Beraterinnen und Berater die Formate positiv, sondern in den Rückmeldungen der Klientinnen und Klienten wurde offensichtlich, dass sie sich auch außerhalb der normalen Face-to-Face-Kontakte sehr gut beraten gefühlt haben.

Stefan Fischer, Leiter des Blaukreuz-Zentrums München: „Ich selbst stand virtuellen und telefonischen Kontakten im Kontext der Suchtberatung sehr skeptisch gegenüber. Letztlich wurde ich aber durch diese Befragung eines Besseren belehrt. Wir beschäftigten uns vorerst mit dem Thema virtuelle Beratung und wurden dann auf die Konzepte des ‚Blended Counseling‘ aufmerksam. Es ist sehr spannend zu untersuchen, wie sich die verschiedenen Formate sinnvoll und systematisch miteinander verknüpfen lassen, sodass sowohl der Beratungsprozess als auch die Beziehung zu den Klientinnen und Klienten dadurch lebensnaher und wirkungsvoller gestaltet werden kann. Es wird davon ausgegangen, dass dem Wandel der Kommunikation auch ein Wandel der Beratung (Wenzel, 2013) folgen muss. Dies ist angesichts der alltäglichen, kommunikativen Praxis in der Gesellschaft unausweichlich. Bereits vor einigen Jahren schrieb Nestmann zur Zukunft der Beratung, ‚dass auch in der psychosozialen Beratung virtuelle Settings einen großen Platz einnehmen werden. E-Counseling, Online-Beratung und Beratungschats werden zum Alltag psychosozialer Berater der Zukunft gehören – ohne damit die Face-to-Face-Konstellation in ihren spezifischen Qualitäten ersetzen zu können‘ (Nestmann 2008). Zu Beginn herrschte oft eine Kultur des entweder/oder. Sprich, es gibt vor allem Vertreter, welche die traditionalisierte Form der Face-to-Face-Beratung favorisieren und der virtuellen Beratung eher skeptisch gegenüberstehen. Daneben gibt es aber auch die Verfechter der virtuellen Beratung, welche davon ausgehen, komplett, ohne jegliches Face-to-Face, völlig unabhängig von Raum und Zeit die komplette Beratung in die digitale Welt verlegen zu können. Blended Counseling versucht den Brückenschlag: Die Formate werden ‚geblendet‘, gemischt, vermischt, vermengt, so dass eine Hybridform von Offline- und Onlineberatung entsteht, die versucht, die Vorteile beider Formate zu verbinden, um so eine bestmögliche Beratung der



1



2

1. In der Kontakt- und Begegnungsstätte des BKZ München galt: Zwei Kubilängen Abstand halten.

2. Zwergenaufstand beim Aktionstag Glücksspiel-sucht im September 2019 in München.

Klientel zu bewerkstelligen. Um es mit Sauter zu sagen: ‚Wir gehen von einer Welt des entweder/oder in eine Welt des sowohl/als auch.‘ (Sauter 2001). Zusammengefasst kann man das Thema ‚Blended Counseling‘ so beschreiben: Im Beratungsprozess werden analoge und digitale kommunikative Settings systematisch kombiniert unter der Maßgabe, die jeweiligen Vorteile der verschiedenen Formate so zu nutzen, dass der Beratungsprozess optimiert wird und der Lebenswelt näher angelegt ist.“

Im Jahr 2020 wurden in den Suchtberatungsstellen des Blaukreuz-Zentrums München 1450 Klientinnen und Klienten versorgt. Insgesamt konnten 14.641 Kontakte gezählt werden. Die unvoreingenommene Begegnung und wertschätzende Beziehung zu den suchtkranken Menschen und ihren Angehörigen ist und bleibt neben der hohen Fachlichkeit die Essenz der Arbeit.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum München, Kurfürstenstraße 34, 80801 München, Tel.: 089/33202,
E-Mail: suchtberatung.muenchen@blaukreuz.de,
www.blaukreuz.de/bkz-muenchen

Blaukreuz-Haus München

Das Blaukreuz-Haus (BKH) München (Bayern) bietet therapeutische Wohngemeinschaften und betreutes Einzelwohnen an. Insgesamt leben in fünf Wohngemeinschaften in München und Starnberg 21 Klientinnen und Klienten. Die therapeutischen Wohngemeinschaften stellen einen geschützten, suchtmittelfreien Lebensraum für die persönliche Entwicklung der Betreuten dar. Voraussetzung ist ihre hundertprozentige Abstinenz und der Wille, sich mit ihrem Leben auseinanderzusetzen. Unterstützend sind dabei mindestens ein Einzelgespräch und eine Gruppenstunde pro Woche. Die Mitarbeitenden des Blaukreuz-Hauses in München unterstützen die Klientinnen und Klienten bei der Alltagsbewältigung, Haushaltsführung, bei Finanzen und Behördenangelegenheiten. Außerdem beim Aufbau eines tragfähigen, sozialen Umfelds, bei der Sport- und Freizeitgestaltung, dem Umgang mit ihrer, abhängigkeitserkrankung und Suchtdruck. Rückfallprophylaxe und Entwicklung von Bewältigungsstrategien bei persönlichen Krisen und das Entdecken des eigenen Empfindens und Körperbewusstseins sind ebenfalls wichtige Punkte. Das Team hilft den Betreuten darüber hinaus dabei, den Wiedereinstieg in die berufliche Arbeit zu schaffen und letztlich den großen Schritt mit zufriedener Abstinenz in der eigenen Wohnung zu wagen.

Beim Betreuten Einzelwohnen hingegen arbeitet das Team mit abstinenzmotivierten Personen. Die Arbeit mit den Klientinnen und Klienten wird auch bei einem Rückfall weitergeführt. Den Klientinnen und Klienten wird geholfen, ihre Zukunft zu gestalten. Dies geschieht in täglichen kleinen Schritten, um nach einer Entgiftung, ambulanten Therapie, stationären Entwöhnung, Adaption oder Soziotherapie ihren Zielen näherzukommen.

Trotz der gesetzlichen Corona-Einschränkungen, welche von den Mitarbeitenden des BKH München gewissenhaft umgesetzt wurden, konnte das Kerngeschäft durchgehend fortgeführt werden. Die Zusammenarbeit mit anderen Dienstleistern/Behörden gestaltete sich zwar teilweise schwierig, die Pandemie wirkte sich aber nicht negativ auf die Belegungszahlen aus und alle sind bisher vor Infektionen bewahrt geblieben. Die Rückfallquote betrug im vergangenen Jahr 12,75 Prozent.

In den intensivsten Corona-Zeiten wurde die Betreuung zwischenzeitlich auf überwiegend Telefon- und Online-Kontakte umgestellt. Das Team nutzte diese Chance, um notwendige Renovierungsarbeiten in den Büroräumen vorzunehmen und die Wände neu zu streichen.

Die Möglichkeit der Vernetzung zwischen den Klientinnen und Klienten wurde leider deutlich eingeschränkt. Nachdem die Kontakte auf einen Haushalt beschränkt wurden, rief das Team zu Beginn der Pandemie eine Foto-Challenge ins Leben: Jede Woche konnten die WGs zwei gemeinschaftliche Aufgaben erledigen und dies fotografisch festhalten.

Nachdem das BKH München dezentral mit ausreichend Schutzkleidung ausgestattet war und sich die Regulierungen gelockert hatten, konnten auch wieder einige Veranstaltungen durchgeführt werden, so ging es beispielsweise in den Tierpark, zum Minigolfen und Wandern. Ein weiteres Highlight war für einige der Klientinnen und Klienten ein Jonglage-Workshop, der WG-weise angeboten werden konnte.

Kontakt: Blaukreuz-Haus München,
Schrobenhausener Straße 1a, 80686 München,
Tel.: 089/54356532, E-Mail: doris.ihle@blaukreuz.de,
www.blaues-kreuz.de/bkh-muenchen



1. Wanderung durch die Maisinger Schlucht zum Maisinger See bei Starnberg im August 2020.

2. Ausflug in den Tierpark Poing bei München Anfang Oktober 2020.

3. Renovierungsarbeiten in Starnberg: Die Büroräume bekommen einen neuen Anstrich



Blaukreuz-Zentrum Rauschenberg

Im Blaukreuz-Zentrum (BKZ) Rauschenberg (Bayern) werden Menschen mit chronischer Alkohol- bzw. Medikamentenabhängigkeit sowie besonderen sozialen Schwierigkeiten nach SGB XII § 53 ff aufgenommen, wenn keine Rehabilitation durch den Kranken- bzw. Rentenversicherungsträger angezeigt ist.

Das Haus und das gesamte Betreute Wohnen blieben im Jahr 2020 von Coronainfektionen verschont. Leider durfte die Hälfte vom Jahr keine externe Arbeits- und Beschäftigungstherapie stattfinden, was den Klienten und Klientinnen nicht gutgetan hat. Hier wurde wieder einmal deutlich, dass es sehr sinnvoll ist, die Klienten und Klientinnen zu beschäftigen und ihnen eine Tagesstruktur zu geben.

Im Sommer konnten jedoch ein paar Projekte fertiggestellt werden, so ein neues Gebäude. Anfangs als Hühnerstall geplant, wurde daraus eine tolle Werkstatt – eigenhändig gebaut von Arbeitstherapeuten und Klienten. Jetzt findet im „Hühnerstall“ die Arbeits- und Beschäftigungstherapie statt. Hühner wurden keine angeschafft, da die Vogelgrippe zurzeit keine Freilandhaltung zulässt.

Im Ambulant Betreuten Wohnen konnten drei neue Plätze geschaffen werden.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Rauschenberg, Bergstraße 1-3, 91462 Dachsbach, Tel.: 09163/8135,
E-Mail: wohnen.rauschenberg@blau-es-kreuz.de,
www.blau-es-kreuz.de/bkz-rauschenberg

Blaukreuz-Zentrum Sangerhausen

Am 14. Februar 2020 konnten die Mitarbeitenden und die acht Selbsthilfegruppen des Blaukreuz-Zentrums (BKZ) Sangerhausen (Sachsen-Anhalt) Detlef Tünnermann, als Vertreter der Bundeszentrale des Blauen Kreuzes, zu einem kleinen Fest begrüßen. Edda Wolf: „Wir als Neulinge im Blauen Kreuz konnten viel Interessantes über unseren neuen Träger erfahren und es entstand eine sehr vertrauensvolle Atmosphäre.“

Am 17. Februar 2020 fand in den Räumen des BKZ-Sangerhausen eine Präventionsveranstaltung mit Schülern einer 8. Klasse der Sekundarschule Roßla zum Thema „Sucht hat viele Gesichter“ statt. Gestaltet wurde sie von Mitarbeitenden und der Selbsthilfe.

Das BKZ und der Ortsverein in Sangerhausen lassen auch in Krisenzeiten die Suchtkranken und ihre Angehörigen nicht allein. Die Selbsthilfegruppen standen vor großen Herausforderungen durch Corona – ein ideales Umfeld für Rückfall in den Suchtmittelgebrauch. Angst vor dem Unbekannten, weggebrochene soziale Kontakte, Isolation, finanzielle Unsicherheit und Langeweile begünstigten den Zugriff zum Suchtmittel. Es funktionierten Telefonkonferenzen, WhatsApp-Gruppen, BlueMeetings u.a.m. Für neue Interessenten an Selbsthilfegruppen oder für Klienten und Klientinnen mit Suchtproblemen

wurden Face-to-Face-Beratungen durchgeführt unter Beachtung der Hygieneregeln in gesondert dazu hergerichteten Räumen.

Eine Mini-Sport-Selbsthilfegruppe ist entstanden (einer joggt und der andere fährt nebenher Fahrrad, außerdem Spazieren gehen zu zweit).

Nachfragen für Termine unserer ambulanten Sprechstunde für Sucht und psychische Erkrankungen sind angestiegen, von einer persönlichen Sprechstunde wurde auf Skype-Sprechstunde umgestellt, was für manche Patienten zunächst einmal mit Angst vor dem neuen Medium einherging. Manche Patienten konnten sich anfangs nur auf eine telefonische Sprechstunde einlassen und waren der Meinung, das Gegenüber sehen zu müssen und dessen Reaktion. Jetzt gibt es nur noch Skype-Sprechstunden und die meisten konnten dafür gewonnen werden. Bei allen Selbsthilfegruppenmitgliedern und Patienten besteht die Hoffnung, bald wieder persönliche und Gruppenkontakte zu pflegen, sich Face to Face gegenüberzusitzen. Natürlich sind wir gut vernetzt, wir können telefonieren oder E-Mails schreiben oder sogar Videokonferenzen, aber es ist nicht dasselbe. Der Suchtkranke braucht im Besonderen die menschliche Interaktion.

Edda Wolf: „Bislang sind wir als Einrichtung recht gut durch die Corona-Krise gekommen, das ist u. a. ein Verdienst von allen Mitwirkenden, Mitarbeitenden und Mitgliedern. Es gab bis zum jetzigen Zeitpunkt keine Corona-Infektionen. Dafür sind wir sehr dankbar und bleiben aufmerksam im Umgang miteinander.“

Im Zentrum befindet sich eine kleine Nähstube, betrieben von im Ehrenamt arbeitenden Frauen. Sie wollten einen Beitrag leisten, dem Virus entgegenzutreten und machten sich Gedanken, einen Nasen- und Mundschutz zu nähen, welcher umweltschonend und hygienisch ist. Mitglieder der Selbsthilfegruppen brachten benötigtes Material oder sammelten Altpapier, um von dem Erlös Nähgarn und Nähadeln zu kaufen. So nähten unsere fleißigen Näherinnen 200 Nasen- und Mundschutzmasken, welche an soziale Vereine verteilt wurden. 50 Masken wurden an die Bundeszentrale nach Wuppertal geschickt.

Dreimal im Jahr sammelten die Bundesfreiwilligendienstler und Selbsthilfegruppenmitglieder Altpapier. Der Erlös wurde u. a. für die Renovierung der Räume des BKZ verwendet.

Im April 2020 wurde die erste Wohnung für eine Clean-WG angemietet, gemeinsam mit dem Bundesfreiwilligendienst und den ehrenamtlich Helfenden der Nähstube wurden dort neue Schlösser eingebaut, Deckenlampen installiert und Gardinen genäht.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Sangerhausen, Grabenweg 1, 06526 Sangerhausen, Tel.: 03464/6156373,
E-Mail: edda.wolf@blau-es-kreuz.de,
www.blau-es-kreuz.de/bkz-sangerhausen

Blaukreuz-Zentrum Schindelbach

Das Blaukreuz-Zentrum (BKZ) Schindelbach (Sachsen) hält mehrere Angebote bereit: Im stationären sozialtherapeutischen Wohnheim mit langfristig intensiver Begleitung leben 22 Frauen mit chronischer Abhängigkeitsstörung, außerdem gibt es eine Außenwohngruppe (AWG) mit 11 Plätzen in Marienberg und eine Senioren-Außenwohngruppe in Zöblitz mit 11 Plätzen. Darüber hinaus bietet das BKZ Ambulant Betreutes Wohnen an.

Udo Glöckner, Leiter des BKZ Schindelbach: „Das Jahr 2020 war geprägt von massiven Umbaumaßnahmen bei laufendem Betrieb, mit der latenten Gefahr eines Infektionsausbruchs in den Bereichen. Gott sei Dank sind wir davon bislang verschont geblieben. Auch unter der Mitarbeiterschaft sind Infektionen und damit verbundene Ausfälle in einem Rahmen geblieben, der unsere Arbeitsfähigkeit nicht so beeinträchtigte, dass wir SOS hätten senden müssen.“

Es ist schade, dass wir im letzten Jahr keinerlei Aktionen, wie Tagesausflüge, Festlichkeiten und Gruppenbesuche stattfinden lassen konnten. Auch der jährliche Mitarbeiterausflug (in mehreren Etappen) sowie Weihnachtsfeiern und Grillabende konnten nicht durchgeführt werden.

Als BKZ-Schindelbach, sind wir rückblickend und vergleichend sehr gut durch dieses verrückte erste Jahr der Pandemie gekommen.“

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Schindelbach, Schindelbach 13, 09518 Großrückerswalde, Tel.: 03735/939-0, E-Mail: udo.gloeckner@blaues-kreuz.de, www.blaues-kreuz.de/bkz-schindelbach

Blaukreuz-Zentrum Stuttgart

Das Blaukreuz-Zentrum (BKZ) Stuttgart (Baden-Württemberg) bietet neben Beratung zum Umgang mit Alkohol, Glücksspiel, Medikamenten und PC-Gebrauch auch Ambulant Betreutes Wohnen an. Carmen Lauble, Mitarbeiterin im BKZ Stuttgart: „Das Jahr 2020 mit seiner Corona-Pandemie hat uns mitten im Aufbau des Ambulant Betreuten Wohnens Individualwohnraum getroffen. Im Sommer 2019 hatten wir eine junge Kollegin eingestellt, die sich vornehmlich um den Aufbau des ABW kümmern sollte. Die verschiedenlichen Einschränkungen verhinderten etliche geplante Veranstaltungen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, um dieses Angebot bei Fachkollegen sowie bei Angehörigen und Betroffenen selbst in Akutkliniken, Suchtrehabilitationseinrichtungen, Einrichtungen und Institutionen der angrenzenden Fachgebiete der Suchtberatung wie auch in den umliegenden Kirchengemeinden usw. vorzustellen. Daher haben wir versucht, über eine durch die Aktion Mensch finanzierte Aktion Menschen in schwierigen Lebenslagen zu erreichen. Gemeinsam mit Kollegen aus der Wohnungslosenhilfe haben wir hier in der Beratungsstelle in der ersten Lockdownphase ein Projekt gestartet, um die notwendige Versorgung mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln zu sichern. Im ersten Lockdown waren die Tafelläden über viele Wochen



1. Neu renovierter Raum für Beratungsgespräche im Blaukreuz-Zentrum Stuttgart

2. Gruppenraum im Blaukreuz-Zentrum Stuttgart

geschlossen, was für die meisten unserer Klienten und Klientinnen eine besondere Härte bedeutete. Mit der Lebensmittelaktion konnten wir täglich ca. 35 Pakete an bedürftige Menschen abgeben. Dabei wurden rasch einige Dinge sichtbar, die sicherlich schon lange in dieser Gesellschaft vorhanden sind und die unter der Corona-Pandemie wie unter einem Brennglas deutlich sichtbar werden und wurden. Sehr häufig wurden wir mit dem Thema der Vereinsamung und sozialen Isolation konfrontiert, die erhebliche Verschärfungen durch die Kontaktbeschränkungen erfahren haben. So hatten wir innerhalb des Projektes häufig auch Menschen, die uns als Anlaufstelle nutzten, um ein Gespräch zu führen oder einfach, um etwas Trost und Zuspruch zu erfahren.“

Aus diesen Erfahrungen heraus ist die Konzeption eines niederschweligen Gruppenangebotes entstanden, bei dem die Mitarbeitenden des Blaukreuz-Zentrums einmal monatlich in lockerer Form unterschiedliche Angebote wie ein Filmmachmittag mit Gespräch, meditativer Spaziergang, Trommeln usw. und Gemeinschaft bei Kaffee und Gebäck anbieten.

Insgesamt stehen die Mitarbeitenden in Stuttgart, wie auch viele Beratungsstellen vor der Herausforderung, sich auf die neue Situation mit der Corona-Pandemie einstellen zu müssen. Glücklicherweise verfügt die Einrichtung über zwei geräumige Beratungsbüros und einen großen Gruppenraum, sodass sehr zeitnah wieder Präsenztermine angeboten werden konnten. Zumindest in der Begleitung der Klientinnen und Klienten; bei Gruppenangeboten sind und waren die Mitarbeitenden bisher eher zurückhaltend. Lediglich die Selbsthilfegruppe konnte nach anfänglichen Online-Formaten rasch wieder in die Präsenzformate zurückkehren.

Zum Jahresende hatten die Mitarbeitenden in Stuttgart nochmals sehr mit der Ausgangssperre in Baden-Württemberg und ihren Auswirkungen, gerade auf Menschen ohne Wohnsitz, zu kämpfen. Etliche Klienten wurden mit Ordnungsgeldern belegt, da sie nach 20 Uhr auf den Straßen angetroffen worden waren.

Carmen Lauble: „Gott sei Dank hatten weder die beiden hauptamtlich beschäftigten Mitarbeiterinnen eine Coronainfektion, noch eine der Studierenden und geringfügig beschäftigten Mitarbeiterinnen, die zwischenzeitlich zur Unterstützung da waren. Ebenso gab es wenige Infektionen bei Klientinnen und Klienten, die alle glimpflich abgelaufen sind. Auch darüber sind wir froh und dankbar.“

Im Jahr 2020 konnten dann auch Renovierung und Umgestaltung der Räume in der Beratungsstelle beendet werden. Nun erstrahlt die Beratungsstelle in hellen, freundlichen Farben. Durch die Unterteilung des großen Gruppenraums mit den schallreduzierenden Vorhängen ist es auch möglich, dass neben der Beratungstätigkeit kleinere Gruppen stattfinden können. Das war wichtig geworden, da die Beratungsbüros räumlich so liegen, dass durch den Gruppenraum hindurch gegangen werden musste. Carmen Lauble: „Wir sind froh darüber, dass wir diese Renovierungsmaßnahmen aus den Rücklagen des Ortsvereins meistern konnten und somit das finanzielle Risiko gering war.“

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Stuttgart, Daimlerstraße 44a, 70372 Stuttgart, Tel.: 0711/2238088, E-Mail: carmen.lauble@blaues-kreuz.de, www.blaues-kreuz.de/bs-stuttgart

Blaukreuz-Zentrum Solingen

Für die Bewohnerinnen und Bewohner der Wohngruppen des Ambulant Betreuten Wohnens im Blaukreuz-Zentrum Solingen (Nordrhein-Westfalen) hat sich der Alltag während der Pandemie stark verändert. Die Aktivitäten mussten in die eigenen vier Wände verlegt und der Kontakt zu Verwandten und Freunden stark eingeschränkt werden oder digital stattfinden. Hobbies und Freizeitaktivitäten können nicht mehr ausgeübt werden. Die Kontaktbeschränkungen führten zu einem Teilverlust der bis dahin geregelten Tagesstruktur. Umso mehr engagierte sich das kleine Solinger Team um ein hohes Maß an Flexibilität, um den Bewohnern und Bewohnerinnen bedürfnisorientiert zur Seite stehen zu können. Auch hier haben diese die Corona-Pandemie bisher ohne Ansteckung überstanden. Unter den Mitarbeitenden gab es leider einige Corona-Infektionen und andere Erkrankungen. So war vom Team hohe Belastbarkeit, Flexibilität und Fantasie gefordert, um die Betreuungsleistungen sowohl in den Wohngruppen als auch im Ambulant Betreuten Wohnen zu erbringen.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Solingen, Parkstraße 2, 43697 Solingen, Tel.: 0212/2642963, E-Mail: abw.solingen@blaues-kreuz.de, www.blaues-kreuz.de/abw-solingen

Blaukreuz-Zentrum Wuppertal

Das Blaukreuz-Zentrum (BKZ) Wuppertal (Nordrhein-Westfalen) bietet neben zwei Wohnheimen (in Heckinghausen und Beyenburg) auch Suchtberatung und Ambulant Betreutes Wohnen sowie Außenwohnplätze an.

Die Beratungsstelle stellte sofort beim ersten Lockdown im März die persönliche Beratung auf die Kommunikation per Telefon, E-Mail, Videokonferenz, Briefpost um. Dank der Unterstützung der IT-Abteilung konnten bereits ab April Einzelberatungen und Gruppensitzungen per Video über *BlueMeeting* angeboten werden. Da nicht alle Klienten und Klientinnen über die technische Ausstattung verfügen, um an einer Videokonferenz teilzunehmen, bietet die Beratungsstelle ihr Gast-WLAN zur Nutzung und die Nutzung eines Gast-Laptops an, natürlich unter Einhaltung der Hygieneregeln.

Die Anzahl der Klientinnen und Klienten hat sich in der Zeit des Lockdowns um ca. 10 Prozent erhöht. Die Gesprächsangebote wurden von 6.30 Uhr bis 20.00 Uhr ausgeweitet, je nach Bedarf. Geplante Präventionsveranstaltungen mit den Auszubildenden der Firma Mercedes-Benz in Wuppertal gemeinsam mit Proviel sowie Teilnehmenden des Bundesfreiwilligendienstes des Internationalen Bundes konnten wie geplant stattfinden. Für 2021 ist eine Umstellung auf Online-Schulungen geplant.

Die beiden Wuppertaler Wohneinrichtungen in der Schubertstraße und in Beyenburg sind bisher gut durch die Corona-Krise gekommen. Nur ein Bewohner war an Corona erkrankt und ist wieder genesen. Das ist zum einen dem guten Hygienekonzept zu verdanken und zum anderen der guten Umsetzung der Hygieneregeln durch die Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Mitarbeitenden. Unter den Mitarbeitenden gab es einige Corona-Fälle, deren Auslöser aber im privaten Umfeld lag. Die Belegung ist weiterhin gut, wenn auch coronabedingt die Plätze nicht immer sofort wieder belegt werden konnten.

Außenwohnplätze und Ambulant Betreutes Wohnen

Auch die Bewohner und Bewohnerinnen sowie die Mitarbeitenden der Außenwohnplätze sind bisher gut durch die Krise gekommen. Dort gab es keine Corona-Infektionen. Die Impfungen werden gemeinsam mit den anderen Wohneinrichtungen vorgenommen.

Die Betreuung der Klientinnen und Klienten im Ambulant Betreuten Wohnen wurde durch die Corona-Pandemie erheblich erschwert. Gemeinsame Freizeitangebote mussten ausfallen. Einige der gesundheitlich erheblich vorgeschädigten Klientinnen und Klienten haben den persönlichen Kontakt zu den Bezugsbetreuenden vermieden. Die Kontakte wurden dann per Telefon aufrechterhalten.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Wuppertal, Schubertstraße 41, 42289 Wuppertal, Tel.: 0202/62003-0, E-Mail: hartmut.weber@blaues-kreuz.de, www.blaues-kreuz.de/bkz-wuppertal

Blaukreuz-Zentrum Würzburg

Im Jahr 2020 erlebten die Mitarbeitenden des Blaukreuz-Zentrums (BKZ) Würzburg (Bayern) die Einschränkungen durch Corona neben den krisenhafteren Gesprächen und Betreuungen mit Hilfesuchenden vor allem aber auch im kollegialen Miteinander. Die Teambesprechungen und Arbeitskreise fanden online statt, die Kontakte im Büro untereinander wurden möglichst minimiert.

Karina Bauer, Leiterin des BKZ Würzburg: „Diese distanziertere Art des Arbeitens stellte uns vor einige Herausforderungen. Jedoch können wir jetzt unkompliziert neue Varianten der Beratung anbieten und erleben uns im Arbeitsalltag flexibler. Neben telefonischen Kontakten stieg auch die Anzahl an E-Mail-Kontakten zu unseren Klientinnen und Klienten. Vereinzelt wurde auf die Videoberatung zurückgegriffen und alle Beteiligten zeigten sich neugierig und offen den Veränderungen gegenüber. Trotz allem ist es uns gelungen, unsere Klienten und Klientinnen größtenteils in Präsenz zu treffen und zu beraten – für die allermeisten eine wichtige Stütze und Hilfe, da so viel Struktur- und Haltgebendes wegfiel. Die Begleitungen im Betreuten Wohnen konnten überwiegend im Freien und bei Spaziergängen stattfinden, was eine gesunde und neue Dynamik in den Alltag brachte.“

Im Herbst hatten die Mitarbeitenden des BKZ Würzburg die Möglichkeit, beim ersten Tag der Suchtberatungsstellen eine gemeinsame Kooperation mit den anderen beiden Suchtberatungsstellen in der Stadt Würzburg durchzuführen. Trotz aller Einschränkungen durch Corona konnten sie mit einem öffentlichen Auftritt, einer Zwergendemo, in der Stadt einige Interessierte für das Thema und ihre Arbeit gewinnen.

Kontakt: Blaukreuz-Zentrum Würzburg, Haugerring 8, 97070 Würzburg, Tel.: 0931/35905220, E-Mail: suchtberatung.wuerzburg@blaukreuz.de, www.blaues-kreuz.de/bs-wuerzburg

Fachklinik Curt-von-Knobelsdorff-Haus in Radevormwald

Die Fachklinik Curt-von-Knobelsdorff-Haus bietet 58 Behandlungsplätze, die sich in drei Abteilungen gliedern: Vollstationäre Rehabilitation für Männer, Tagesklinikische (ganztagig ambulante) Rehabilitation für Männer und stationäre Motivierung für Männer und Frauen.

Die besonderen Stärken des Hauses sind:

- eine an den individuellen Bedürfnissen und Erfordernissen der Patienten ausgerichtete Behandlung
- vertrauensvolle Atmosphäre durch überschaubare Zahl der Behandlungsplätze
- Frequenz der Einzelpsychotherapie in der Rehabilitation
- intensivierte Gruppenpsychotherapie in der Rehabilitation durch Blockbildung von Therapieeinheiten
- differenzierte arbeitstherapeutische Angebote inklusive zahlreicher Möglichkeiten externer Betriebspraktika
- ganzheitlich ausgerichtetes Behandlungsspektrum mit medizinischer, psychologischer, sozio-, ergo- und sporttherapeutischer Behandlung sowie seelsorgerlicher Begleitung
- Einbeziehung von Angehörigen und wichtigen Bezugspersonen
- enge Kooperation insbesondere mit den Einrichtungen und Begegnungsgruppen des Blauen Kreuzes

Kontakt: Fachklinik Curt-von-Knobelsdorff-Haus, Hermannstraße 17, 42477 Radevormwald, Tel.: 02195/672-0, E-Mail: aufnahme.cvk@blaukreuz.de, www.blaues-kreuz.de/cvk-haus



Ein Zwerg des „Zwergenaufstandes“ mit Protestschild am Aktionstag Suchtberatung „Kommunal wertvoll“

(V. l.) Zwergenaufstand in der Stadt mit Holger Faust (Leiter Drogenberatung Stadt WÜ), Petra Müller (Leiterin Suchtberatung Caritas) und Karina Bauer (Leiterin Blaukreuz-Zentrum Würzburg).

Fleißige Mitarbeiterinnen in Holzhausen nähten Nasen-Mundschutze, die dem Blauen Kreuz Deutschland zur Verfügung gestellt wurden.



Die Spendenaktion „Tausendundeine Nacht“ startete am 1. Dezember 2020.

Familien-Ferienstätte Holzhausen

Die Familien-Ferienstätte Holzhausen (Nordrhein-Westfalen) ist mit Sicherheit die Einrichtung im Blauen Kreuz, die die Auswirkungen der Corona-Krise am stärksten getroffen hat. Die vorübergehende Schließung des Hauses brachte nicht nur enorme finanzielle Probleme mit sich, sondern löste auch bei den Mitarbeitenden eine gewisse Hilflosigkeit aus. Markus Velten, Leiter der Familien-Ferienstätte Holzhausen: „An dieser Stelle sei erwähnt, dass alle Mitarbeitenden fest zu unserem Haus stehen und sich auch in diesen schwierigen Zeiten immer wieder für die Familien-Ferienstätte einbringen. Bereits in der ersten Schließungsphase hat die Housekeeping-Abteilung Masken genäht und dem Blauen Kreuz Deutschland zur Verfügung gestellt. Auch mehrere Außeneinsätze auf dem weitläufigen Gelände wurden mit den Mitarbeitenden durchgeführt. Vielen Dank dafür!

Im Dezember erreichte uns eine gute Idee aus der Bundeszentrale in Wuppertal. Kreative Kolleginnen und Kollegen haben die Spendenaktion ‚Tausendundeine Nacht‘ (siehe Seite 45) ins Leben gerufen. Die Reaktionen darauf waren wirklich toll. Wir konnten fast alle Nächte an den Mann bringen und sind hierfür sehr dankbar. Noch mehr als die finanzielle Seite freuen uns aber die vielen Gespräche und E-Mail-Kontakte, die im Zusammenhang mit dieser Aktion entstanden sind. Es tut einfach gut

zu wissen, dass man Teil einer großen Familie ist und dass so vielen Menschen das Wohlergehen von Holzhausen ein Anliegen ist. Auch dafür können wir nur Danke sagen. Seit kurzem darf sich die Hausleitung mit einer neuen Aufgabe beschäftigen. Das Blaue Kreuz möchte in Holzhausen einige Renovierungen und Umbauarbeiten umsetzen. Ein sehr bemerkenswerter Schritt in diesen schwierigen Zeiten, der aber auch zeigt, wie wichtig das Haus für das Werk ist. Wir schöpfen sehr viel Kraft aus der Entscheidung, die sicherlich nicht allen Mitgliedern in den entsprechenden Gremien leicht gefallen ist. Vielen Dank für diesen mutigen, aber in unseren Augen auch sehr sinnvollen und weitsichtigen Schritt. Sie sehen: Trotz Übernachtungsverbot wird in Holzhausen nicht geschlafen.“

Kontakt: Familien-Ferienstätte Holzhausen,
Blau-Kreuz-Heim-Straße 1, 57299 Burbach, Tel.: 02736/209-0,
E-Mail: holzhausen@blaues-kreuz.de,
www.blaues-kreuz.de/ff-holzhausen



Ein schwieriges Jahr liegt hinter uns. Für das Gesundheitsmanagement bedeutet das, dass in der ersten Hälfte 2020 die Arbeit für das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) komplett verändert werden musste. Nicht das perspektivische Arbeiten für die Kollegen und Kolleginnen stand im Vordergrund, sondern das Reagieren auf die Pandemie. BGM, Qualitätsmanagement (QM) und auch der Arbeitsschutz flossen ineinander. Auf einmal mussten Pandemie- und Hygienepläne erstellt werden und die Hinweise immer wieder den aktuellen Bedingungen angepasst werden. Besonders herausfordernd waren die unterschiedlichen Verordnungen auf Ebene der Bundesländer, Städte und Gemeinden. In dieser Zeit sind elf neue Dokumente dem Qualitätsmanagement-Handbuch zugefügt worden, die sich mit der Pandemie befassen.

Claudia Pille, Verantwortliche im Gesundheitsmanagement: „Für mich persönlich bedeutete die Pandemie auch, dass ich mit der zentralen Beschaffung der Corona-Schutzausrüstung beauftragt wurde. Eine Aufgabe, die über Wochen einen Großteil meiner Arbeitszeit in Anspruch nahm. Immer wieder haben wir Anläufe genommen, um uns im Lenkungskreis BGM zu treffen, aber immer waren andere Dinge gerade wichtiger. Die Pandemie war und ist das allumfassende Thema.“

Dennoch konnte sich der Lenkungskreis BGM im Herbst (virtuell) treffen und seine Arbeit wieder aufnehmen. Ebenso hat die Projektgruppe „Fort- und Weiterbildung“ an einem gleichnamigen Konzept gearbeitet, welches die Grundlagen für den Umgang mit diesem wichtigen Thema legen soll. Dieses Konzept wird im nächsten Schritt nun mit Geschäftsleitung und Mitarbeitervertretung diskutiert.

Claudia Pille: „Zurzeit stehen noch viele Themen auf unserer ‚To-do-Liste‘, die wir hoffentlich bald abarbeiten werden und ich freue mich sehr, dass auch immer wieder Vorschläge aus den Reihen der Kollegen und Kolleginnen kommen. So wollen wir uns 2021 z. B. um das Thema E-Bike-Leasing und die Förderung von Gesundheitskursen kümmern.“

Hilfe für Straffällige mit Suchtthematik

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hilfe für Straffällige mit Suchtthematik im Land Brandenburg begleiten Menschen mit einer Suchtthematik und sind als Ansprechpartner im geschlossenen und im offenen Vollzug der Haftanstalten sowie in der Nachsorge für sie da. Sie unterstützen diese auf ihrem Weg in ein Leben ohne Suchtmittel, Gewalt und Kriminalität und helfen ihnen dabei, einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Im Vollzug arbeiten sie in Form von Wohngruppen, Kursen, Infoveranstaltungen, offenen Gesprächsgruppen, Bibelstunden sowie der individuellen Begleitung Einzelner. In Hinblick auf die Entlassung unterstützen sie die Menschen bei den Vorbereitungen sowie den Herausforderungen, die nach der Entlassung auf sie warten.

Das Jahr 2020 begann für die Wohngruppen und die Menschen, die das Blaue Kreuz in den Haftanstalten an den Standorten Brandenburg an der Havel, Luckau-Duben und Spremberg begleitet, wie gewohnt mit der Erleichterung, die Weihnachtstage und den Jahreswechsel gut überstanden und hinter sich gebracht zu haben. Während die Wohngruppe der JVA Luckau-Duben in gewohnter Runde den Wohngruppenalltag fortsetzen konnte, erlebte die Wohngruppe der JVA Brandenburg an der Havel eine Veränderung im Sinne der Vergrößerung. Der Umzug auf einen Bereich mit nunmehr elf anstatt acht Haftplätzen eröffnete der Gruppe neue Möglichkeiten, stellte sie aber auch vor die Herausforderung, sich mit einigen neuen Wohngruppenmitgliedern und Wechseln auseinanderzusetzen.

Judith Aillaud, Mitarbeiterin in der Straffälligenhilfe des Blauen Kreuzes: „Anfang März konnten wir in Luckau-Duben erstmals eine gemeinsame Veranstaltung unserer Männer-Wohngruppe



mit der vollzuglich verantworteten Wohngruppe der Frauen, die wir ebenfalls ehrenamtlich begleiten, durchführen. Der Referent, den einige nochmal am nächsten Tag beim Regionaltreffen der Suchtgruppen in Spremberg erleben konnten, berichtete aus seinem Leben und von persönlichen Erfahrungen mit der Sucht. Bereits wenige Tage später erreichten uns dann auch in unserer Arbeit die Auswirkungen in Zusammenhang mit der Verbreitung des Corona-Virus. Der gesamtdeutsche Lockdown nahm großen Einfluss auf den Alltag der Haftanstalten und führte zu einem vorübergehenden Ausschluss der externen Mitarbeitenden, zu denen wir gehören, um das Infektionsrisiko zu minimieren. Je nach Standort wurden wir im Laufe des Jahres vor verschiedene Herausforderungen gestellt.“

Die JVA Brandenburg reagierte direkt zu Beginn des Lockdowns und setzte scharfe Maßnahmen um. Einige Werkstätten wurden geschlossen und die Häuser nach Arbeitsbereichen getrennt. Die Mitarbeitenden des Blauen Kreuzes konnten in der folgenden Zeit ausschließlich per Telefon oder Brief den Kontakt zu den Wohngruppenmitgliedern pflegen, was beiden Seiten einiges abverlangte und mal mehr, mal weniger intensiv stattfand. In dieser herausfordernden Zeit wurden vier Personen entlassen, deren Begleitung und Entlassungsvorbereitung durch die Rahmenbedingungen erschwert bzw. unmöglich wurden. Die Maßnahmen ließen es ab Juni schrittweise wieder zu, die Anstalt zu betreten und die Arbeit mit der kleingewordenen Gruppe vor Ort wieder aufzunehmen, die in den folgenden Monaten auch wieder neue Mitglieder bekam. Im September erweiterte sich die Arbeit des Blauen Kreuzes in der JVA wegen einer endlich erzielten (Vor-)Projektgenehmigung durch das Justizministerium, wodurch derzeit zwei volle Stellen finanziert werden können und die durchgängige Begleitung der Inhaftierten umgesetzt werden kann. Am Ende des Jahres verzeichnete die Gruppe nach weiteren Entlassungen und Neuzugängen zehn Mitglieder. Im Zuge des Projektes konnte im November eine Selbsthilfegruppe im Offenen Vollzug ins Leben gerufen werden.

Judith Aillaud: „Die Arbeit am Standort Luckau-Duben beschränkte sich bedingt durch den Lockdown über einige Monate ebenfalls auf den Telefon- und Briefkontakt. Um die Kontaktgruppen innerhalb des Vollzuges möglichst klein zu halten, wurden alle Inhaftierten nach Arbeitsbetrieben getrennt untergebracht, was zwangsweise dazu führte, dass auch unsere Wohngruppenmitglieder in andere Abteilungen umziehen mussten und unsere Gruppe quasi auseinandergerissen wurde, der Wohngruppenvollzug war offiziell aufgehoben worden. Ab Juli ermöglichten die Maßnahmen einen bedingten Zutritt für unsere Mitarbeitenden.“

Im Oktober konnte dann die Arbeit im Bereich der Wohngruppe wieder offiziell aufgenommen werden. Durch einige Verlegungen in den Offenen Vollzug waren es im Herbst 2020 zwischenzeitlich nur noch fünf Wohngruppenmitglieder. Zum Ende des Jahres verzeichnete die Gruppe nach einigen Rückkehrern und Neuzugängen acht Gruppenmitglieder. Im dazugehörigen Offenen Vollzug am Standort Spremberg konnten im September die Gruppenangebote für die Männer und Frauen wieder aufgenommen werden. Die Selbsthilfegruppen und Bibelstunden werden regelmäßig von drei bis sechs Personen besucht.

Judith Aillaud: „Wir freuen uns, dass wir im Jahr 2020 unsere Spendenaktion „3000 x 3 – Chancengeber sein“ ins Leben rufen konnten. Da für eine solche Arbeit durch den Staat keine Regelfinanzierung vorgesehen ist, fehlen uns finanzielle Mittel, um unsere Arbeit langfristig weiterführen und intensivieren zu können. Wir sind froh und dankbar, dass wir mit dieser Spendenaktion bereits einige Menschen für unsere Arbeit gewinnen konnten, die uns finanziell und durch ihre Gebete tragen. Seit Anfang 2020 versenden wir zudem alle zwei Monate einen Gebetsbrief, um auch einen tieferen Einblick in unsere alltägliche Arbeit und die Herausforderungen der Menschen zu ermöglichen.“ Mehr zur Suchthilfe im Gefängnis erfahren: www.blaues-kreuz.de/suchthilfe-im-gefaengnis

Tagungen und Vernetzung

Durch die Kontaktbeschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie musste im Jahr 2020 der Großteil der in Präsenz geplanten Veranstaltungen und Tagungen ausfallen bzw. auf digital umgestellt werden. Lediglich die Willkommenstage für neue Mitarbeitende im Januar konnten stattfinden. Die Jahresmitarbeitertagung im Mai wurde komplett abgesagt und die Bundesversammlung, das höchste Gremium im Blauen Kreuz, fand im November als Hybridveranstaltung statt. Nachfolgend einige Einblicke, was 2020 gelaufen ist.

Vernetzung und Kennenlernen bei den Willkommenstagen für neue Mitarbeitende

Eine besondere Zeit erleben neue Mitarbeitende im Blauen Kreuz bei den jährlichen Willkommenstagen in der Familien-Ferienstätte Holzhausen. So auch vom 13. bis 15. Januar 2020. 40 Mitarbeitende waren dabei, konnten die Geschäftsführung und einander kennenlernen, die Gastfreundschaft und die gute Küche von Holzhausen genießen und eine gute gemeinsame Zeit verbringen. Ein Mitarbeiter erzählt: „Willkommenstage im Blauen Kreuz? Ich war zugegeben sehr gespannt, was und vor allem wer mich erwartet. Und war extrem positiv überrascht und damit nicht alleine: Wertschätzend, persönlich, dialogisch, sehr informativ und vor allem offen für eigene Ansichten. Neben vielen historischen Hintergründen, großartig präsentiert von Heinz Klement, strukturellen und persönlichen Vorstellungen der Geschäftsführung und der erweiterten Geschäftsführung, hatten vor allem wir ‚Neuen‘ viel Zeit für Austausch, Kennenlernen oder, um es modern auszudrücken, zum Netzwerken. Und das ist zu 100 Prozent gelungen und sehr wertvoll. Ich bin froh und dankbar für dieses Geschenk und die tolle Zeit in Holzhausen. Nicht zuletzt dank Britta und Markus, die ebenfalls „Neuen“ der Familien-Ferienstätte Holzhausen, die für eine perfekte Wohlfühlatmosphäre sorgten. Mit Sicherheit eine gewinnbringende Investition in die Zukunft des Blauen Kreuzes Deutschland.“

Bundesversammlung als Hybridveranstaltung

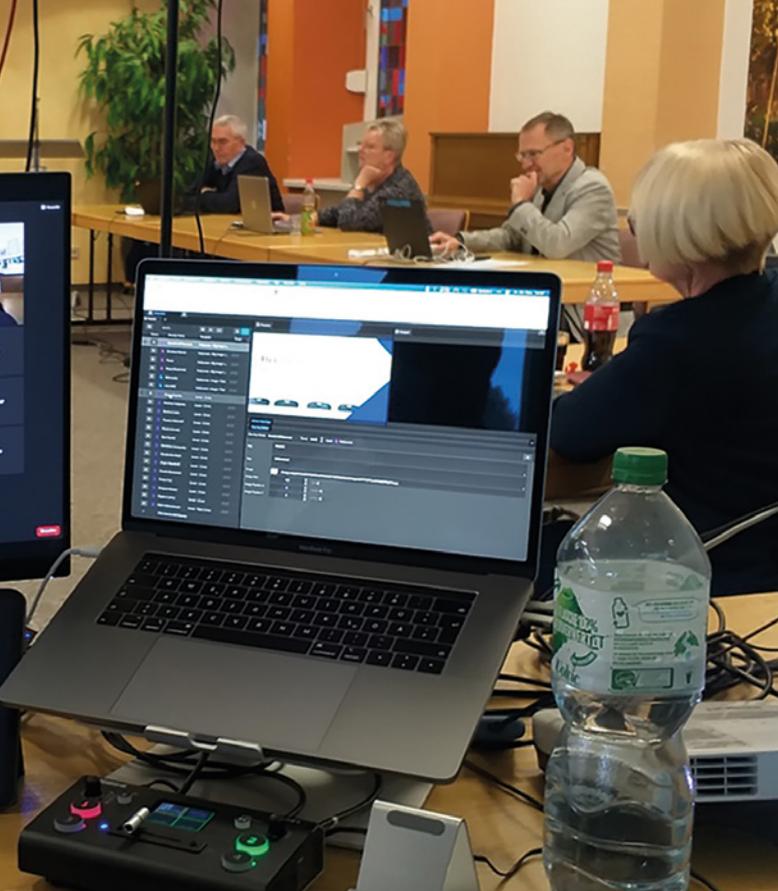
Ein wenig Aufregung lag in der Luft, als am 20. November 2020 um 14 Uhr die erste Bundesversammlung (höchstes Gremium des Blauen Kreuz in Deutschland e. V.) erstmals als Hybridveranstaltung begann. Vor Ort im großen Tagungsraum der Familien-Ferienstätte waren der Bundesvorstand inklusive geschäftsführendem Vorstand sowie drei Referenten, die Protokollantin und ein Techniker anwesend, um einen reibungslosen Ablauf der Tagung zu gewährleisten. 26 Teilnehmende schalteten sich online per „Zoom“ dazu. Ohne technische Verzögerungen begann die Bundesversammlung pünktlich mit einer herzlichen Begrüßung und einem Impuls des Bundesvorsitzenden, Jürgen Paschke, verbunden mit einem großen Dank für das ausgesprochene Vertrauen mit der Wahl im letzten Jahr. Bevor es an



die Berichterstattung aus den einzelnen Arbeitsbereichen ging, konnten sich alle Teilnehmenden in sogenannten „Breakout Rooms“ in kleinen Gruppen zu den Erfahrungen in der Corona-Zeit und am Nachmittag nochmal zu den gehörten Themen austauschen. Der Bundesvorsitzende berichtete über sein erstes Jahr mit vielen Aktivitäten in der Öffentlichkeitsarbeit und zukunftsweisenden Sitzungen des Bundesvorstandes, der sich neu aufgestellt hat und sich mit einem Perspektivprozess in den nächsten Jahren wichtigen Themen stellen wird.

Die Geschäftsführung unterrichtete die Zuhörenden über das aktuelle Geschehen, das aufgrund der Corona-Pandemie sehr herausfordernd für alle war – angefangen bei der Selbsthilfe, die Treffen zeitweise einstellen musste, bis hin zu unseren Einrichtungen. Unsere Familien-Ferienstätte Holzhausen war und ist finanziell besonders stark durch die Pandemie betroffen. Ein positives Ereignis 2020 war unter anderem die Übernahme des Serrahner Diakoniewerkes ins Blaue Kreuz. Aus der Öffentlichkeitsarbeit wurden die Markenentwicklung des Blauen Kreuzes und die neue Designlinie, die ab 2021 umgesetzt werden soll, vorgestellt.

Der Nachmittag brachte Berichte aus der Präventionsarbeit von blu:prevent sowie Aktuelles aus dem Blaukreuz-Verlag und aus der Verbandsarbeit mit sich. Deutlich wurde: Jede Krise ist auch eine Chance und kann Entwicklungen beschleunigen! Was in diesem Jahr an technischen und digitalen Möglichkeiten getestet und umgesetzt wurde, wäre für viele vorher undenkbar gewesen. Die Dankbarkeit über Bewahrung und viele positive Entwicklungen überwiegt und das Blaue Kreuz blickt mutig in die Zukunft.



„gemeinsam. echt. frei.“ – Bundestreffen 2020

Motiviert war das Planungsteam ins Jahr des gemeinsamen Bundestreffens des Blauen Kreuzes gestartet. Die Vorbereitungen liefen auf Hochtouren. Am 23. Januar waren es nur noch 135 Tage, bis 135 Jahre Blaues Kreuz in Deutschland und 25 Jahre Blaues Kreuz Diakoniewerk in Puschendorf bei Fürth (Bayern) gefeiert werden sollten. Auf der Webseite www.blaues-kreuz.de/bundestreffen wurden bereits die Tage gezählt, bis es endlich losgehen sollte. Dann kam Covid-19.

Am 20. März 2020 entschied der „Leitungskreis Bundestreffen“, das Bundestreffen 2020, das vom 5. bis 7. Juni 2020 stattfinden sollte, aufgrund der aktuellen Situation um voraussichtlich ein Jahr zu verschieben. Am ursprünglich geplanten Wochenende gab es am 5. Juni 2020 eine kleine Überraschung: Auf dem YouTube-Kanal des Blauen Kreuzes sowie auf Facebook startete das Vorbereitungsteam einen Videogruß, der von vielen Blaukreuzlern angesehen wurde.

Mitglieder und Freunde



Insgesamt verzeichnete der Blaues Kreuz in Deutschland e. V. im Jahr 2020 4.400 Mitglieder und 500 Freunde. Wir freuen uns über jeden, der das Blaue Kreuz mit seiner Mitglied- oder Freundschaft gleich mehrfach unterstützt (aus eigener Betroffenheit oder solidarisch für seine Mitmenschen). Infos dazu gibt es auf unserer Internetseite unter: www.blaues-kreuz.de/de/blaues-kreuz/mitmachen-und-unterstuetzen.

„Mit Hilfe durch das Blaue Kreuz konnte ich meinen Weg ‚befreit leben lernen‘ umsetzen; durch meine Mitgliedschaft und ehrenamtliche Arbeit kann ich einen Teil davon zurückgeben.“

Gerd Greifenstein,
Vorsitzender des Landesverbandes Rheinland

Organisation und Finanzen

Um die Blaukreuz-Organisation näher zu verstehen, bilden wir auf den nun folgenden Seiten einerseits die Organe des Blauen Kreuzes und andererseits die dazugehörigen Unternehmen ab. Dies zeigt die gewachsene Vielfalt unserer Arbeit. Daneben haben wir für Sie einige der bereits bekannten Kennzahlen und Finanzkennzahlen zusammengestellt, die die wirtschaftliche Situation unseres Werkes im Zeitablauf der letzten drei Jahre darstellen sollen.

Im Blaues Kreuz in Deutschland e. V. finden Sie einen Großteil der ideellen Arbeit unseres Werkes wieder. Diese wird maßgeblich in Vereinen und Gruppen sowie deren Verbandsstrukturen, der Präventionsarbeit von blu:prevent, der Familien-Ferienstätte in Holzhausen, Sucht-Selbsthilfe in Gefängnissen, Bildungsarbeit und unterstützenden und innovativen Projekten angeboten. In der Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH, die nun seit mehr als 25 Jahren besteht, findet ein Großteil der beruflichen Suchthilfe statt. Die als gemeinnützig anerkannte Arbeit wird bei uns in Form der Eingliederungshilfe in besonderen Wohnformen, Eingliederungshilfe ambulant, Suchtberatungsstellen, stationäre und ambulante Suchtrehabilitation, Hilfe für Straffällige mit Suchterkrankung, Bildungs- und Präventionsarbeit sowie unterstützenden und innovativen Projekten geleistet.

Daneben kümmert sich die Stiftung Deutsche KinderSuchthilfe maßgeblich um die Unterstützung von innovativen Präventionsprojekten des Blauen Kreuzes. Über die im September 2020 dazu gewachsene Arbeit in der Serrahner Diakoniewerk gGmbH und die im Dezember gegründete Blaues Kreuz Stiftung berichten wir im nächsten Jahresrückblick ausführlicher.

Sollten Sie weitere Fragen zur Organisation Blaues Kreuz Deutschland oder deren wirtschaftlicher Entwicklung haben, sprechen Sie uns bitte an. Dazu benutzen Sie bitte die bekannten Kontaktmöglichkeiten, unter www.blaues-kreuz.de jederzeit einsehbar, oder Sie schreiben uns einen Brief an: Blaues Kreuz in Deutschland e. V., z. Hd. Frau Claudia Damasch, Schubertstr. 41, 42289 Wuppertal.



Legende:





Blaues Kreuz Deutschland

- Blaues Kreuz in Deutschland e. V.
- Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH
- Serrahner Diakoniewerk gGmbH
- Stiftung Deutsche KinderSuchthilfe
- Blaues Kreuz Stiftung

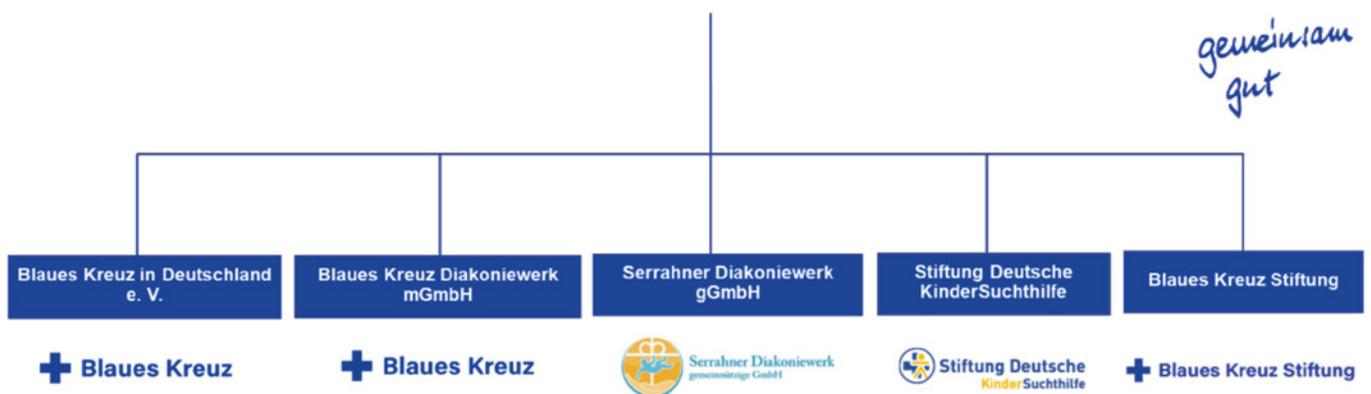
Ein Werk - fünf Organisationen

Das Blaue Kreuz wächst weiter. Zwei Gesellschaften, ein Verein und zwei Stiftungen finden sich mittlerweile unter seinem Dach wieder.

Mit Blaues Kreuz Deutschland meinen wir ab sofort alle dem Blauen Kreuz zugehörigen Organisationen (siehe Kasten rechts) und die damit verbundenen Bereiche (Sucht-Selbsthilfe, Berufliche Suchthilfe, Suchtprävention/Kinder- und Jugendhilfe, Stiftungen).

Darüber hinaus ist das Blaue Kreuz Deutschland Teil des internationalen Bundes des Blauen Kreuzes. Damit gliedert es sich nun auch namentlich in die Reihe der Länder ein (Beispiele: Blaues Kreuz Schweiz, Blaues Kreuz Österreich, Blaues Kreuz Brasilien ...).

Blaues Kreuz Deutschland



Wirtschaftliche Gesamtentwicklung 2020

Die gemeinsame Darstellung der wirtschaftlichen Ergebnisse des Blauen Kreuzes Deutschland für das Jahr 2020 ergibt sich aus dem Abschluss des Blauen Kreuz in Deutschland e. V., seiner Tochtergesellschaft, der Blauen Kreuz Diakoniewerk mGmbH und dem Ergebnis der Stiftung Deutsche KinderSuchthilfe (siehe untenstehende Grafik). Diese Gesellschaften sind alle rechtlich selbständig und wirken mit ihren unterschiedlichen Aufgabestellungen und Möglichkeiten in ein gemeinsames ideelles Verständnis des Blauen Kreuzes Deutschland hinein.

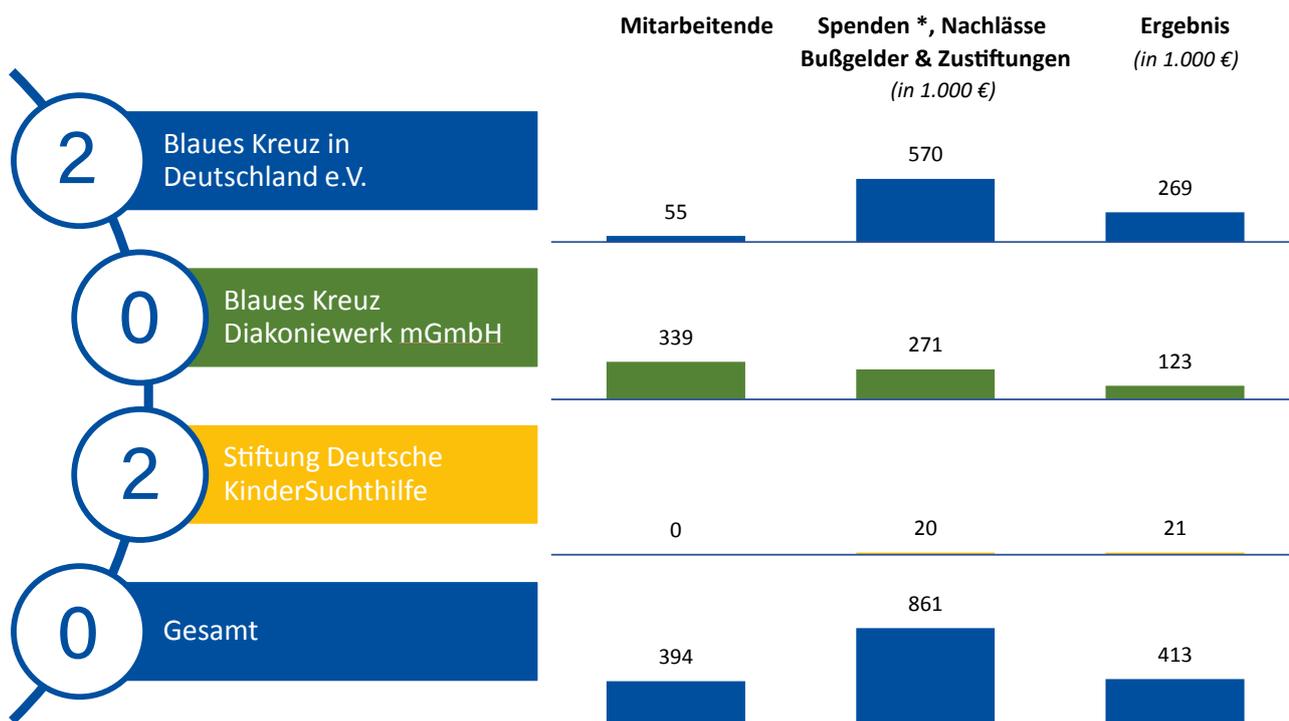
Aufgeführt sind neben der Anzahl der hauptamtlich Mitarbeitenden die eingegangenen zweckgebundenen Spenden, Bußgelder, Nachlässe, Zustiftungen, das Jahresergebnis und die Gesamtentwicklung aller Einrichtungen.

Trotz des Pandemiegeschehens konnte 2020 wiederum ein insgesamt positives Jahresergebnis aller Gesellschaften erreicht werden. Ein noch nie da gewesenes Pandemiegeschehen hat auch unsere Organisation belastet. Glücklicherweise musste kein direktes Infektionsgeschehen in unseren Einrichtungen überstanden werden. Weniger als 3 Prozent unserer Mitarbeitenden war kurzfristig an dem Virus erkrankt. Unsere Angebote konnten jederzeit in Anspruch genommen werden und teilweise wurden sie auch ausgebaut. Dieses geschah insbesondere durch die kurzfristige Entwicklung und Bereitstellung von digitalen Angeboten. Geholfen hat auch die systemrelevante Einordnung unserer Arbeit. Dadurch konnten potenzielle wirtschaftliche Einbrüche vermieden werden.

Nicht zuletzt verdanken wir unseren Mitarbeitenden in diesem besonderen Jahr vieles. Sie waren ein wichtiger Schlüssel zur Bekämpfung des Pandemiegeschehens in unserer Organisation, hielten unseren Versorgungsauftrag für Menschen mit Suchterkrankungen aufrecht oder dienten als Ansprechpartner in unseren digitalen Präventionsangeboten. Ihr flexibles Verhalten und die konsequente Einhaltung der Schutzmaßnahmen haben u. a. für diesen Erfolg gesorgt. Vielen Dank auch den vielen ehrenamtlich Mitwirkenden an dieser Stelle, Engagement und Improvisation statt Resignation war vielerorts deutlich zu vernehmen. Im beruflichen Umfeld konnten die Inanspruchnahme von Kurzarbeitsgeld und andere Sofortmaßnahmen dafür sorgen, dass das wirtschaftliche Ergebnis insgesamt stabilisiert werden konnte. Die Auswirkungen der Pandemie haben in unserer Organisation zu keinen betriebsbedingten Kündigungen geführt. Auch dafür ist die Leitung sehr dankbar gewesen. Besonders herzlich und ausdrücklich möchten wir uns auch nochmals bei den zahlreichen Spenderinnen und Spendern bedanken. Das zweckgebundene Spendenvolumen war über alle Werke gesehen im Jahresvergleich wieder gut. Im Spendenjahr gab es keine Sondereffekte aus allgemeinen Spenden oder Nachlässen, was den insgesamten Rückgang des Spendenvolumens zu 2019 erklärt.

Ein gleichbleibendes Spendenaufkommen ermöglicht es uns, die vielen nicht gegenfinanzierten Angebote weiterhin aufrecht zu halten und in die Öffentlichkeit zu gehen. Es gibt uns Ansporn, Mut und Auftrag für die nächsten Jahre, die Arbeitsfelder weiter zu entwickeln und neue Arbeitsfelder zu gewinnen. Vielen Dank nochmals!

Blaues Kreuz Deutschland 2020 in Zahlen

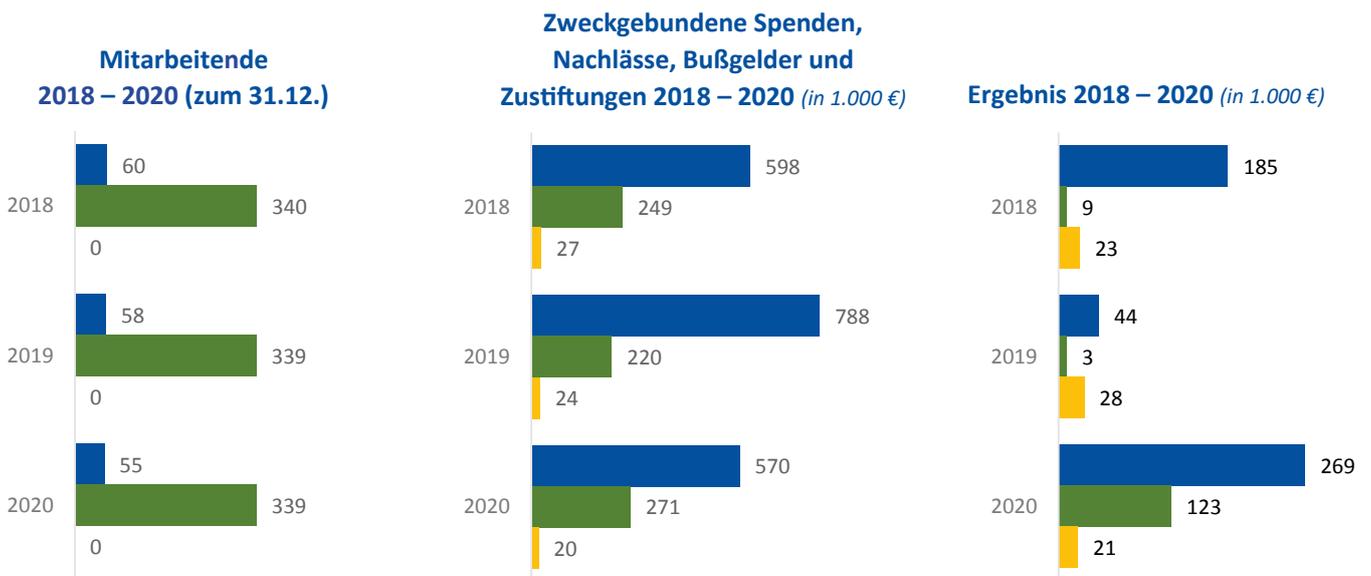


* zweckgebundene Spenden

Vergleich von Einnahmen aus zweckgebundenen Spenden, Nachlässen, Bußgeldern und Zustiftungen aus den Jahren 2019 und 2020 (in 1.000 €)



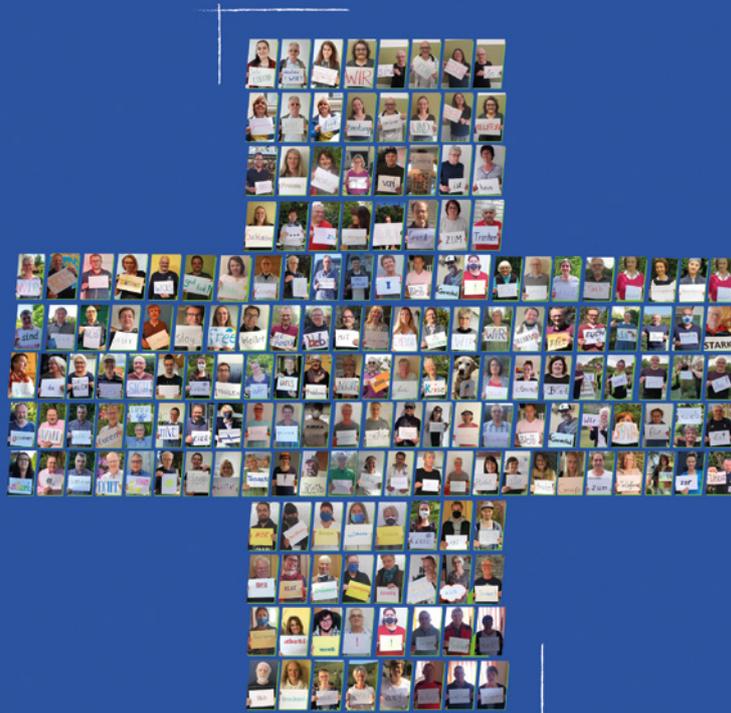
Gesamtvergleich der Kennziffern Mitarbeitende, zweckgebundene Spenden, Nachlässe, Bußgelder und Zustiftungen sowie Ergebnis aus den Jahren 2018 bis 2020



Legende:

- Blaues Kreuz in Deutschland e. V.
- Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH
- Stiftung Deutsche KinderSuchthilfe

GEMEINSAM DURCH DIE PANDEMIE



Die Corona-Pandemie, die Anfang 2020 ausbrach, stellte die Suchthilfe und somit auch das Blaue Kreuz Deutschland vor neue Herausforderungen. Selbsthilfegruppen konnten nicht in gewohnter Weise stattfinden, Beratungsstellen mussten den Publikumsverkehr einschränken, Kliniken und sozialtherapeutische Einrichtungen waren gezwungen, verstärkt Maßnahmen zu ergreifen, um suchtkranke Bewohnerinnen und Bewohner, Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeitende zu schützen. Angesichts der besonderen Auswirkungen der Corona-Pandemie stellte das Blaue Kreuz innerhalb kürzester Zeit auf digital um, bot umfangreiche Telefonberatung an und brachte Online-Tools zum Einsatz in Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen. „Wir wollen unsere suchtkranken Freunde gerade jetzt in ihren Spannungen nicht allein lassen. Wir stehen an ihrer Seite, um die erreichten positiven Entwicklungen beim Bewältigen ihrer Sucht zu sichern und gemeinsam Perspektiven für ihre nahe Zukunft zu entwickeln“, sagte Jürgen Paschke, Bundesvorsitzender des Blauen Kreuzes in Deutschland. „Nachvollziehbare Ängste sollen sie nicht in die Arme der falschen Tröster und Problembewältiger treiben. Stattdessen gilt es, gemeinsam Bewältigungsstrategien zu entwickeln und sich in dieser herausfordernden Zeit gegenseitig zu unterstützen.“

Mit einer Pressemitteilung machte das Blaue Kreuz Deutschland auf die Herausforderungen in der Suchthilfe aufmerksam: <https://www.blaues-kreuz.de/de/blaues-kreuz/neuigkeiten-und-presse/aktuelles/neuigkeiten/news/suchthilfe-in-zeiten-des-corona-virus-1/>



Ermutigungsschreiben des Bundesvorsitzenden

Am 27. März 2020 veröffentlichte das Blaue Kreuz Deutschland ein Schreiben seines Bundesvorsitzenden, Jürgen Paschke, an alle haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden. Darin schrieb er:

Liebe Mitglieder und Freunde,
„Wo zwei oder drei versammelt sind“, das Zitat kennen viele. Aber kürzlich kam die Order, dass wir für Wochen in vielen Gebieten Deutschlands nur noch zu zweit unterwegs sein dürfen. Damit möglichst keine Corona-Viren übertragen werden. Einzige Ausnahmen: die Familie, die häusliche Lebensgemeinschaft. Und das Blaue Kreuz?

Nur zu zweit? Wie fremd! Denn das Blaue Kreuz ist eine Gruppenbewegung. So hat es vor 135 Jahren angefangen. So lebt und arbeitet unsere Bewegung heute noch. Die Formen haben

sich vielerorts geändert, sind lockerer und meist kommunikativer. Aber die Gruppe, die Gemeinschaft, ist ein guter Rahmen, Lebensfragen zu teilen: Nöte und Sorgen, Wendepunkte und auch gute Erfahrungen auf neuen Wegen. – Aber: Wie funktioniert Gruppenarbeit während einer Pandemie?

Was wir zurzeit neu lernen müssen ist dies: Normalerweise ist es eine Frage der Liebe, Leben zu teilen: gemeinsam Tee oder Kaffee zu trinken, ins Gespräch zu kommen, miteinander zu essen und freie Zeit zu verbringen. In Zeiten der Corona-Epidemie ist es aber jetzt eine Frage der Liebe, dem anderen nicht körperlich nahe zu kommen.

Solange also die Gefahren groß sind, das Corona-Virus zu übertragen, gibt es keine Gruppentreffen im Blauen Kreuz, in den Gemeinden und Vereinen. Welche Chancen haben wir jetzt? Wie können wir in solchen Zeiten suchtkranke Menschen und ihre Angehörigen „treffen“, sie ansprechen, um ihnen kompetente Hilfe anzubieten? Wie finden wir die geeigneten Kommunikationsmittel für Hilfesuchende?

Mögliche Nutzungen wären:

- **Internet:**
Basis-Infos über www.blaues-kreuz.de | Gruppenseite mit aktuellen Telefonnummern und Mailadressen
- **facebook und Instagram:**
Kurzinformationen, von vielen ergänzbar. Austausch ist auch über Kommentare möglich.
- **Foren/Chat-Räume:**
Angebot zum Zeitpunkt des Gruppenabends. Interessierte können sich (anonym) einloggen.
- **Online-Tools:**
Digitale Treffen über Videochats (Zoom, Skype) oder schriftlichen Austausch (Messenger, WhatsApp).

Ich bin sicher, dass diese Wege heute bei fragenden und hilfeschuchenden Menschen ankommen. Aber sie brauchen in bedrückenden Zeiten andere Wegweiser. Also bitte neue

„Streckenabschnitte“ freigeben und ausschildern! Und: Weiterhin viel Kraft fürs Mitarbeiten! Und den Mut, Neues zu wagen!

Und wie funktionieren die Kontakte zur Bundeszentrale? In der Bundeszentrale werden mit Hochdruck Lösungen für aktuelle Krisen und Risiken gesucht: In täglichen Besprechungen, Telefonkonferenzen und Online-Meetings. Denn Referentinnen und Referenten sind vorerst keine Gruppenbesuche möglich, Einrichtungen bangen um ihre Zukunft, Finanzierungen sind plötzlich nicht mehr sicher, Anträge auf Kurzarbeit müssen gestellt werden, Gespräche müssen geführt werden mit der Mitarbeitervertretung, mit Kostenträgern, mit der Diakonie, mit Partnerverbänden. Krisenmanagement auf allen Ebenen. Um möglichst viele zu beteiligen und transparent zu arbeiten, werden ständig Informationen weitergegeben: im Internet, über Newsletter und das Magazin BLAU. Und bitte nicht böse sein, wenn Reaktionen etwas länger dauern!



„Wo zwei oder drei versammelt sind“, sagt Jesus, „bin ich mitten unter ihnen!“ Das ermutigt!

*Ihr Jürgen Paschke,
Bundesvorsitzender
des Blauen Kreuzes
in Deutschland*

Kommunikation und Maßnahmen der Bundeszentrale zur Corona-Pandemie

Das Blaue Kreuz Deutschland stellte sich von Anfang an den neuen Herausforderungen durch die Pandemie. Ein Koordinierungsstab (bestehend aus erweiterter Geschäftsführung, den Einrichtungsleitungen, vertreten durch Detlef Tünnermann, dem Vorstand der Gesamt-Mitarbeitervertretung und dem Bundesvorsitzenden Jürgen Paschke) wurde eingesetzt, der täglich die aktuelle Situation bewertete und über notwendige Maßnahmen informierte. Über Sonder-Newsletter, die Webseite www.blaues-kreuz.de, den internen Login-Bereich und Social Media flossen wichtige Informationen. Auch wurden Fragen über einen neuen FAQ-Bereich auf der Webseite beantwortet: www.blaues-kreuz.de/faq-corona. Die Bundeszentrale war weiterhin sowohl telefonisch als auch per E-Mail zwischen

08.00 Uhr und 16.30 Uhr erreichbar. Die einzelnen Arbeitsbereiche wurden mit einer stark reduzierten Besetzung weitergeführt, sodass weiterhin Informationen aus den Bereichen der Verwaltung, der Einrichtungen, der Öffentlichkeitsarbeit und der Referententätigkeit erhalten werden konnten. Auch das Servicetelefon für Ehrenamtliche unter der Nummer 0202/62003-45 stand permanent zur Verfügung.

Insgesamt erschienen 15 Sonder-Newsletter für hauptamtlich Mitarbeitende im Jahr 2020, in denen der Krisenstab über die jeweils aktuelle Situation berichtete und über geplante Maßnahmen informierte.

Sucht-Selbsthilfe digital?!

Dass die Stühle in den Selbsthilfegruppen auf unbestimmte Zeit leer bleiben mussten, bedeutete nicht, dass kein Kontakt gehalten und nicht miteinander gesprochen werden konnte. In vielen Gruppen bildeten sich Telefonketten, WhatsApp-Gruppen, Gespräche über Facetime und andere Medien. Mit einer virtuellen Gruppenstunde startete z. B. die Begegnungsgruppe Remscheid: www.blaues-kreuz.de/bg-remscheid/.



Einige Gruppen nutzten anfangs das Online-Tool „GoToMeeting“ (www.gotomeeting.com), über das per Videochat mit mehreren Teilnehmenden kommuniziert werden und das bis zu 14 Tage kostenlos genutzt werden kann. Währenddessen wurde in der Bundeszentrale und in Beratungsstellen ein neues Online-Tool namens Jitsi getestet, das für das Blaue Kreuz aufbereitet und im April 2020 als *BlueMeeting* und somit als offizielles Blaukreuz-Video-Konferenz-Tool eingeführt wurde.



BlueMeeting läuft auf einem eigenen inländischen Server, womit es einen hohen Standard hinsichtlich des Datenschutzes erfüllt. Es wurde darauf geachtet, dass der Zugang zur Anwendung und die Handhabung möglichst einfach gehalten werden. Zugangsdaten wurden und werden nach E-Mail-Anfrage an digital@blaues-kreuz.de verteilt. Im internen Login-Bereich des Blauen Kreuzes wurden Anleitungen, ein FAQ und Moderationstipps zur Verfügung gestellt. Betreut wird das Netzwerk *BlueMeeting* von Frank Meier. Er bietet technischen Support an und kann ebenso dabei unterstützen, eine Online-Gruppe zu moderieren.

Sucht-Selbsthilfe – Systemrelevant und Rückfällen vorbeugend

Die Sucht-Selbsthilfe ist ein wichtiger Pfeiler im System der Suchthilfe. Versuche zur Eindämmung der Verbreitung des Sars-CoV-2-Virus wirken sich auf die deutschlandweit ehrenamtlich geleistete Arbeit der Sucht-Selbsthilfe aus. Im Zusammenhang mit der Anerkennung der Systemrelevanz für bestimmte Branchen und Berufe veröffentlichte die DHS gemeinsam mit den fünf Sucht-Selbsthilfeverbänden (Blaues Kreuz in Deutschland e. V., Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche – Bundesverband e. V., Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe – Bundesverband e. V., Guttempler in Deutschland e. V., Kreuzbund e. V.) eine Stellungnahme: www.blaues-kreuz.de/fileadmin/News/2020-05-05_Systemrelevanz_Sucht-Selbsthilfe.pdf

Corona im „Knast“

Ausgangsbeschränkungen – ab dem 23. März 2020 galten sie deutschlandweit. Im Vorfeld wurden sie oft diskutiert als Eingriff in die Grundrechte. Ein Kontaktverbot bzw. eine Ausgangssperre ist für Gefangene ohnehin Realität. Ihr Grundrecht auf Freiheit der Person ist ihnen für die Dauer ihrer Haftzeit genommen. Was die meisten als vorübergehende Notwendigkeit erleben und größtenteils bejahen – eine Distanzregelung auf Zeit –, bedeutet für Gefangene jedoch soziale Ausgrenzung. Während die meisten Menschen ihre Kontakte digital pflegen können, ist das Thema alte und neue Kontakte für die Männer der Wohngruppe „Suchtfrei leben“ ein existenzielles. Die Zukunft ist unsicher. Und jetzt noch unsicherer. So schrieb ein Wohngruppenmitglied:

„Ich heiße Manuel Pecht, ich bin seit 1,8 Jahren in der JVA Brandenburg. Natürlich ist auch hier Corona das Gesprächsthema Nr. 1. In unserer Freistunde wird viel über dieses Thema geredet, vor allem darüber, was hier alles auf uns zukommt. Zu dem sowieso schon sehr eingeschränkten Leben hinter Gittern erreichten uns folgende Nachrichten:

- 1. Besuch findet im geschlossenen und offenen Vollzug für Untergebrachte nicht mehr statt.*
- 2. Vollzugslockerungen in Form von Ausgang, Freigang, Langzeitausgang sowie Ausführung finden im offenen, geschlossenen Vollzug sowie in der Sicherungsverwahrung nicht mehr statt.*
- 3. Maßnahmen der Beruflichen Bildung (Schweißerei, Fachwerkstatt, Grundbildung, Arbeitstraining) finden bis auf weiteres nicht mehr statt.*

Auch der Gottesdienst entfällt.

Auch über das hygienische Verhalten wurden Informationen ausgehängt.

Im Großen und Ganzen bleiben uns nur noch unsere Freistunden und Sport. Wenn man sich das alles anschaut und dazu noch die Berichte im Fernsehen, kommt bei mir schon eine gewisse Angst, was ist, wenn ich mich anstecke – ich meine, wir leben hier alle so eng zusammen, da geht das alles sehr schnell. Zum Glück wurden schon Vorkehrungen für eventuell Infizierte getroffen, dafür haben wir eine Piste namens ‚Quarantänepiste‘. Bei mir

ist auch eine große Angst, da ich in ca. zwei Monaten entlassen werde und draußen viele Ämter geschlossen haben. Wo beantrage ich was, werde ich kein Geld draußen bekommen? Ich denke, wir sollten alle beten, dass wir diese schwere Zeit gut und vor allem gesund überstehen. Hier auch ein großes Dankeschön an alle, die hier in der JVA arbeiten.“

Linda Thießen aus dem Team Suchthilfe im Gefängnis Brandenburg: „Unsere Gruppenstunden und Einzelgespräche fanden nicht mehr statt, Entlassungsvorbereitungen mussten ausfallen. Und in der JVA Brandenburg standen einige Entlassungen an, einige Unsicherheiten, einige gravierende Rückfallrisiken bei Einzelnen. Doch wir schließen uns dem Schlusssatz von Manuel an. Die Maßnahmen sind wichtig. Und: Wir können die Männer ins Gebet einschließen – und damit (ein behütetes) Leben aufschließen ...“

„Nähstübchen“ im Blaukreuz-Zentrum Sangerhausen



Im Nähstübchen in Sangerhausen wurde fleißig genäht

Im „Nähstübchen“ im Blaukreuz-Zentrum Sangerhausen (Sachsen-Anhalt) wird normalerweise sozial schwächeren Menschen geholfen, kaputtgetragene Lieblingsstücke zu flicken und zu verschönern, Reißverschlüsse zu reparieren oder einzunähen. Aus alten Kleidungsstücken entstehen auch Taschen oder Kissenbezüge. Aufgrund der aktuellen Situation entschieden sich die dort ehrenamtlich arbeitenden Frauen, Nasen- und Mundschutze zu nähen, um einen Beitrag zu leisten, das Virus einzudämmen. Die Mund- und Nasenschutze wurden aus kochfestem Leinen und mit Gummilitze gefertigt, somit waren sie umweltschonend und hygienisch. Vereinsmitglieder brachten Gummiband oder auch Leinentücher vorbei, damit weitere Masken genäht werden konnten. Dafür bekamen sie einen Nasen- und Mundschutz kostenlos. Andere Interessenten konnten diesen für einen geringen Obolus im Blaukreuz-Zentrum erwerben.

Blaukreuzlerin Jule Schilling half Tafelkunden

Jeden Tag genügend zu Essen haben – was für viele selbstverständlich ist, ist es für einen Großteil der Menschen nicht. Auch in Lippe (Ostwestfalen) sind viele Menschen auf die Unterstützung der Tafel angewiesen. Doch mussten diese wegen der Ausbreitung des Corona-Virus vorübergehend schließen. Blaukreuzlerin Jule Schilling kommt aus Bad Salzuflen und hatte es sich zur Aufgabe gemacht, Kunden der Tafel Bad Salzuflen zu helfen. Unterstützung bekam sie von Thorsten Wültner, der ebenfalls im Blauen Kreuz engagiert ist, und weiteren Ehrenamtlichen. Gemeinsam verteilten sie Lebensmittel an die Menschen, die diese dringend benötigen.

Die 26-jährige Jule ist Studentin. So gut, wie es ihr heute geht, ging es ihr nicht immer. Sie weiß, wie es ist, wenn am Ende des Geldes noch zu viel Monat übrig ist und war selbst eine Zeit lang auf die Tafel angewiesen. Lebensmittel bekam sie von einigen Einkaufsmärkten gespendet. An Tankstellen und in Apotheken waren Aushänge platziert, die auf ihr Angebot hinwiesen. Die Organisation lief hauptsächlich über WhatsApp.

„Ich finde es schlimm, wenn Menschen Hunger leiden müssen. Ich will helfen und den Menschen etwas abgeben“, so Julia Schilling. „Bei mir melden sich vor allem alleinerziehende Mütter, die sich nicht anders zu helfen wissen.“ Der Dienst erfolgte anonym und die Schweigepflicht ist für die Ehrenamtlichen ein Muss. Beim Verpacken der Lebensmittel wurde von den Helfenden penibel auf die Einhaltung der Hygienevorschriften geachtet. Anschließend wurden die Lebensmittel zu einem vereinbarten Treffpunkt gebracht, von wo sie von den Bedürftigen abgeholt wurden.



Mit Hand- und Mundschutz: Jule Schilling bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit für die Tafel

Mutmach-Aktion #gemeinsamechtstark

„Corona ist kein Grund zum Trinken!“, „Gemeinsam meistern wir die Krise!“, „Wir sind für euch da – greift zum Telefon, nicht zur Flasche!“, „Gib nicht auf! Durchhalten lohnt sich!“, „Stühle leer? Wir sehen uns online im BlueMeeting!“ – Mit diesen und weiteren Mutmach-Botschaften ging das Blaue Kreuz Deutschland unter dem Hashtag #gemeinsamechtstark viral. Den Auftakt machte am 28. Mai 2020 ein Mutmach-Video, das auf Youtube sowie in den Sozialen Medien auf Facebook, Instagram und Twitter zu sehen war. Die Botschaft des Blauen Kreuzes: „Wir halten zusammen! Wir sind füreinander da! Bleib clean, bleib trocken, bleib connected!“ Mehrmals pro Woche gingen danach Mutmach-Fotos in die Öffentlichkeit. Darauf zu sehen: Menschen aus dem Blauen Kreuz in ganz Deutschland – einzigartig und individuell. Jeder für sich hielt ein Wort in seinen Händen – doch gemeinsam entstand ein Satz, eine Mutmachbotschaft! Jürgen Paschke, Bundesvorsitzender des Blauen Kreuzes in Deutschland sagte: „Mit dieser kreativen Aktion will das Blaue Kreuz suchtkranke Menschen und Angehörige in dieser schwierigen Zeit ermutigen, dem Suchtmittel zu widerstehen und sagen: ‚Wir sind für dich da. Gönn der Sucht nicht den Triumph!‘“

Zum Start der Mutmachaktion veröffentlichte das Blaue Kreuz eine Pressemitteilung, die von einigen Medien aufgegriffen wurde: <https://www.blaues-kreuz.de/de/blaues-kreuz/neuigkeiten-und-presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/news/corona-ist-kein-grund-zum-trinken/>

Aus allen Bildern entstand am Ende ein kleines Video, das unter anderem auf [YouTube](#) zu sehen ist. Außerdem wurde aus allen Bildern ein Poster gestaltet, das in der Größe DIN-A1 bestellt werden kann (bk-bestellung@blaues-kreuz.de).





Spende des Landesverbandes Rheinland für die Familien-Ferienstätte Holzhausen

Seine Klausurtagung 2020 nutzte der Vorstand des Landesverbandes Rheinland des Blauen Kreuzes für eine tolle Aktion. Er überreichte am 24. Oktober 2020 einen Scheck über 5.000 Euro an das Team der Familien-Ferienstätte Holzhausen. Im Frühjahr war die Idee entstanden, die beliebte Familien-Ferienstätte des Blauen Kreuzes in der schwierigen Zeit mit Schließung des Hauses und Kurzarbeit der Mitarbeitenden finanziell zu unter-

stützen. Mit einer E-Mail wandte sich der Vorstand des Landesverbandes Rheinland daraufhin an seine Vereine und Begegnungsgruppen mit der Idee, für die Familien-Ferienstätte in Holzhausen zu spenden. Im Juni beschloss der Landesverband, alle eingegangenen Spenden zu verdoppeln. Das Blaue Kreuz und der Vorstand des Landesverbandes Rheinland danken seinen Vereinen und Begegnungsgruppen für diese tolle Aktion.

„Tausendundeine Nacht“ in Holzhausen

Für die Familien-Ferienstätte Holzhausen war 2020 finanziell mit Abstand das schwerste Jahr seit ihrer Eröffnung im Jahr 1963. Durch die Corona-bedingten Einschränkungen und zwei Lock-downs konnten das Jahr über nur wenige Betten belegt werden. Um die Familien-Ferienstätte des Blauen Kreuzes zu unterstützen, wurde die Aktion „Tausendundeine Nacht“ ins Leben gerufen, die am 1. Dezember 2020 startete. Gependet werden konnte/n eine oder mehrere Nächte in Holzhausen. Für jeden Unterstützer und jede Unterstützerin wurde ein Stern im Foyer der Familien-Ferienstätte aufgehängt. Am 31. Dezember waren es 713 Nächte, die gespendet wurden. Ein großartiges Ergebnis. Die Aktion konnte 2021 in die Verlängerung gehen. Alle Bilder und Infos zur Aktion waren auf der Webseite von Holzhausen zu sehen: www.blaues-kreuz.de/ff-holzhausen



SPOTLIGHTS UNSERER ARBEIT



Mein erstes Mal – Gruppenstunde online

Montag, 19 Uhr. Ich bin ungewöhnlich nervös, denn in einer halben Stunde geht es los. Jeder, der mich gut kennt, weiß, der Montag, das ist mein Gruppenabend. Das Zusammenkommen mit *meiner* Gruppe ist wertvoll für mich und sehr selten dürfen andere, vermeintlich wichtigere Dinge, dazwischenkommen. In der Regel wäre ich zwischendurch, also zwischen meiner Arbeit in der Bundeszentrale und dem Ehrenamt im Blauen Kreuz, gar nicht mehr nach Hause gekommen. Die beiden Orte liegen recht nah beieinander und der Weg nach Hause am frühen Montagabend lohnt sich nicht wirklich. In der Regel. Aber was genau ist in dieser Zeit noch regelhaft? Mein Leben ist verändert und dies nicht unwesentlich. Ich persönlich gewinne dieser Zeit, trotz aller dramatischen Entwicklungen und oft auch beängstigenden Nachrichten, viel Gutes ab. Ich habe den Eindruck, dass mir so ganz offiziell und von oberster Stelle der Stecker gezogen und die Erlaubnis erteilt wurde, das Bein einmal aus dem Hamsterrad zu stellen und selbiges gelegentlich hochzulegen, um sozusagen die Welt damit ein wenig gesünder zu machen.

Die ersten Tage, nachdem das Versammlungsverbot auch unsere Selbsthilfegruppen traf, waren, wie überall, davon geprägt, alles abzusagen: sämtliche Gruppenstunden, Wanderveranstaltungen, Kaffeetreffe, Mitgliederversammlung und Sportaktivitäten. Wir waren durchaus stolz darauf, auf kleinstem Dienstweg in kürzester Zeit die richtigen Entscheidungen getroffen zu haben und auch so als Vorstand Verantwortung für unseren Verein übernommen zu haben. Aber schnell kamen die Fragen: Wie geht es weiter? Wie lange werden wir ausharren müssen, bis der normale Betrieb wieder anläuft? Reichen in dieser Zeit Kontakte per Telefon, WhatsApp und E-Mail? Zumal diese Kontakte das Gruppengefühl nur bedingt ersetzen.

Und nun ist es soweit. Montag, 19 Uhr. Es ist mein erstes Mal. Mein Sohn und auch mein junger Kollege staunen nicht schlecht und begrüßen sehr, dass sich meine Bereitschaft, technische „Neuheiten“ zu lernen, in den vergangenen Tagen stark verbessert hat. Geplant ist ein erstes „BlueMeeting“ – Gruppenstunde online. Ich habe alle Gruppenteilnehmer in die von mir organisierte Online-Gruppenveranstaltung per Link eingeladen, allen per WhatsApp hilfreiche Tipps zum Einloggen und zur Ausrüstung weitergeleitet. Nun sitze ich gespannt in meinem Wohnzimmer daheim und warte in dem seit einigen Tagen zu meinem Haus gehörenden Chat-Room darauf, *meine* Gruppenmitglieder zu begrüßen. Und dann kommen sie: Tina winkt mir fröhlich zu, Siggi schaut noch etwas angestrengt und versucht, die Kamera zu richten, Lisa flätzt sich entspannt auf ihrem Sofa, Uwe genießt nebenbei einen Kaffee, Rolf und Andrea schauen dem Treiben der anderen gespannt zu, André und Klaus feilen noch an der Technik. Und ich, ich bin einfach überwältigt davon, tatsächlich nun alle in meinem Haus versammelt zu haben.

Nach einem großen Hallo beginnen wir unsere, fast normale, Veranstaltung mit einem Update jedes Einzelnen und kommen anschließend gut miteinander ins Gespräch. Unser Zusammensein macht mir viel Mut. So werden wir uns in den kommenden Monaten nicht aus den Augen verlieren und in gutem Kontakt bleiben können. Marco hatte ausnahmsweise, da ja eigentlich davon auszugehen war, dass die Gruppe ausfällt, einen anderen Termin und schaltet sich auf der Heimfahrt im Auto dem Chat zu. Wir können ihn sehen und hören, während er mit den Augen selbstverständlich auf der Straße ist. Mit dem Herzen aber ist er dabei, wie wir alle!

Claudia Dammasch, Blaues Kreuz Wuppertal

„Ihr habt's ja einfach ...“ – Aus einer Begegnungsgruppe, in der verschiedene Formen der Sucht ihren Platz haben



Uwe Garmhausen (l.) und Sigurd Kasischke (r.) haben die Begegnungsgruppe in Ottendorf-Okrilla gemeinsam aufgebaut. Sie richtet sich an Menschen mit unterschiedlichen Formen der Suchterkrankung.

Der gemeinsame Nenner hat fünf Buchstaben – und heißt „Sucht“. Die Männer und Frauen, die sich montags im evangelischen Pfarrhaus von Ottendorf-Okrilla (Sachsen) treffen, teilen die Erfahrung, mit ihrer Abhängigkeitserkrankung klarkommen zu wollen. Sie kennen das fast unabwiesbare Verlangen nach dem Berauschtsein. Sie haben erlebt, wie dieses momentane Glücksempfinden auf Dauer zerstört: den Körper, das soziale Miteinander, das Leben. Sie wissen um die Kraft, die es braucht, vom Suchtmittel zu lassen, neue Verhaltensmuster einzuüben, zu wachsen, aber auch zu fallen – um dann wieder aufzustehen. Sie kennen das Gefühl von Scham und Schuld, aber auch die Bestätigung, es schaffen zu können. Allein und doch nicht allein.

Das eint sie, obwohl ihr persönlicher Hintergrund zuweilen sehr unterschiedlich ist. Beim einen ist die Lebensgeschichte von Alkohol, Drogen, Medikamenten bestimmt, beim anderen von gestörten Verhaltensweisen. Der eine ist rund um die 60, hat sein Arbeitsleben fast hinter sich; der andere, Anfang 30, möchte familiär und beruflich durchstarten. Hier findet jemand Halt bei Jesus Christus, dort sind Gott und Glaube das Thema gerade nicht. Für alle wertvoll ist „die Gruppe“. Der Kontakt zueinander, der Austausch miteinander, das Sehen und Gesehen-Werden.

„Man weiß, wo man hingehen kann...“

Die Gruppe hilft ... zum Beispiel Frank. Frank hat eine Essstörung, „Fresssucht“ – so benennt er selbst sein Problem. Nach einer Zeit der Arbeitslosigkeit lernt er im Zuge einer Maßnahme des Jobcenters Uwe Garmhausen kennen. Dieser leitet das Projekt bei der Arbeiterwohlfahrt (AWo), bindet Frank als Arbeitsanleiter ein – und ermuntert ihn zum Besuch der Selbsthilfegruppe des Blauen Kreuzes. Frank geht hin. Und bleibt. „Weil mir das was gebracht hat.“ Auch wenn für ihn nicht der absolute Verzicht heilsam ist, sondern die Mäßigung, lernt er von dem, was die anderen berichten. „Es hilft einfach weiter“, sagt auch Christian, alkoholkrank, der gleichfalls über die AWo-Maßnahme zum Blauen Kreuz gekommen ist. Für ihn ist die Gruppe ein Ankerpunkt: „Man weiß, wo man hingehen kann, lernt, was man besser machen kann.“ Christian, der früh seine Eltern verlor, in Heimen aufwuchs, schätzt neben der Ermutigung durch die anderen auch das familiäre Miteinander – mit Weihnachtsfeier (2019 für ihn „ein Traum!“), Grillabenden, Bowling-Runden ... Mit alledem verbindet er „ein großes Wohlfühlen“.

Schon seit mehr als fünf Jahren besucht Mirko die Gruppe in Ottendorf-Okrilla. Er kann sich gut daran erinnern, dass er zunächst – auch wegen des christlichen Ansatzes dort – „ziemlich skeptisch“ war. Doch dann sei er „vom ersten Tag an von der Truppe so was von begeistert“ gewesen, habe sich aufgefangen gefühlt. Mirko, den seine Alkoholsucht regelrecht aus der Bahn warf, hat inzwischen beim Blauen Kreuz eine Ausbildung zum ehrenamtlichen und betrieblichen Suchtkrankenhelfer absolviert und ist auf dem Weg vom Gruppenbesucher zum Gruppenmitarbeiter. Auch sein erster Kontakt lief über Uwe.



„Ich war vom ersten Tag an begeistert von der Truppe.“

Mirko Richter

Keine reine „Alkoholgruppe“

Dass die Gruppe so ist, wie sie ist, hat durchaus mit dem Gruppenleiter und dessen Biografie zu tun. Uwe Garmhausen, gelernter Maler, den größten Teil seines beruflichen Lebens aber dann als Koch tätig, kam durch die Arbeit in der Gastronomie ans Trinken, wurde suchtkrank. „Seit Frühjahr 1989 lebe ich abstinent“, berichtet er. Und weil er sich schon zu DDR-Zeiten gern auch ehrenamtlich engagiert hat, qualifizierte er sich fortan im Bereich der Suchthilfe. Im Oktober 2013 eröffnete er die Selbsthilfegruppe in Ottendorf-Okrilla, mit Unterstützung des früheren Blaukreuz-Bundessekretärs Sigurd Kasischke, der dort zu Hause ist. „Sigurd ist mein Coach“, sagt Uwe.

Dass er elf Jahre lang eine Maßnahme bei der AWo hat leiten können, ist für die Entstehung und auch Zusammensetzung der Gruppe maßgeblich. Immer wieder konnte Uwe zu diesem Angebot einladen, unabhängig von der jeweiligen Suchtform. Drogenabhängige (Crystal, Heroin, Cannabis), Medien-, Computerspiel- oder Glücksspielsüchtige, an Depressionen Erkrankte, Alkoholabhängige. Uwe Garmhausen: „Es war klar, dass es keine reine Alkoholgruppe werden konnte.“ Deshalb orientiert sich die Gruppe thematisch auch an Fragen, die alle angehen: Warum bin ich suchtkrank? Wie verläuft der Weg in die Sucht und wieder heraus? Welche Hilfs- und Unterstützungsangebote gibt es? „Damit erreiche ich alle“, sagt Uwe. Denn egal, ob jemand von einem Suchtmittel oder einer Verhaltensweise abhängig sei – das seelische Empfinden (einer Leere, einer Unzufriedenheit, des Unglücklichseins ...) und der Versuch, mit einem Stoff, mit einer Handlung Defizitäres auszugleichen, sei „bei allen gleich“.



„Die Gruppe hat mir was gebracht.“

Frank Walter

Zweimal war Mirko Richter aus der Selbsthilfegruppe in Ottendorf-Okrilla zu Gast beim sächsischen Privatsender „R.SA“. Die beiden mutmachenden Interviews finden sich unter

www.rsa-sachsen.de/rsa/blog/tabuthema-alkoholsucht.



„Man weiß, wo man hingehen kann ...“

Christian Ocasek

„Wir können immer bloß bezeugen“

Natürlich gebe es im Gespräch auch mal den Hinweis des Drogenkranken auf „das bisschen Alkohol“ oder das Seufzen des Essgestörten („Ihr habt's ja einfach, ihr verzichtet – ich muss mein Suchtmittel einteilen ...“), doch sei das subjektive Empfinden eines „Mir fällt's schwerer als den anderen“ ein ohnehin zutiefst menschliches, so Uwe Garmhausen.

Eine gravierendere Distanz entstehe im Gruppengespräch gelegentlich durch Milieu- und Altersunterschiede. Wer (wie häufig im Fall von Alkoholabhängigen) nach einem schon länger gelebten Leben Hilfe suche, könne oft auf gute Erfahrungen aus Kindheit und Erwachsenwerden aufbauen, auf tragfähige Muster, auf verschütt gegangene Ressourcen. Hat durch einen schon sehr früh einsetzenden, multiplen Konsum eine Persönlichkeitsentwicklung gar nicht stattfinden können, ist überhaupt kein Fundament vorhanden, sei es schwer, ein Problembewusstsein zu fördern, Veränderungsprozesse anzustoßen. Gerade bei durch Crystal Geschädigten sei so viel kaputtgegangen. „Das ist kein Spaß.“ Er erlebe hier ein stark egozentrisches Verhalten. Es fehle an Fähigkeiten, sich mitzuteilen. Das mache es diesen Menschen auch in der Gruppe nicht leicht. Der geistliche Impuls am Anfang und am Ende einer Gruppenstunde, berichtet Uwe, werde „von allen akzeptiert“, auch wenn sicher die Hälfte von ihnen mit „Glauben“ wenig anfangen könne. Sigurd Kasischke: „Wir können immer bloß bezeugen.“ Der Glaube werde gelebt und niemandem übergestülpt.

Die Gruppe wirbt längst auf vielen Kanälen für ihr Angebot. Wie sehr sie eine eigene Identität gefunden hat, zeigt sich besonders in der Krise, wo WhatsApp-Runden eine Krücke sind, aber kein Ersatz. „Meine Gruppe fehlt mir“, bekennt Mirko im Dezember (und damit mitten im zweiten Lockdown) im Radio-Interview. „Dass man das so vermissen würde, hätte ich nie gedacht“, sagt Frank im Januar im Gespräch mit dem Magazin BLAU. Und Christian freut sich darauf, nach seinem Umzug von Radeberg auch räumlich wieder näher an die Gruppe heranzurücken zu können.

Claudia Irlé Utsch, Freie Journalistin, Siegen

Praktikum in der Suchtberatungs- und Behandlungsstelle des Blaukreuz-Zentrums Mittweida

Vom 17. August bis zum 2. Oktober 2020 absolvierte ich mein Orientierungspraktikum im Rahmen meines Bachelorstudiums der Sozialen Arbeit an der Ernst-Abbe-Hochschule Jena in der Suchtberatungs- und Behandlungsstelle (SBB) des Blaukreuz-Zentrums Mittweida. Dabei sollte ich vor allem erste Erfahrungen innerhalb der professionellen Sozialen Arbeit sammeln und den gewählten Praxisbereich sowie dessen Zielgruppe und Rahmenbedingungen kennenlernen.

Ich erhielt Einblicke in die Hauptstelle in Mittweida, in die Außenstelle in Hainichen und in die Außensprechstunden in Rochlitz und Frankenberg. In diesen Orten sowie in Burgstädt und Freiberg konnte ich an unterschiedlichen Gruppen teilnehmen. Dabei habe ich verschiedene Gruppenstrukturen und -dynamiken kennengelernt und gesehen, zu welchen Zwecken Gruppen dienen können und was sie dabei für die Teilnehmenden bedeuten. Auch bei Einzelgesprächen konnte ich während meines gesamten Praktikums über hospitieren und mich gegen Ende hin sogar selbst aktiv einbringen. Auch in grundlegende Verwaltungsaufgaben wurde ich eingeführt, was mir ein besseres Verständnis dafür verschaffte, wie es hinter den Kulissen einer solchen Einrichtung aussieht und welche Arbeit vor und nach Gesprächen erledigt werden muss. Zuarbeiten verschiedenster Art, welche ich innerhalb dieser sieben Wochen erledigt habe, öffneten mir den Blick dafür, was ebenfalls Teil dieses Arbeitsfeldes ist.

Neben diesen Aufgabenbereichen kamen auch eher außerplanmäßige Aktivitäten hinzu, mit welchen ich im Voraus weniger gerechnet hatte. Beispielsweise ein Spielabend oder der Lauf

für seelische Gesundheit in Freiberg. Das gab mir vor allem die Chance, einige Gruppenmitglieder besser kennenzulernen und mich dadurch besser einbringen zu können. Zudem wurde mir die Chance geboten, verschiedene Netzwerkpartner kennenzulernen, beispielsweise während eines Beratungsstellentreffs in Hainichen. Besondere Einblicke erhielt ich einmal pro Woche in die sozialtherapeutische Wohnstätte in Seifersbach. Dort konnte ich sehen, wie der Alltag der Bewohner aussieht, einige Betroffene besser kennenlernen, erfuhr aber auch, wie der Soziale Dienst dort arbeitet.

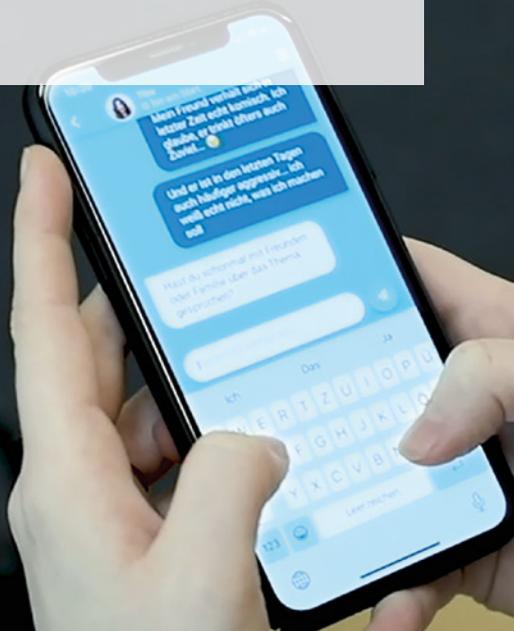
Obwohl ich nur eine relativ kurze Zeit im Blauen Kreuz war, wurde ich von allen herzlich aufgenommen, von den Kollegen und Kolleginnen genauso wie von den Klienten. Meine Fragen und Gedanken, aber auch meine Ideen und Anregungen trafen nie auf taube Ohren. Mir wurde immer wieder die Möglichkeit gegeben, das Erlebte zu verbalisieren und vor allem zu reflektieren, wodurch ich alles besser aufnehmen und verarbeiten konnte. Dadurch habe ich in dieser Zeit viel gelernt und konnte auch einige Studieninhalte in Anwendung in der Praxis erleben.

Alles in allem kann ich mich nur bei allen bedanken, die mich während meines Praktikums begleitet haben und mir dadurch die Möglichkeit gegeben haben, zu lernen: für meinen weiteren Studienverlauf, für meine spätere Berufswahl aber auch für mich persönlich.

Marie-Louise Berndt



PRÄVENTIONSARBEIT



Wie uns die Herausforderungen im Corona-Jahr zukunftsfähiger gemacht haben

Das vergangene Jahr war auch für blu:prevent mit vielen Herausforderungen verbunden. Benjamin Becker, Leiter von blu:prevent, berichtet: Im privaten/persönlichen Bereich sowie in der beruflichen Tätigkeit. Seien wir ganz ehrlich: Corona und die Auswirkungen haben mit uns allen etwas gemacht. Ich (Benni Becker) selbst sitze seit 13 Monaten alleine im Homeoffice und habe einige meiner eigenen Mitarbeitenden, die bereits seit einem halben Jahr für blu:prevent arbeiten, noch nie gesehen. Wer hätte das für möglich gehalten? Für beziehungsorientierte Menschen kann das zur enormen Zerreißprobe werden. Hinzu kommen Doppelbelastungen durch Homeschooling der Kinder, Einschränkungen, Ängste, Unsicherheiten, Krankheit und Todesfälle im Bekanntenkreis und die Fragen, wie denn alles weitergeht.

Und trotzdem gab es viele Lichtblicke, Veränderungen im Rekordtempo, neue Impulse, Chancen, umdenken und eine neue Flexibilität und Agilität. Immer verbunden mit der entscheidenden Frage, ob wir die Krise akzeptieren und als Teil der Wirklichkeit annehmen und an ihr wachsen wollen oder ob wir stetig gegen sie ankämpfen, Kraft verlieren und gleichzeitig viele Chancen der Neuorientierung und des Wachstums auslassen. Corona hat nun mal in unserer Gesellschaft, bei uns persönlich, aber auch im Blauen Kreuz vieles aufgedeckt. Was machen wir daraus?

Ein sehr großes deutsches Unternehmen ist mit der Krise wie folgt umgegangen, dass es zwei Dinge für sich sehr deutlich erkannt und dann folgerichtig und mit großer Entschlossenheit einen Strategiewechsel forciert hat. Von seinen Erkenntnissen können wir vielleicht lernen:

„Es geht zukünftig darum, nicht das Große zu vergrößern, sondern das Schwerfällige zu beschleunigen!“

„Bei Gefahr und Not bringt der Mittelweg den Tod!“

Krisen fordern uns oft auf, Dinge/Haltungen/Einstellungen neu zu betrachten und neu zu definieren. Vor kurzem begegnete mir der Begriff „Redefinieren“, d. h. Tradition berücksichtigen, bestehende Schätze heben und gleichzeitig den festen Willen und Entschlossenheit zur Entwicklung zeigen – absolut spannend. Und warum nicht mal alles auf eine Karte setzen und mehr Risiken eingehen? Voraussetzung dafür ist eine akzeptierende und proaktive Haltung zu haben, sich als Entwickler seines Lebens und der Situation zu sehen. Dann betreten wir neue Lernfelder und werden neue Entdeckungen machen. Bei blu:prevent hat das aktuell ganz konkrete Auswirkungen auf:

Das Team

Anfang 2020 waren wir mit vier männlichen Mitarbeitenden (Dirk, Benni, Niko, Edgar) und einem Altersdurchschnitt von 43,75 Jahren unterwegs. Folgende berufliche Qualifizierungen waren gefragt: therapeutische, pädagogische und theologische Kompetenzen.

Ein Jahr später sind wir multiprofessioneller unterwegs (Mediengestaltung, Psychologie, Marketing, Fotografie, Social Media usw.). Wir sind nun „mixed“ aufgestellt und sind aktuell mit fünf weiblichen (Svea, Jule, Milena, Christin, Katrin) und drei männlichen (Dirk, Nico, Benni) Mitarbeitenden und einem Altersdurchschnitt von 34,12 Jahren am Start. Eine gute Mischung

aus Lebenserfahrung und agilen und digital-affinen Teammitgliedern. Wir arbeiten alle dezentral und von unterschiedlichen Standorten aus (Berlin, Dortmund, Kassel, Ennepetal, Dresden), was erstaunlich gut funktioniert. Damit dies gelingt, haben wir neue digitale Team- und Projektmanagement-Tools implementiert, die uns die Zusammenarbeit erleichtern. Zweimal jährlich haben wir Teamklausuren, wo wir auf die so wichtigen Begegnungen plus Input und Coaching von externen Expertinnen und Experten bauen.

Haltung

Auch wenn wir den Schulunterricht und die Seminararbeit schmerzlich vermissen, entdecken wir gerade die neuen Möglichkeiten von Hybrid- und Online-Veranstaltungen. Sie bieten unglaubliche Chancen bei der Effektivität und auch in der Reichweite. Vieles wird nach Corona nicht wieder zurückgeschraubt werden, das ist unsere Überzeugung. Wir glauben an das „Sowohl-als-auch-Prinzip“ und sind gespannt, was diese neue Mischung aus digitalen/analogen Möglichkeiten in den Bereichen: Bildung, Informationsbeschaffung, Lehre, Unterhaltung, Projektarbeit und Teamwork bieten wird. Zudem wollen wir eine antizipierende Haltung haben, um so gut wie möglich auf zukünftige Veränderungen und Entwicklungen reagieren zu können.

Arbeitsformate

Durch die Auswirkungen von Corona auf unsere Arbeitswelt ist die ohnehin schon vielschichtige Welt nochmal komplexer geworden. Es ist zu beobachten, dass die klassischen Hierarchien, Strukturen und Prozesse oftmals mit den aktuellen Fragestellungen und unterschiedlichen Anspruchsgruppen überfordert sind. Daher ist einerseits eine neue Agilität gefragt, aber auch neue Arbeitsformate. Der Weg zu Zielen und nachhaltigen Lösungen wird immer mehr unter Einbindung des interdisziplinären Teams und der Dialoggruppe (Co-Creation) verwirklicht. Hier testen wir als Team gerade einige Möglichkeiten durch und sind gespannt, zu welchen Ergebnissen dieser neue Weg der Partizipation führen wird. Unsere jüngeren Mitarbeitenden bringen diese Anspruchshaltung mit und wir möchten dies gerne mit aufgreifen. Vieles lernen wir im Prozess und auf dem Weg zum Ziel. Offenheit, Kreativität und die Erlaubnis zum Scheitern sind hier für uns wichtige Merkmale des zukünftigen Arbeitens.

Angebote

Mit dem zweiten Lockdown im Winter wurde vielen verantwortlichen Akteuren aus der Suchthilfe und dem Schulbereich verstärkt bewusst, dass digitale Tools unumgänglich sind und eine sehr hilfreiche Ergänzung zu den klassischen Anwendungen sein werden. Daher erreichten uns unzählige Anfragen für Online-Fortbildungen zur App und blu:interact, aber auch zu Social Media, digitaler Öffentlichkeitsarbeit und Digitalisierung. Unsere blu:app (über 18.000 Downloads) und blu:interact (über 1.000 Registrierungen) erfreuen sich neuer Beliebtheit und Nachfrage. Der Chat wird während der Pandemie so stark genutzt wie nie zuvor. Unsere Coaches leisten hier einen unglaublich wichtigen Beitrag bei der Unterstützung von jungen Menschen in prekären und kritischen Situationen. Unser Online-Shop hat im ersten Quartal so viele Eingänge verzeichnet wie sonst im ganzen Jahr. Wir freuen uns, dass wir somit einen entscheidenden Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit des Blauen Kreuzes leisten können.

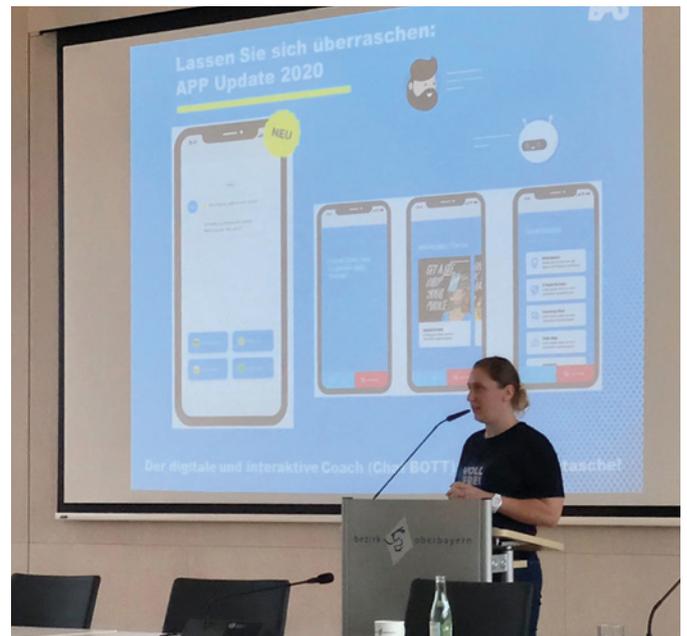
Vielleicht können wir mit unseren Erlebnissen und Umstellungen etwas dazu animieren und motivieren, neue Dinge auszuprobieren und Möglichkeiten auszuschöpfen.

Gerne führen wir auch Online-Fortbildungen (Themen s. o.) durch und berichten von unseren Erfahrungen und Herausforderungen. Dazu einfach unter benjamin.becker@blaues-kreuz.de melden.

Hier kommen noch einige Blitzlichter aus dem Jahr 2020:

blu:prevent goes Oberbayern

Ganz spontan bot sich blu:prevent Anfang 2020 die Möglichkeit, mehr als 50 Geschäftsführer und Einrichtungsleiter im Rahmen des Jahrestreffens der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstellen Oberbayerns von seinen innovativen Präventionsangeboten zu begeistern. Und das mit einer durchweg positiven Resonanz, so Stefan Fischer, Einrichtungsleiter des Blaukreuz-Zentrums München. Eine Spitzenaktion und eine tolle Chance für blu:prevent und das Blaue Kreuz, die nicht ohne Folgen blieb, denn ab sofort dürfen die Suchtberatungsstellen in Oberbayern die Onlineberatungen/Chats erfassen und können diese somit weiter ausbauen.



Christin Hesse bei ihrem Vortrag zu innovativer Suchtprävention.

Relaunch der blu:app

Anfang März 2020 fand ein Relaunch der komplett überarbeiteten blu:app statt. Neben einem neuen Design wurde ein interaktives Chatbot-System (automatisches Kommunikationssystem) integriert, welches die User eigenständig durch die Features der App führt.



Schonungslos, direkt, authentisch – Dominik Forsters Weg aus der Crystal-Sucht als Comic für Jugendliche

Seit Anfang März 2020 gibt es einen neuen Comic für die Suchtprävention, herausgegeben von blu:prevent in Kooperation mit Dominik Forster und dem Panini-Verlag. „CRYSTAL. KLAR“ erzählt in Form einer bildgewaltigen Comic-Erzählung Dominik Forsters steinigen Weg aus dem Drogensumpf. Er war Junkie, Dealer und landete im Jugendknast. Heute ist er clean und kämpft mit Vorträgen und seinem Drogen-Briefing-Programm in Schulen gegen die Drogen, die ihn fast umgebracht hätten. Im Comic verarbeitet er seine Lebensgeschichte – klar, schonungslos und ehrlich.

Der Comic für die Suchtprävention ist ein Auszug aus dem Original-Comic, basierend auf dem gleichnamigen Bestseller von Dominik Forster, der erstmalig im März 2017 im Ullstein-Verlag erschien. Die Lebensgeschichte von Dominik Forster ist so ereignisreich, dass der Panini-Verlag auf ihn aufmerksam wurde. Das Ergebnis ist die Original Graphic-Novel, die seit dem 24. März 2020 im Handel erhältlich ist, und der Comic für die Suchtprävention von blu:prevent, der kostenlos als Din A5-Version erhältlich ist. Er wurde in einer fünfstelligen Auflage produziert und über die Vertriebswege von blu:prevent und Dominik Forster vor allem an Schulen, Beratungsstellen und in der Jugendhilfe verteilt. Aufgrund des teilweise prekären Inhalts ist eine Altersempfehlung von 14+ Jahren vorgesehen. Der Comic ist erhältlich über <https://bluprevent.de/shop/>.



1250 Kids, viele Workshops, ein Thema!

Seit vielen Jahren motiviert blu:prevent Schülerinnen und Schüler für ein freies und eigenverantwortliches Leben ohne Sucht und Abhängigkeit. So geschehen auch an der Hermann-Francke-Schule in Gießen. Auch nach vielen Jahren der Zusammenarbeit ist die Schule noch immer begeistert und engagiert sich auch darüber hinaus in besonderem Maße im Rahmen des Unterrichts und erlebnispädagogischen Zusatzangeboten für ein gesundes und freies Erwachsenwerden. So geht Sucht-

prävention. Nicht nur in Gießen sensibilisierten Niko Blug und Dirk Höllerhage (auf dem Bild links) Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter, Schülerinnen und Schüler: Alleine im Januar und Februar fanden an 14 Schulen im ganzen Bundesgebiet über 50 Workshops zum Thema Sucht und Suchtprävention statt. Leider konnten durch das Ausbrechen der Corona-Pandemie viele Schuleinsätze im weiteren Verlauf des Jahres nicht stattfinden.



Clip zur Pornosucht im Kooperationsprojekt Weißes Kreuz und blu:prevent

Pornosucht?! Lange Zeit ein Tabuthema in Deutschland. Verbunden mit Scham und Unsicherheit ... und doch in unserer Gesellschaft stark verbreitet. Zeit, darüber zu sprechen. Fakt ist: Über 17 Prozent der Männer schauen täglich Pornos. Tendenz steigend. Nicht zuletzt durch die leichte Verfügbarkeit über eine Vielzahl von Internetportalen. Laut Studien und Informationen des Weißen Kreuzes ist Internet-Sexsucht nach Chatten und Spielen eine der häufigsten Internet-Abhängigkeiten in Deutschland. Schätzungen gehen von mehr als 200.000 bis 300.000 Betroffenen aus. Gemeinsam mit dem Weißen Kreuz entwickelte blu:prevent einen Video-Clip für Jugendliche und junge Erwachsene. Ein Clip, der auf die Ursachen von Pornokonsum hinweist und mit konkreten Schritten und praktischen Tipps Anregungen zum Nachdenken gibt. Zu sehen ist der Clip auf dem Youtube Kanal von blu:prevent.

Weiterführende Informationen zum Weißen Kreuz e. V.:
www.weisses-kreuz.de
Zum Clip: https://www.youtube.com/watch?v=A_TAVIUhvOQ

News von blu:prevent direkt ins Postfach

Mit einem eigenen Newsletter startete blu:prevent im Mai 2020 und informiert damit regelmäßig über die neuesten Veröffentlichungen, Termine, Trends und über aktuelle Infos aus der deutschen Suchtlandschaft. Die Newsletter-Anmeldung erfolgt über <https://bluprevent.de>.

Bundesdrogenbeauftragte übernimmt Schirmherrschaft für die blu:app

Für die Schirmherrschaft der neuen blu:app konnte blu:prevent die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Daniela Ludwig, gewinnen. Ein deutliches Zeichen für die Qualität und Aktualität unserer blu:app. „Gerade jetzt brauchen Menschen, die suchtgefährdet sind, jede Hilfe, die sie bekommen können. Es ist elementar wichtig, dass digitale Hilfsangebote auch in der Suchthilfe ausgebaut werden. Ich wünsche mir, dass die blu:app des Blauen Kreuzes gut angenommen wird und Menschen so überall und zu jeder Tages- und Nachtzeit die Unterstützung bekommen, die sie so dringend brauchen“, so Daniela Ludwig in der gemeinsamen Pressemitteilung zum Start der blu:app am 9. Juni 2020.

„Die App ist voller Infos. Sollte eine Info fehlen, gibt es die Möglichkeit, mit euch ins Gespräch zu gehen. Ich finde sie umfassend und gut. Insgesamt finde ich sie sehr gelungen. Gut gemacht!“ (Nutzer)

Promis zeigen sich begeistert von blu:prevent und blu:app

Auch 2020 konnte blu:prevent tolle Promis für die blu:app gewinnen. So äußert sich unter anderem der bekannte Sänger Laith Al-Deen begeistert: *„Ich habe mich in meinem Leben schon ein paar Mal ganz ordentlich verrannt und weiß daher, wie wichtig und hilfreich es ist, wenn du jemanden hast, der dir zuhört. Im besten Fall findest du Menschen mit einer ähnlichen Erfahrung, alternative Sichtweisen und das notwendige Werkzeug – allesamt Dinge, die dich selbst stark machen und dich näher zur eigenen Freiheit führen können. Die Freiheit der Wahl. Aus meiner Sicht ist die blu:app ein gutes Instrument dafür.“*



Laith Al-Deen



Daniela Ludwig



Samuel Koch

Das Schicksal von Samuel Koch kennen sehr viele Menschen in Deutschland. Und auch seinen beeindruckenden Umgang mit dieser Herausforderung. Zuvor war Samuel ein Top-Sportler mit vielen Visionen und Ideen für sein Leben. Eine Sekunde Kontrollverlust haben alles geändert. So geht es auch vielen Menschen in der Sucht. Einen bzw. einen mehrfachen Kontrollverlust und alles läuft anders, als ursprünglich erträumt. Mehr zum neuen Partner Samuel Koch finden Sie in dem gemeinsamen Video auf dem [Facebook-Kanal @bluprevent](#) oder dem [Youtube-Kanal @vollfrei](#).

„So einfach diese App zugänglich und aufbereitet ist, so genial finde ich nicht nur die Idee, sondern auch die Wirkung, welche sie erzielen kann. Nicht nur durch das Gefängnis meines Körpers habe ich festgestellt, wie viel wichtiger eine mentale Freiheit ist. Endlich mal keine Schnickschnack-App.“

Samuel Koch, Schauspieler und Autor

Vom Projekt zur Einrichtung

Schon seit längerem beschäftigen sich die Gremien und die Geschäftsführung mit der Bedeutung der Präventionsarbeit in und für das Blaue Kreuz. Und bereits im Jahr 2018 wurde von der Bundesversammlung der Beschluss gefasst, dass die Präventionsarbeit neben der Selbsthilfe und den beruflichen Einrichtungen eine dritte Säule der Arbeitsfelder des Blauen Kreuzes darstellen soll, um der Arbeit mehr Aufmerksamkeit, Struktur und Öffentlichkeitswirksamkeit zu geben.

Der neu gewählte Bundesvorstand beschloss im Jahr 2020, Benjamin Becker mit der Aufgabe der Einrichtungsleitung für blu:prevent zu betrauen. Hinzuweisen gilt es auch darauf, dass die Arbeit und dritte Säule der Prävention nicht nur die digitalen Angebote umfasst, sondern auch Präsenzveranstaltungen in den Schulen, die Zusammenarbeit mit der Schulsozial- und Streetworkarbeit in Westsachsen sowie der Jugendeinrichtung „OASE“ in Löbnitz. Deren Integration in eine Gesamtstruktur steht noch aus und wird eine der zukünftigen Herausforderungen im Blauen Kreuz sein.

„Wir danken Benjamin Becker und seinem Team für die vielen Ideen und die Innovationskraft, die durch blu:prevent so offenkundig sichtbar und durch mehrere Preisverleihungen honoriert wurde. Die Öffentlichkeitswahrnehmung von blu:prevent und der starken Botschaften für Jugendliche ist in den letzten Jahren auch in Politik und der Gesellschaft stark angestiegen. Wir wünschen euch, dass die Ideen nicht ausgehen und dass ihr weiter mit Freude und Leidenschaft am Werk seid und noch viele Wege zu den Jugendlichen findet. Es geht ja schließlich um nichts Geringeres als die Jugend, die die Erwachsenen von morgen sein werden und unsere Zukunft gestalten“, so Reinhard Jahn und Matthias Vollgrebe, Geschäftsführer des Blauen Kreuzes Deutschland.



Digitale Suchtprävention? Eine riesige Chance (nicht nur) in Krisenzeiten

In jeder Krise steckt eine Chance. Gerade in Zeiten von Kontaktbeschränkungen, Einrichtungs- und Schulschließungen merken wir, wie wichtig digitale Tools auch für die Suchthilfe sind. Nicht jede Institution hat die Möglichkeiten, auf die aktuellen Anforderungen zu reagieren. Da passt es, dass blu:prevent hier gut aufgestellt ist. Immer mehr externe Institutionen werden auf die digitalen Tools aufmerksam und möchten diese einsetzen. Eine Chance, die wir gemeinsam nutzen wollen. Damit die Umsetzung vor Ort problemlos funktioniert, bietet blu:prevent individuelle Beratung per Telefon und Videokonferenz an. Neu seit Spätsommer 2020: Webinare für Ehrenamtliche, Fachkräfte der Suchtprävention, Lehrkräfte und Sozialarbeiter.



Instagram-Kampagne „Werde die beste Version von dir selbst“

Von Juli bis August 2020 machte blu:prevent mit einer neuen Kampagne zum Thema „Werde die beste Version von dir selbst“ auf sich aufmerksam. Ziel der Kampagne ist, dass junge Menschen an ihre inneren Stärken und ihr Potenzial glauben und beides entfalten. Selbstvertrauen und ein starker Glaube an sich selbst sind wichtige Elemente in der Suchtvorbeugung. Besuchen Sie blu:prevent gerne unter @vollfrei auf Instagram und bestaunen Sie die neuen kreativen Posts, die die neue Agentur (Helki Studios Hamburg) erstellt hat.



Andreas Niedrig

Andreas Niedrig unterstützt blu:prevent

Der aus dem Kinofilm „Lauf um dein Leben“ bekannte Triathlet Andreas Niedrig unterstützt seit 2020 blu:prevent. Er selbst hat jahrelang Drogen konsumiert, bevor er ausstieg und zu einem der erfolgreichsten Triathleten (7. Platz Ironman/Hawaii) weltweit wurde. Nun ist er erfolgreich als Motivationstrainer und Coach unterwegs und gestaltet in diesem Format Suchtprävention für junge Menschen. Zwischen ihm und blu:prevent hat es direkt gefunkt und es gibt bereits einige vielversprechende Ideen für eine Zusammenarbeit. Sein starkes Statement zu blu:prevent:

„Als Drogenabhängiger hatte ich damals wenige Anlaufstellen, wo ich mir Hilfe oder Orientierung holen konnte. Unsere komplexe, schnelllebige Welt stellt junge Menschen heute vor unglaubliche Herausforderungen. In den sozialen Netzwerken, TV und vielen anderen Kanälen wird ihnen eine Leichtigkeit vorgegaukelt, in der Ziele und Träume schnell erreichbar scheinen. Aber, wer sagt, dass das Leben immer leicht sein muss!? Das habe ich in meinem Leben schmerzhaft erfahren müssen. blu:prevent bietet eine App und Hilfestellungen, wie ich sie mir zu meiner Drogenzeit gewünscht hätte. Direkte und einfache Hilfestellung, professionell und mit engagiertem Fachpersonal werden junge Menschen schnell und unkompliziert in ihrer Lebenswelt abgeholt und mit ihren Sorgen und Problemen nicht allein gelassen!“ Für mich ein klarer Daumen hoch, absolut unterstützenswert! Ich danke blu:prevent für dieses Angebot und euch für die Unterstützung.“

Chat-Team-Tag

Regelmäßig treffen sich die Chat-Coaches von blu:prevent zum Austausch, so auch am 16. November 2020. Neben der Präsentation aktueller Tools zu blu:app und Chatangebot, lag auch 2020 der Fokus auf dem Austausch zu besonderen Chatsituationen. Fachlich begleitet wird das Team von Florian Klampfer, dem Online-Beratungsexperten aus Berlin.

Raus aus der Komfortzone – blu:prevent-Kampagne auf Instagram #VOLLFREI

„Das Leben birgt nur eine wirkliche Gefahr: ZU VIEL VORSICHT!“ Mit diesem Post startete blu:prevent in den Herbst 2020. Mit seiner Risikokampagne bekam der Kanal @vollfrei nicht nur ein neues Gesicht, sondern wollte mal wieder ordentlich provozieren und vor allem zum Nachdenken anregen. Die Botschaft: Das Leben steckt voller Risiken. Risiken, mit denen wir lernen müssen, umzugehen. Risiken, denen wir bewusst begegnen müssen, um (sucht)-frei zu bleiben. Damit aus ihnen keine (Sucht-)Gefahren werden.

Wer junge Menschen in sozialen Netzwerken erreichen möchte, muss neue Wege wagen, darf nicht beliebig sein und hat genau fünf Sekunden Zeit. Fünf Sekunden, die entscheiden, ob Follower mehr wissen möchten oder eben nicht. Fünf Sekunden, die echt was verändern. Fünf Sekunden, die viele Entscheidungen beeinflussen können. Damit das funktioniert, investierten blu:prevent und die Agentur Helki einiges an Zeit, Gedanken und Kreativität. Herausgekommen ist etwas wirklich Spannendes. Nicht nur grafisch, sondern vor allem auch inhaltlich. Lange Rede, kurzer Sinn: Überzeugen Sie sich selbst @VOLLFREI.



Neues Praxisbuch inklusive DVD „ZOEY“

Das Team blu:prevent hat die Köpfe zusammengesteckt und mit Unterstützung starker Partner ein hochwertiges Praxisbuch mit vielfältigen Hintergrundinformationen und Handlungsempfehlungen für die praktische Arbeit zum Thema suchtbelastete Familien entwickelt. Gemeinsam mit der ZOEY-DVD liefert dieses limitierte, kostenfreie Paket einen bildhaften Einblick in das Leben suchtbelasteter Familien und bietet konkrete Anregungen und Hilfestellungen für die praktische Arbeit. Ein wertvolles Tool, welches blu:prevent durch die Unterstützung einer Stiftung kostenfrei in einer Auflage von 2.000 Exemplaren zur Verfügung stellen kann. Zu bestellen unter: <https://bluprevent.de/shop/>

Auch ist der ZOEY-Spielfilm als kostenlose Streamingversion erhältlich. Er kann auf <https://vimeo.com/483094111> gesehen bzw. gezeigt werden. Somit sollte besonders in der Corona-Zeit eine hohe Reichweite geschaffen und der Film vielen Menschen zugänglich gemacht werden.

„Kinder aus suchtbelasteten Familien leiden unter den Folgen der SARS-CoV-2-Pandemie in besonderem Maße, gerade wenn Schule ausfällt und Hilfsangebote schließen müssen. Dies stellt die Helferinnen und Helfer, die täglich mit den Kindern aus suchtkranken Familien zusammenarbeiten, vor neue Herausforderungen. Genau an diesem Punkt leistet das Praxisbuch eine großartige Hilfestellung.“

Daniela Ludwig, MdB, Drogenbeauftragte der Bundesregierung

„Es ist wichtig für betroffene Kinder und Jugendliche zu wissen, dass sie mit ihrem Schicksal nicht allein sind. Schon deshalb wäre es wünschenswert, wenn „Zoey“ oder ähnliche Filme standardmäßig in den 7. oder 8. Klassen der weiterführenden Schulen gezeigt würden und entsprechende Unterrichtseinheiten dazu stattfänden. Die Begleitmaterialien bzw. das neu erstellte Praxisbuch zu „Zoey“ stellen dafür ein ganz wertvolles Instrumentarium dar!“

Corinna Oswald, Mitglied des Vorstandes NACOA Deutschland
– Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e. V.



Frauenpower im Team blu:prevent

Auf einen Schlag hob blu:prevent seine Frauenquote auf 50 Prozent und freute sich über neue Unterstützung im Team. Seit September/Oktober 2020 wird das Team blu:prevent unterstützt von Katrin, Milena und Svea mit ihren unterschiedlichen und kreativen Fähigkeiten. Egal, ob aus Berlin, Dortmund oder Dresden, heutzutage ist dezentrale Teamarbeit absolut machbar. Zudem hat sich blu:prevent damit ordentlich verjüngt und hofft auf tolle Ideen für seine Dialoggruppe. Aufgabenschwerpunkte werden sein: Social Media, Newsletter, Öffentlichkeitsarbeit, Kampagnen und die kreative Weiterentwicklung der Materialien und der blu:app.

Das Team blu:prevent freute sich über weitere Verstärkung von Christin Hesse. Sie unterstützt seit dem 1. November mit 40 Prozent ihrer Arbeitszeit die Präventionsarbeit bei blu:prevent und ergänzt das Team mit ihren großartigen Stärken und ihrem Fachwissen. Sie wird primär die Implementierung der blu:app und blu:interact an den Schulen voranbringen, die Multiplikatorenschulungen, das Chat-Angebot der blu:app koordinieren und fleißig für den Newsletter und die BLAU texten. Anfragen und Anregungen an christin.hesse@blauskreuz.de.



Christin Hesse





Niko Blug

Niko Blug verabschiedete sich zum Ende des Jahres vom Blauen Kreuz

Nach eineinhalb Jahren Mitarbeit im Präventionsteam von blu:prevent hatte sich Niko Blug auf eigenen Wunsch hin entschieden, zum Jahresende die Mitarbeit beim Blauen Kreuz zu beenden. Trotz seines hohen Engagements und seiner starken Identifizierung mit blu:prevent führten private/persönliche Gründe zu dieser überraschenden Entscheidung. Niko Blug: „Ich möchte mich an dieser Stelle bei der Geschäftsführung, dem Bundesvorstand und besonders bei Benjamin Becker und Dirk Höllerhage für deren großartige Unterstützung in den letzten Wochen bedanken. Das entgegengebrachte Vertrauen und der Support von allen Seiten waren großartig. Ich möchte die Erfahrung auf keinen Fall missen und hoffe, in den zurückliegenden Monaten einen guten Beitrag geleistet zu haben.“ Wir respektieren und bedauern diese Entscheidung zugleich, da er ein Gewinn für unser Team und auch für den Weiterentwicklungsprozess von blu:prevent war. Wir bedanken uns bei Niko Blug für sein Engagement bei uns und wünschen ihm für die Zukunft persönlich sowie beruflich alles Gute.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



2020 war ein bewegtes Jahr in der Öffentlichkeitsarbeit des Blauen Kreuzes Deutschland. Auch wenn weniger Veranstaltungen stattfanden, Tagungen und Messen ausgefallen sind, war das Blaue Kreuz Deutschland gerade in der Kommunikation während der Pandemie sehr herausgefordert. Das Thema „Suchtgefahr in der Corona-Pandemie“ wurde von vielen Medien aufgegriffen und von mehreren Seiten beleuchtet. Viele Anfragen erreichten das Blaue Kreuz Deutschland, das mit seinen Expertinnen und Betroffenen einen wichtigen Beitrag zur Diskussion liefern konnte. Im Folgenden greifen wir einige Beiträge heraus, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Corona und Alkohol – wie wirkt sich die Krise aus?

Im ZDF „Volle Kanne“ erschien ein Beitrag zu „Trinken in der Krise“, in dem Wolfgang Jäger, Leiter der Selbsthilfegruppe des Blauen Kreuzes in Marburg und Vorsitzender des Blaukreuz-Landesverbandes Hessen, mitwirkte. Zum Beitrag: <https://www.zdf.de/verbraucher/volle-kanne/trinken-in-der-krise-102.html>

Im April war WDR2 in der Beratungsstelle Wuppertal für ein Interview zur aktuellen Lage.

Auf Netdoktor erschien nach einem Interview mit Stefan Fischer, Leiter des Blaukreuz-Zentrums München, am 2. Juli der Artikel „Corona und Alkohol: Wie wirkt sich die Krise aus?“ (<https://www.netdoktor.de/magazin/corona-und-alkohol-wie-wirkt-sich-die-krise-aus/>).

In einem Skype-Interview sprach Jürgen Naundorff, Leiter des Bereichs Ideelles des Blauen Kreuzes mit dem Nachrichtenportal idea zum Tag des Bieres am 6. August 2020.



Im September erschien ein Artikel in der Apotheken-Umschau „Alkoholfreies Bier – Alternative für Suchtkranke?“ im Nachgang zu einem Interview mit Fabienne Kroening, Leiterin der Fachstelle Sucht Wuppertal. Es folgte im Oktober ein Artikel im engels-Magazin und auf trailer-ruhr.de: Die unterschätzte Gefahr – Medikamentenmissbrauch; Das Blaue Kreuz Wuppertal zeigt Wege aus der Sucht. Einen Monat später veröffentlichte die dpa, ebenfalls nach Rücksprache mit der Suchtberatungsstelle Wuppertal, den Artikel „In der Pandemie suchen immer mehr Alkoholiker Hilfe – Ein Besuch beim Blauen Kreuz in Wuppertal“, der von den unterschiedlichsten Medien aufgegriffen wurde wie der WZ, Ärztezeitung, Zeit online und Apotheken-Umschau. Zur Arbeit der Suchtberatungsstellen in der Pandemie anlässlich des Aktionstages Suchtberatung war WELT TV für ein Interview in der Beratungsstelle (leider bisher nicht ausgestrahlt).

Ebenfalls anlässlich des Aktionstages der Suchtberatung am 4. November erschien ein Artikel „Vollrausch im Homeoffice“ im Sonntagsblatt, der auf die Herausforderungen in der Pandemie aufmerksam machte.

In der Folge vom 26. November des Morgen-Podcasts vom WDR ging es neben den News des Tages um Fragen rund um Alkohol und Konsumverhalten während der Corona-Pandemie. Als O-Ton äußerte sich Liane Duesenberg aus unserem Blaukreuz-Zentrum Coburg dazu. <https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr/0630bywdraktuell/index.html>

Auch **Radio Lippe** brachte einen Beitrag zu Sucht und psychischen Erkrankungen. Aus der Blaukreuz-Gruppe Bad Salzuflen kam unter anderem Torsten Wültner zu Wort. <https://www.radiolippe.de/aktionen/selbsthilfe-hat-stimme/sucht-und-psychische-erkrankungen.html>

Im Laufe des Jahres erschienen mehrere Artikel über das Projekt „Drachenherz Hagen“ in der WR und WP, über die unter anderem auch Spenden generiert werden konnten.

Auch vom Blaukreuz-Zentrum Coburg ausgehend gab es einige Veröffentlichungen in den örtlichen Medien.

Stellungnahme zum Alkoholkonsum im „Sommerhaus der Stars“

Im Sommerhaus der Stars auf RTL ging es hoch her. Im letzten Jahr schockte das RTL-Format durch massiven Alkoholkonsum der Promis vor laufender Kamera. Das nahm die Rheinische Post zum Anlass, um beim Blauen Kreuz nach einem Statement zu fragen. Jürgen Paschke, Bundesvorsitzender des Blauen Kreuzes Deutschland, nahm pointiert Stellung. Nachzulesen unter: <https://rp-online.de/nrw/panorama/sommerhaus-der-stars-2020-diskussion-um-tv-alkoholkonsum-in-rtl-show-aid-53266085>



BlueSpirit – Impulse und Wortspiele von Jürgen Paschke

Impulse und Ermutigung kamen in diesen ungewöhnlichen Zeiten in einem neuen Videoformat von Jürgen Paschke, dem Bundesvorsitzenden des Blauen Kreuzes in Deutschland. Am 1. Juli startete die neue Videoserie „BlueSpirit“, die seitdem wöchentlich, immer mittwochs, auf der Facebook-Seite des Blauen Kreuzes Deutschland sowie auf Instagram zu sehen ist.

Suchthilfe in Zeiten des Corona-Virus

Mit sechs Pressemitteilungen machte das Blaue Kreuz auf Neuveröffentlichungen innerhalb des Blauen Kreuzes und auf Missstände in der Gesellschaft aufmerksam. So reagierte es auf die Schließungen der Selbsthilfegruppen im Lockdown und gab gemeinsam mit anderen Verbänden und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) eine Pressemitteilung zur Systemrelevanz der Sucht-Selbsthilfe heraus.

Alle Pressemitteilungen des Blauen Kreuzes sind hier zu finden: <https://www.blaues-kreuz.de/de/blaues-kreuz/neuigkeiten-und-presse/pressemitteilungen/>



Unterwegs mit BlueMerchandise

Im Jahr 2020 wurden neue Merchandise-Artikel entwickelt, um Menschen auf das Blaue Kreuz und seine große Palette an Hilfsangeboten aufmerksam zu machen. Mit blauen Kugelschreibern, Desinfektionstüchern „Bleib clean!“, Streichholzbriefchen „Spiel mit dem Feuer?!“, Schlüsselbändern „Don't drink and drive!“ und Silikon-Armbändern „gemeinsam echt frei“ startete das Angebot im Juli/August. Speziell für den Aktionstag Glücksspielsucht wurden Einkaufschips mit der Aufschrift „Kohle verzockt?! Bleib spielfrei“ entwickelt. BlueMerchandise ist zu bestellen unter: www.blaues-kreuz.de/merchandise.

Spende von hundert Blaukreuz-Mehrwegbechern an die Wuppertaler Stadtmission

Eine besondere Aktion durfte das Blaue Kreuz Deutschland mit der Wuppertaler Stadtmission umsetzen, die sich um Menschen kümmert, die Hilfe und Halt suchen. In der DiakonieKirche (ehemalige Kreuzkirche) in der Elberfelder Nordstadt (NRW) wird Gastfreundschaft groß geschrieben. Die Wuppertaler Stadtmission verteilt hier normalerweise frisch gekochtes Mittagessen, organisiert Lebensmittelausgaben und bietet Beratung und Begleitung an. Viele dieser Angebote mussten aufgrund von Corona umstrukturiert werden und so freuten sich Renate Görler (oberes Bild Mitte) und Paul-Gerhard Sinn (oberes Bild links) von der Wuppertaler Stadtmission über das Angebot des Blauen Kreuzes, hundert Blaukreuz-Mehrwegbecher für die Kaffee-Tankstelle zu spenden, die an drei Tagen (montags, mittwochs und freitags) ab 11 Uhr geöffnet ist. 20 bis 40 Gäste kommen normalerweise an diesen Tagen, nehmen am Mittagsgebet und sogar am monatlichen Gottesdienst teil. 2020 war übrigens ein besonderes Jahr für die Wuppertaler Stadtmission, die in diesem Jahr auf hundert Jahre Bestehen zurückblicken durfte.



Matthias Vollgrebe (rechts), Geschäftsführer des Blauen Kreuzes Deutschland, übergab hundert Mehrwegbecher an die Mitarbeitenden der Stadtmission Wuppertal.



Freut sich über frischen Kaffee im Blaukreuz-Mehrwegbecher: Ein regelmäßiger Besucher der Kaffee-Tankstelle der Wuppertaler Stadtmission

Video und Plakate „Alkoholproblem?! #versteckdichnicht“

Neben einer Mutmachaktion, die von einem kleinen Team in der Öffentlichkeitsarbeit entwickelt wurde (lesen Sie mehr dazu auf Seite 44) war seit dem 14. Juli 2020 ein neues Video „Alkoholproblem?! #versteckdichnicht“ auf Youtube, Facebook, Instagram und Twitter zu sehen. Mit dem Video wollte das Blaue Kreuz suchtgefährdete und -kranke Menschen ermutigen, sich ihrem Suchtproblem zu stellen und sich Hilfe zu suchen. Das Motiv #versteckdichnicht ist außerdem als Plakat in den Größen DIN-A2 und DIN-A3 kostenlos erhältlich. Bestellungen an bk-bestellung@blaues-kreuz.de.



Blaues Kreuz Deutschland – Für mehr Leben

Ein Projektteam, bestehend aus Jürgen Paschke (Bundesvorsitzender), Matthias Vollgrebe (Geschäftsführer), Martin Blanckenfeldt (Projekte und Digitales) und Evelyn Fast (Public Relations) begann im Sommer 2020 gemeinsam mit der Agentur „Yellow Tree“ mit der Planung einer neuen Designlinie für das Blaue Kreuz Deutschland. Am 9. Juni 2020 war das Team für einen Workshop zu Gast in Siegen, dessen Ziel es war, gemeinsam eine neue Imagebroschüre zu entwickeln. Im Laufe des Workshops wurde deutlich, dass für die Erstellung einer qualitativ hochwertigen und aussagekräftigen Imagebroschüre weiter gedacht werden muss. Was macht das Blaue Kreuz Deutschland aus und was sind seine DNA und sein Herzschlag? Welche Werte werden im Blauen Kreuz gelebt und was ist der Markenkern?

Logo und Außenauftritt

Entwickelt wurde aus dem ersten Workshop ein verändertes Logo für das Blaue Kreuz Deutschland, mit dem es sich seit November 2020 zeigt. Um alle Bereiche des Blauen Kreuzes, angefangen bei der Selbsthilfe, über ambulante und stationäre Angebote bis hin zur Suchtprävention, bestmöglich unter seinem Dach zu vereinen, wurde beschlossen, zukünftig auf die Unterzeile „Wege aus der Sucht“ zu verzichten. Die Marke wird betont, indem das Logo nur noch aus der Wortbildmarke „Blaues Kreuz“ besteht. Das Logo ist somit reduziert, aber umso stärker.

Auch entwickelte die Agentur eine neue Designlinie, mit der das Blaue Kreuz Deutschland seit 2021 unterwegs ist. Mehr dazu erfahren Sie im nächsten Jahresbericht.



Unterwegs mit dem Magazin BLAU

Auch 2020 waren wir unterwegs mit unserem Magazin BLAU, das mit einer Auflage von 5.000 Exemplaren sechs Mal im Jahr erscheint. Mitglieder und Freunde erhalten das Magazin kostenlos. Interessierte können es auch abonnieren: <https://www.blaues-kreuz.de/de/angebote-und-hilfe/infomaterial/magazin-blau/>. Eingesetzt wird das Magazin in der Öffentlichkeitsarbeit, in Gruppenstunden und liegt in Arztpraxen sowie Beratungsstellen aus.

Spannende Themen flossen in die Ausgaben 2020 ein. So startete das Jahr mit einer Ausgabe zum Jahresthema „Gemeinsam echt frei“. Es folgten Hefte zu Konsumkompetenz mit dem Titel „Und führe uns nicht in Versuchung ...“ (BLAU 2), zum Thema „Abschied und Neubeginn“ (BLAU 3), „Wertvoll“ (BLAU 4) und passend zum Aktionstag Glücksspielsucht im September eine Ausgabe „Game over – Verspielt, verzockt, verloren“ (BLAU 5). Am 1. September 2020 tagte das Redaktionsteam des Magazins BLAU in kleiner Runde in der Beratungsstelle Wuppertal, die genug Platz für Abstand bereithielt, um die Themen für 2021 zu planen. Dabei kamen auch allgemeine Überlegungen zum Magazin BLAU zur Sprache, unter anderem der Vorschlag für eine Änderung in der Erscheinungsweise des Magazins. Konkret bedeutet dies, dass die Monate anders zusammengefasst werden sollen als bisher. Seit Dezember erscheinen die Ausgaben für die Monate wie folgt: Dezember/Januar, Februar/März, April/Mai usw. Damit sind wir näher an den Lebensrhythmen der Menschen und können die Fest- und Jahreszeiten noch besser aufnehmen. Aus diesem Grund fiel die Ausgabe 6/20 weg und es erschien einen Monat später, Ende November bereits die Ausgabe 1/21 für die Monate Dezember/Januar. Für den Ausfall der Nummer 6 wird es im Jahr 2021 eine zusätzliche Sonderausgabe geben.



Kohle verzockt?! Bleib spielfrei! – Aktionstag Glücksspielsucht 2020



Die Hagener Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Wuppertal des Blauen Kreuzes unterwegs mit einer Mission.

Anlässlich des Aktionstages Glücksspielsucht am 30. September 2020 hatte das Team der Fachstelle Sucht des Blauen Kreuzes in Hagen (NRW) eine Aktion „Infostand mit Unglücksrad im Hbf Hagen“ geplant. Nachdem diese aber von der Betreiberfirma Stroer auf Grund der steigenden Coronazahlen abgesagt wurde, entschieden die Mitarbeiterinnen spontan, den Orten des Suchtgeschehens direkt einen Besuch abzustatten und die Glücksspielerinnen und Glücksspieler beim Automatenpiel oder Wetten in den jeweiligen Lokalitäten zu erreichen. Als „wandelnde Infostände“ mit Schirm, Charme, Weste und prall gefüllter Aktionstagstasche zogen die Mitarbeiterinnen durch die berühmten Stadtviertel rund um den Hagener Hauptbahnhof, die mit ihrer hohen Spielhallen- und Wettbürodichte einen Anziehungsmagnet für Glücksspieler und -spielerinnen darstellen. Eine Mitarbeiterin der städtischen Drogenberatung war mit im Boot. Das Rotwesten-Team Glücksspielsucht begab sich in die vom Straßenlärm abgeschirmten Welten der bunten Lichter, des seichten Gedudels und der vordergründigen Atmosphäre der Ruhe und Gedämpftheit. Während eine Mitarbeiterin sich an die Spielenden an ihren Geräten wandte und Flyer verteilte, führten die anderen beiden Gespräche mit dem Personal. Es wurden Fragen zum Spielerschutz gestellt (Sozialkonzept vorhanden?, Personal geschult?, Flyer zum Hilfesystem vorhanden?, Erfahrungen mit der Spielerselbstsperre) und Flyer dagelassen. Erstmals kamen die neu angefertigten Einkaufschips „Bleib spielfrei“ zum Einsatz, die neben anderen Give Aways an den Mann und die Frau mit Hinweisen zum Beratungsangebot des Blauen Kreuzes gebracht wurden.

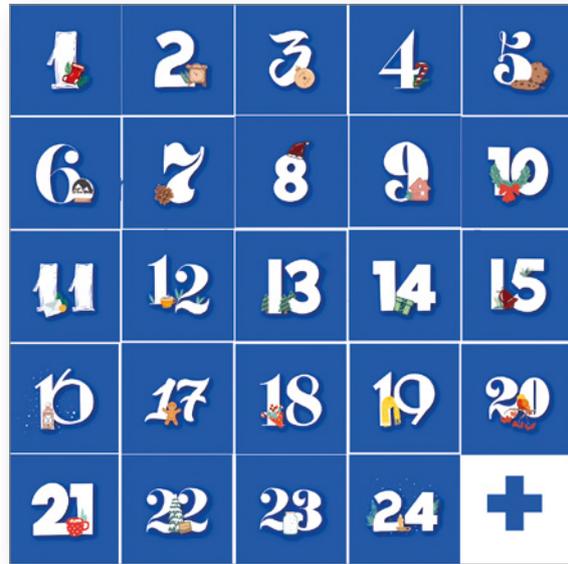


Auch dem Blaukreuz-Zentrum München war es ein Anliegen, die Menschen über die Gefahren, die das Glücksspiel mit sich bringt, zu informieren und aufzuklären. Die „Aktionzwerge“ des Blauen Kreuzes, welche bereits im letzten Jahr im Einsatz waren, hatten dabei auch dieses Mal wieder einiges zu tun. Sie wurden zusammen mit ihren Protestschildern vor der Kontakt- und Begegnungsstätte in Schwabing platziert. Außerdem wurde eine Reihe von Plakaten, welche die Glücksspielsucht genauer beschrieben, aufgehängt und eine große Auswahl an Give Aways, wie z. B. Mundschutzmasken, Einkaufschips und Informationsmaterial rund um dieses Thema zur Verfügung gestellt.

So konnten sich Interessierte ein Bild davon machen, warum Glücksspiel ein Suchtrisiko darstellt. Wobei mehrere Personen bei etwaigen Fragen das Gespräch mit unseren Mitarbeitenden suchten und ihr Verständnis erweitern konnten. Auch Personen, die gerade das benachbarte Wettbüro verließen, kamen nicht drum herum, mit der Aktion konfrontiert zu werden. Da der Glücksspieltag so gut aufgenommen wurde, beschloss das Münchner Team sogar kurzerhand, ihn um einen Tag zu verlängern.

Mit digitalem Adventskalender durch die Adventszeit

Mit einem digitalen Adventskalender begleitete das Blaue Kreuz Deutschland seine Follower und überraschte jeden Tag um 8 Uhr mit einem neuen Post auf Facebook und Instagram.



Blick in den Rückspiegel

Für einen Blick in den Rückspiegel sollte immer Zeit sein. Im Jahr 2020 wurden sechs Pressemitteilungen versandt, die insgesamt bei 15.063 Meinungsmachern und Journalisten Beachtung fanden. In den Sozialen Medien ist das Blaue Kreuz präsent auf Youtube, Twitter, Facebook und Instagram. Mit 1587 Follower auf Facebook erreicht das Blaue Kreuz Deutschland nach wie vor im Vergleich zu Instagram, 824 Abonnenten (2019: 380 Abonnenten) immer noch die größere Zielgruppe. Im Jahr 2020 ging die Abonnentenzahl auf Instagram jedoch steil nach oben. Es konnten im Laufe des Jahres 444 neue Follower gewonnen werden. Auf Facebook wurden im Jahr 2020 insgesamt 36.301 Menschen (organisch, heißt: nicht werbefinanziert) erreicht. Das sind 12.425 Menschen mehr als im Vorjahr (2019: 23.876). Die Webseite des Blauen Kreuzes hatte im Jahr 2020 136.564 Besucher (2019: 106.633 Besucher) mit 536.170 Seitenaufrufen (2019: 374.749). „Das sind zwischen 25 und 35 % mehr Kontakte im Vergleich zum Vorjahr“, betont

Matthias Vollgrebe, geschäftsführender Vorstand des Blauen Kreuzes. „Eine hervorragende Entwicklung für das Blaue Kreuz an dieser Stelle. Es zeigt, wie enorm wichtig es ist, neben analogen Angeboten auch hochwertige digitale Angebote anzubieten. Wir können vielen Menschen helfen, aus ihrer persönlichen Not und Isolation heraus zu kommen und Begleitung anbieten, den ersten Schritt zu gehen.“ Er dankt an dieser Stelle dem Team der Öffentlichkeitsarbeit für seine wichtige Arbeit, die tolle Kreativität, den gelungenen Markenauftritt und den tollen Einsatz im abgelaufenen Jahr. „Wenn das so toll weitergeht, kommen wir mit unserem wichtigen Angebot mehr und mehr aus der Anonymität heraus und ermöglichen noch vielen Menschen konkrete Hilfe. Das World Wide Web eignet sich für uns daher ideal, rund um die Uhr Ansprechpartner zu sein, Informationen dann zur Verfügung zu stellen, wenn es der Hilfesuchende braucht, und potenzielle Hürden abzubauen.“

STIFTUNG DEUTSCHE KINDERSUCHTHILFE



Stiftung Deutsche KinderSuchthilfe

Stabilität ist ein zentrales Merkmal unserer Stiftung. Stabilität geben – in finanzieller Hinsicht – ist für die Stiftung Deutsche KinderSuchthilfe eine wichtige Aufgabe, wenn auch die finanziellen Möglichkeiten begrenzt sind. Aber auch im vergangenen Jahr konnten 40.000 Euro zur Verfügung gestellt werden und die Präventionsarbeit des Blauen Kreuzes Deutschland, blu:prevent, und das Projekt „kleine Held*innen“ des Blauen Kreuzes Coburg unterstützt werden. Wir freuen uns, damit eine Stabilität der Arbeit bewirken zu können. Die Erträge der Stiftung durch Spendeneingänge sind im Jahr 2020 ebenfalls konstant geblieben. Das ist vor dem Hintergrund der Pandemie-Situation ein Grund zur Dankbarkeit.

Herausfordernd ist jedoch die Entwicklung auf dem Kapitalmarkt. Die Zinserträge sind bekanntermaßen rückläufig und machen eine Veränderung der Anlagestrategie nötig. Aber auch hier wollen wir zuversichtlich in die Zukunft blicken und geeignete, sichere Anlageformen anstreben.

Mit der Veröffentlichung unseres Jahresberichtes für das Jahr 2020 möchten wir für Transparenz in der Stiftungsarbeit sorgen. Ebenso möchten wir die Gelegenheit nutzen, uns an dieser Stelle bei allen Förderinnen und Förderern zu bedanken, die uns im vergangenen Jahr unterstützt haben. Dieser Dank gilt auch

den Mitarbeitenden der Bundeszentrale des Blauen Kreuzes Deutschland (insbesondere Varvara Egorova und Martin Blanckenfeldt), den Kuratoren Carsten Bluhm, Dirk Höllerhage, Marion Neuper, Christina Schultze, Mark Zdunnek, dem Kuratoriumsvorsitzenden Ralf Mauelshagen und den Stiftungsvorsitzenden Matthias Vollgrebe, Dr. Maren Aktas und Frank Meier. Ohne ihr Engagement, auch während der Corona-Pandemie, wäre die Arbeit so nicht möglich gewesen.

Das Stiftungskapital betrug zum 31. Dezember 2020 rund **527 Teuro**.

Das Gesamtvermögen betrug zum gleichen Zeitpunkt rund **611 Teuro**.

Einnahmen wurden durch Spenden, Zustiftungen, Bußgeldzuweisungen und Zinserträge erzielt. Diese betragen insgesamt rund **25 Teuro**.

Lesen Sie mehr auf www.kindersuchthilfe.de und www.kindersuchthilfe.de/Jahresberichte

IMPRESSUM

Herausgeber

Blaues Kreuz in Deutschland e. V.
Schubertstraße 41
42289 Wuppertal

Tel.: 0202/62003-0

E-Mail: bkd@blaues-kreuz.de

Web: www.blaues-kreuz.de

www.facebook.com/blaues.kreuz.in.deutschland/

www.instagram.com/blaueskreuzindeutschland/

www.twitter.com/blauesKreuz_D

Fachverband im Diakonischen Werk
der Evangelischen Kirche in Deutschland

Bundesvorsitzender

Jürgen Paschke

Spendenkonto

IBAN DE 82 3506 0190 1010 3930 15

BIC-Nummer GENODED1DKD

KD-Bank eG – Bank für Kirche und Diakonie

Gesamtredaktion

Evelyn Fast, redaktion@blaues-kreuz.de

Gestaltung

Cornelia Schütte, Wuppertal

Druck

Druckerei Glauco, Wuppertal

Auflage

1.000 Exemplare

Bildnachweise

Titelseite © allie-smith-gouPqaau9Qo-unsplash.com, © BKD,
© Chris Montgomery-unsplash.com, S. 3 © BKD,
S. 4 © rawpixel-unsplash.com, © I-rawpixel-123rf.com, S. 5 © BKD,
S. 6 © I-rawpixel-123rf.com, S. 7 © BKD, S. 10 © rawpixel-unsplash.com,
© BKD, S. 11, S. 12 © Privat, S. 13, 14 © Privat, © BKD,
S. 15 © rawpixel-123rf.com, S. 17, S. 18, S. 19 © Privat, S. 20 © BKD,
S. 21, S. 25, S. 26, S. 28, S. 30 © Privat, © BKD, S. 31 © Privat,
S. 32 © Linus Nylund-unsplash.com, S. 33, S. 34, S. 35 © BKD,
S. 35 © Barbara Bechtloff, S. 37 © I-rawpixel-123rf.com, S. 40 © BKD,
© sara-kurfess-unsplash.com, S. 41, S. 42 © BKD, S. 43 © Privat,
S. 44 © BKD, S. 45 © Privat, © BKD, S. 46 © Chris Montgomery-
unsplash.com, S. 47, S. 48 © Privat, S. 49 © green-chameleon-
unsplash.com, S. 50, S. 51, S. 52, S. 53 © BKD,
S. 54 © earMUSIC_credit Chris Gonz, © BMG, © Conny Wenk,
S. 55 © BKD, S. 56 © Andreas Niedrig, © BKD, S. 57 © BKD, © Privat,
S. 58 © BKD, S. 59 © BKD, © ZDF, S. 61, S. 62, S. 63 © BKD,
S. 64 © BKD, © Privat, S. 65 © megan-capewell-unsplash.com,
S. 66 © theme-inn-unsplash.com

**Du bist
wer+voll.**



Du bist Du. Einmalig wertvoll.
Du! Wir brauchen Dich.
www.blaues-kreuz.de

+ Blaues Kreuz